

21. Jahrgang / Nr. 5 / September/Oktober 2015

Preis Euro 4.- / sfrs. 7.-



BOGENSPORT

BOGENSPORT MAGAZIN

E 14037

**Deutschland
enttäuscht
bei der WM**

**Tipps und Tricks
zum besseren Feldschießen**

**Karina Winter siegt
bei Europäischen Spielen**

**Mentale Stärke:
Geht nicht, gibt's nicht!**

**36 Sonderseiten über
WM in Kopenhagen**



WIAWIS

ENGINEERED FOR MAXIMUM PERFORMANCE

MIN BYEONG YEON
2015 EUROPEAN INDOOR TOURNAMENT GOLD MEDALLIST

"WIAWIS RISER AND LIMBS ARE GIVING ME ALL THE STRENGTH I NEED WHILE SHOOTING. DAMPENING QUALITIES, SHOCK ABSORBANCE AND TORQUE CONTROL RIGHT AFTER THE RELEASE OF MY ARROW HAVE BEEN DRAMATICALLY IMPROVED"

RYAN TYACK
2014 INDOOR WORLD CHAMPION

"EVERY TIME WIN&WIN ARCHERY PROVE THEY ARE YEARS AHEAD OF THE MARKET WITH THEIR INNOVATIVE TECHNOLOGIES. YOU REALLY DO FEEL THE DIFFERENCE WITH EVERY NEW BOW THEY BRING OUT AND THE NANOMAX IS NO EXCEPTION"

WIN-ARCHERY.COM

© 2015 W&W ARCHERY. ALL RIGHTS RESERVED.



fenbar nicht mehr so unser Ding. Seither konnte sich Deutschland nämlich mit keinem Team mehr qualifizieren. Eine traurige Bilanz.

Ob die doch noch verbessert werden kann, scheint nach dem Verlauf dieser WM mehr als fraglich. Die Deutschen haben - das muss man einfach so feststellen - das Klassenziel klar verfehlt und sind damit ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht geworden.

Natürlich hat diese Ausgabe vor allem ein Thema: die Bogensportweltmeisterschaften im dänischen Kopenhagen. Klar, dass wir vom BOGENSPORT MAGAZIN vor Ort waren und in dieser Ausgabe ausführlich über das Großereignis berichten. Es war mit Abstand der bedeutendste Wettkampf der letzten Jahre, weil neben den Weltmeistertiteln auch noch die Quotenplätze für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 ausgeschossen wurden. Das Ereignis brach dann auch von der Zahl der Nationen und der teilnehmenden Sportler her alle Rekorde.

Gerne hätten wir auch von strahlenden Erfolgen der deutschen Sportler berichtet. Doch die gab es leider nicht. Nicht bei den völlig enttäuschenden Compoundschützen, aber auch nicht bei den Sportlern mit dem Recurve,

Olympische Spiele, so scheint es, sind seit denen in Sydney - und das war im Jahr 2000 und damit schon eine ganze Zeit her - of-

Die beiden Quotenplätze für die Einzelwettbewerbe, die Florian Kahllund und Lisa Unruh gesichert haben, sind zwar auch was, aber längst nicht das, was man sich erhofft hat. Ganz abgesehen davon, dass keine einzige Sportlerin und kein Sportler in Kopenhagen auch nur in die Nähe einer Medaille gekommen ist. Eine Top-Ten-Platzierung von Lisa Unruh, die im Revurve-Einzel wenigstens bis ins Achtelfinale vorgedrungen ist, ist dann letztlich eindeutig zu wenig, eine zu dürftige Ausbeute, die nun niemand wirklich zufrieden stellen kann, wenn man auch nur ein wenig dem Leistungsgedanken im Bogensport frönt.

An was liegt es? Die Zeiten, in denen Trainer darauf verweisen konnten, dass ihre Nationalmannschaftsmitglieder nicht die Bedingungen vorfinden würden, wie die anderer Nationen, sind vorbei. Zum Glück. Gerade unter Bundestrainer Oliver Haidn wurden die Strukturen professionalisiert, auf Vordermann gebracht. Und auch der Deutsche Schützenbund hat gute Bedin-

gungen geschaffen. Zumindest für diejenigen, die mit einem Recurvebogen an die Schießlinie gehen. Zahlreiche gute Platzierungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass man sehr nahe an die Weltspitze herangerückt war oder sogar zu ihr gehörte.

Doch in Kopenhagen zählte das alles nicht mehr. In den entscheidenden Momenten trafen die Schützen nicht so, wie sie hätten treffen sollen. Andere können dies (meist) besser. Genau das ist das, was uns zu einer internationalen Spitzenstellung fehlt: Abgebrühtheit, Coolness, Nervenstärke. Und zwar genau dann, wenn es darauf ankommt. Wie in Kopenhagen zum Beispiel.

Wie wir die bekommen? Ich weiß es auch nicht. Dazu haben wir Oliver Haidn und seinen Stab. Sie müssen sich mit dieser Frage auseinandersetzen und Lösungen finden. Und zwar möglichst rasch.

Natürlich macht sich nach Misserfolgen, wie sie das deutsche Team

in Kopenhagen erlebt haben, Enttäuschung breit. Das ist ja auch gut so, denn alles andere könnte man als Gleichgültigkeit interpretieren. Und davon sind nun unsere Sportler wirklich allesamt weit entfernt. Aber: Inzwischen sind seit der WM ein paar Tage vergangen. Höchste Zeit den Frust abzuhaaken. Also weg damit!

Noch ist nämlich zum Glück nicht aller Tage Abend. Noch haben wir in Antalya beim Weltcup im kommenden Jahr mit unseren Teams die Chance doch noch auf den Olympiazug aufzuspringen. Erst wenn dort der letzte Pfeil geschossen ist, ist die Sache gelaufen. Vorher nicht. Auf dieses Ziel müssen nun alle hinarbeiten.

Die Fans und wir vom BOGENSPORT MAGAZIN können da letztlich nur wenig helfen. Aber wir können hoffen und die Daumen drücken, dass es mit der Olympiateilnahme unserer Teams doch noch klappt. Und genau das werden wir tun!

Günther Baumann
Chefredakteur

facebook

Immer up to date:
**BOGENSPORT
MAGAZIN**

INHALT



36 Sonderseiten über die Weltmeisterschaft in Kopenhagen ab Seite 6



Bogensport Magazin exklusiv

Mentale Stärke: Geht nicht, gibt's nicht 43

■ Wettkampf

Die WA-Weltmeisterschaft in Kopenhagen 6

Feldbogenmeisterschaft des DSB 50

Karina Winter holt Gold bei den erste europäische Spiele in Baku 64

■ Themen

Tipps und Tricks zum besseren Feldschießen
Der richtige Stand ist die halbe Miete 52

Ist Compound-schießen wirklich einfacher? 58

Eine meisterliche Bogenpräsentation 62

Training nahe an der Realität 70

■ Superposter

Die Sieger der Weltmeisterschaft in Kopenhagen 36

■ Rubriken

Editorial 3

News/Impressum 40

Vorschau 72

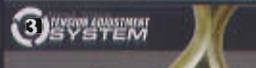




SIGNATURE SERIES

ABYSS

- BRASS THUMB ACTIVATED BUTTON RELEASE
- SAME HANDLE AS FULCRUM
- FEATURING LAS (LEVER ALIGNMENT SYSTEM)
- 3 STAGE TENSION ADJUSTMENT SYSTEM
- LOCKING TRAVEL ADJUSTMENT SCREW
- ADJUSTABLE THUMB TRIGGER
- 3 FINGER MODELS AVAILABLE IN MEDIUM, OR LARGE



INCREASED SENSITIVITY SPINDS SPACERS
 ○ NO SPACER = MOST INCREASE (FASTEST WITHIN)
 △ TIGHTER = ALIGNED HANDLE STOCK
 ■ NO = NO SPACER



JESSE BROADWATER

FOR EVERY RELEASE SOLD A PORTION WILL GO TO THE WINDBER RESEARCH INSTITUTE TO HELP FIGHT BREAST CANCER. THAT IS WHAT I AM MOST EXCITED ABOUT...KNOWING THAT WE ARE HELPING SUPPORT A GOOD CAUSE, THAT MAKES ME FEEL GREAT!



FULCRUM

- BRASS HINGE/BACK TENSION
- SAME HANDLE AS ABYSS
- FEATURING LAS (LEVER ALIGNMENT SYSTEM)
- 3 AVAILABLE SPEED DIALS
- SET UP WITH CLICK OR NO CLICK
- 3 FINGER MODELS AVAILABLE IN MEDIUM, OR LARGE



AVAILABLE CLICKERS
 ○ NO CLICK (STANDARD)
 △ WITH CLICK
 ■ WITH LOW CLICKER
 ■ FASTEST CLICKER
 ■ STANDARD CLICKER
 ■ WITH LOW CLICKER

HONEY BADGER CLAW H.B.C.



MADE OF SOLID BRASS!



- NEW MACHINED GRIP PATTERN
- OPTION OF CLICK OR NO CLICK
- MICRO ADJUSTABLE SPEED DIAL
- ADJUSTABLE THUMB PEG
- INCREASED TAPERED ERGONOMIC HANDLE
- NEW LOCATION ON THE THIRD AND FOURTH FINGER FOR ADDED LEVERAGE
- 3 OR 4 FINGER MODELS AVAILABLE IN SMALL, MEDIUM, OR LARGE



Reo Wilde



Proudly Made in the USA

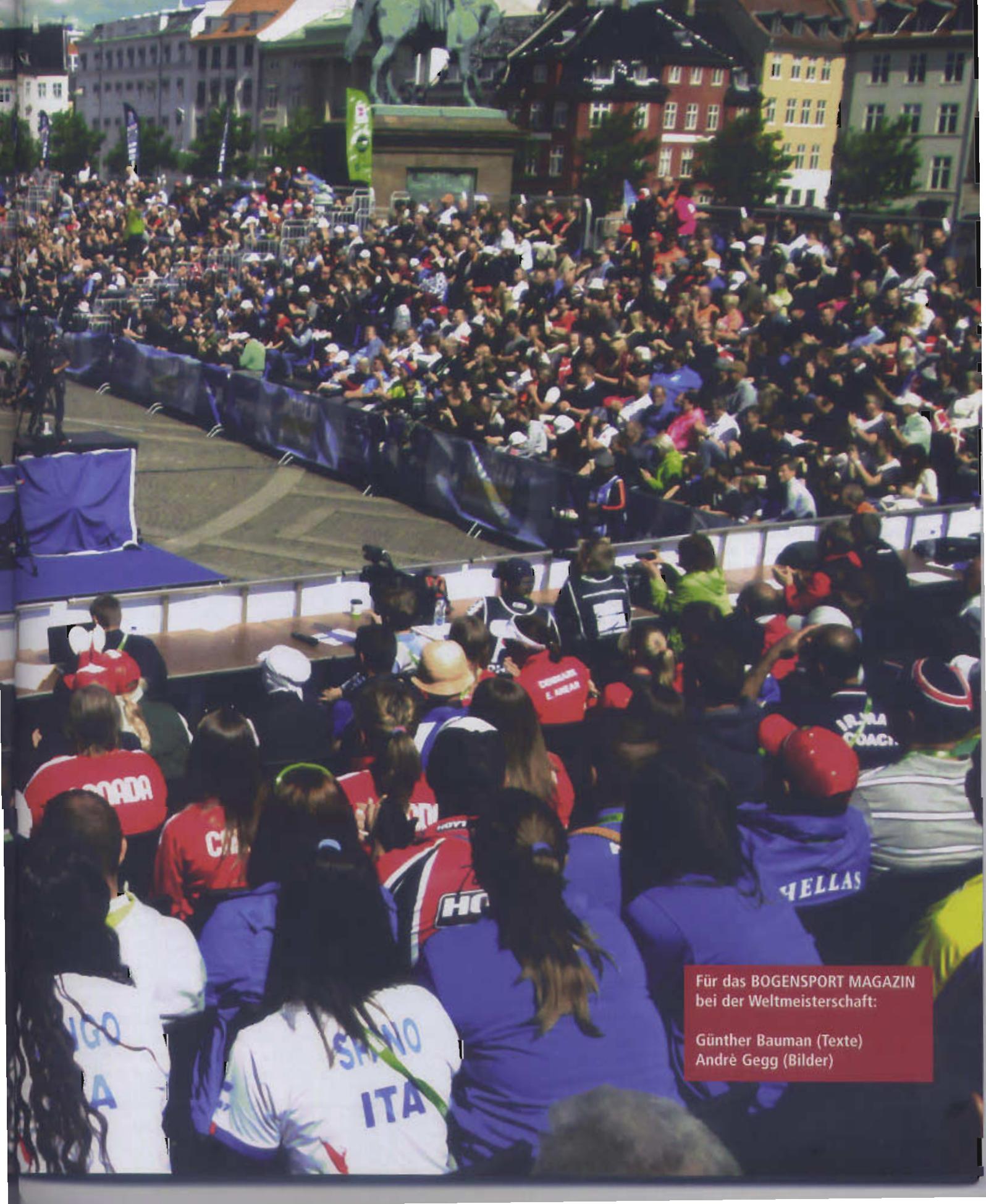
434-929-2800
 434-929-5630 AX
 TRUBALL@TRUBALL.COM
 WWW.TRUBALL.COM

Kopenhagen: die g

In der Tat: Die Weltmeisterschaften in Kopenhagen waren die größte WM aller Zeiten. Die mit Abstand erfolgreichste Nation: Korea mit sechs Goldmedaillen. Deutschland hingegen musste mit vielen Enttäuschungen fertig werden, verpasste beispielsweise mit den Teams die Qualifikation für die Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio. Einzige Ausbeute der Tage von Kopenhagen: zwei Quotenplätze für die Spiele im Einzel.



Größte WM aller Zeiten



Für das BOGENSPORT MAGAZIN
bei der Weltmeisterschaft:

Günther Bauman (Texte)
André Gegg (Bilder)

Recurve

Koreanische Festspiele in Kopenhagen

Vier von fünf Goldmedaillen an die Asiaten / Russisches Frauenteam verhindert den totalen Triumph

Als die Weltmeisterschaften in Kopenhagen mit dem olympischen Recurvebogen in die entscheidende Phase traten, hatten sich die Deutschen bereits verabschiedet. Die Musik spielten andere. Allen voran die Koreaner, die dafür sorgten, dass die WM in Kopenhagen sozusagen zu koreanischen Festspielen wurden. Vier von fünf Goldmedaillen hatten sie im Recurvebereich am Ende auf dem Konto. Nur das Frauenteam schwächelte, musste sich letztlich mit Rang drei zufrieden geben.

Nur ein Jahr vor den Olympischen Spielen sind solche Ergebnisse natürlich ein deutliches Zeichen der Koreaner an die Konkurrenz. Motto: Gold in Brasilien gibt es nur über uns. Der entscheidende Vorteil der Koreaner ist ihre große Leistungsdichte. In keinem anderen Land gibt es eine größere Zahl von herausragenden Schützen als in Korea. Dafür sorgt vor allem auch ein ausgeklügeltes Trainingssystem. Und dennoch: Auch Koreaner sind in internationalen Wettkämpfen nicht unver-

wundbar. Das zeigt auch ein Blick in die Ergebnisliste.

Beispiel: Recurve-Herren. Hier holte sich zwar Woojin Kim souverän den Titel, doch dann muss man schon ein Weilchen nach den nächsten Koreanern suchen. Der nächste von ihnen, Bonchan Ku, musste seinen Bogen bereits im Achtelfinale packen, wurde letztlich auf Rang neun notiert und dass der dritte Koreaner im Bunde, Jin Hyek Oh, nach der Vorrunde bereits im 1/24-Finale rausflog, und am Ende auf

Platz 57 unter 212 Schützen landete gehörte zu den ganz großen Sensationen dieser WM und sorgte selbst im koreanischen Lager für so etwas ähnliches wie Fassunglosigkeit. Es menscht eben auch in Korea. Aber bei ihrer großen Leistungsdichte kommt eben (fast) immer jemand durch. Bei den Teams ohnehin. Dass dann ausgerechnet sich die Frauen "nur" mit Bronze begnügen mussten, wurde im Lager der Koreaner ja schon fast als kleine Katastrophe gewertet.

Aber andere schießen eben auch. Zum Glück. Und sogar gut. Gerade auch die Europäer. In der Qualifikationsrunde der Männer kamen fünf der sechs Erstplatzierten aus Europa. Ganz vorne der Italiener Mauro Nespoli, der bei widrigen Vorrundenbedingungen mit 666 Ringen die beste Leistung zeigte. Auf Rang zwei platzierte sich der Moldawier Dan Oluaru mit drei Ringen weniger, ehe dann mit dem später vorzeitig ausgeschiedenen Bonchan Ku der erste Koreaner folgte. Übrigens der einzige von ihnen, der den Sprung unter die ersten Zehn schaffte. Jin Hyek Oh, der sich im 1/24-Finale kläglich verabschiedete war Zwölfter, und der in den Finalrunden so groß auftrumpfende spätere Weltmeister Woojin Kim gerade mal 15.

Zum Vergleich: Der nach der Qualifikation bestplatzierte Deutsche, Christian Weiß, war mit seinem 18. Rang gerade mal drei Plätze schlechter platziert, als der spätere Weltmeister und schoss mit seinen 651 Ringen nur zwei Pfeile weniger als Kim. Auch wenn sich die Frauen im Gegensatz zu den Männern bei den Koreanern mit Bronze im Teamwettbewerb mit Rang drei begnügen mussten, scheinen die Asiatin-



Holte Gold mit dem Recurve:
Woojin Kim aus Korea

nen hier insgesamt doch stärker aufgestellt, als bei den Herren. Alle drei Starterinnen schafften den Sprung unter die ersten Sechs. Top war allerdings eine andere: Shih-Chia Lin aus China Taipee, die mit ihren 667 Ringen die spätere Weltmeisterin, die Koreanerin Bo Bae Ki, mit einem Ring Vorsprung auf Platz zwei verwies. Mit ihren 667 Ringen hätte die Frau aus China Taipee übrigens auch die Qualifikation im Männerwettbewerb gewonnen.

Und die Europäerinnen? Nun, die waren hier deutlich schwächer, als ihre männliche Kolleginnen. Die erste findet man mit Khatuna Narimandize erst auf Rang zehn. Zweitbeste Europäerin der Vorrunde war "Altmeisterin" Natalia Valeeva aus Italien auf Platz 13. Beste Vorrundendeutsche: die WM-Vierte von Antalya, Karina Winter auf Platz 18. Sie schoss 650 Ringe. Nach den Finalrunden lag sie allerdings hinter ihrer Mannschaftskollegen Lisa Unruh, die bis ins Achtelfinale vorstieß und am Ende auf Rang neun registriert wurde. Die einzige Top-Ten-Platzierung eines deutschen Teilnehmers in Kopenhagen.

Der große Kampf des Rick van der Ven

Goldfinale der Herren. An der Schießlinie vor der historischen Kulisse des Parlamentsgebäude in Kopenhagen stehen Leu-



Tolle Stimmung herrschte zeitweise auf den Rängen des Finalplatzes

te, die man kennt: der Koreaner Woojin Kim und der Holländer Rick van der Ven. Zwei Größen im internationalen Bogensport. Der Koreaner hatte sich bereits 2011 in Turin den WM-Titel geholt, musste dann aber 2012 die größte Enttäuschung seiner Karriere hinnehmen. Der 23-jährige verpasste die Qualifikation für die Olympischen Spiele in London. Rick van der Ven hingegen war dort, schrammte als Vierter hauchdünn an einer olympischen Medaille vorbei. Nur eine, von vielen her-

ausragenden Platzierungen des 24-jährigen Sportlers aus den Niederlanden., der unter anderem immer wieder auch bei Weltcups mit starken Leistungen auf sich aufmerksam gemacht hatte. Beide hatten sich hier in Kopenhagen mit starken Leistungen in den Finals vorgearbeitet und lieferten sich dort ein Duell, das die Zuschauer in der restlos ausverkauften Arena vor dem Kopenhagener Parlamentsgebäude begeisterte. Das Match war deutlich enger, als es der 6:2-Sieg der Koreaner ver-



Auf dem Finalplatz in Kopenhagen. Das Gebäude rechts ist der Sitz des dänischen Parlaments



Rick van der Ven im Goldfinale

muten lässt. Der Mann aus der Niederlande, der in der Vorrunde auf Platz 13 und damit besser als sein Konkurrent platziert war, kämpfte bis zu letzten Match. Die letzten drei Pfeile der beiden Schützen lösten auf der Anlage einen Jubelsturm aus. Der Koreaner musste wirklich alles geben, um auch den letzten Angriff des Niederländers abzuwehren. Der Niederländer hatte mit seinen letzten drei Schüssen mit 30 die volle Punktzahl erzielt. Der Koreaner musste ebenfalls 30 bringen, um van der Ven nicht nochmals gefährlich nahe aufkommen zu lassen und das Match vorzeitig zu entscheiden. Kim schießt: 10, 10 und jetzt - 10. Er ist Weltmeister. Jubelnd reißt er die Arme in die Höhe, lässt sich feiern, um wenig später seinen Widersacher aus den Niederlanden in den höchsten Tönen zu loben. Rick habe ihm das Leben schwer gemacht. Verdammte eng sei es gewesen, hart, und Rick habe wirklich

sehr gut geschossen. Dass er gut war, wusste auch van der Ven, "aber mein Gegner war an diesem Tag eben ein bisschen besser." Zufrieden konnte er dennoch sein: Nach dem vierten Platz bei den Spielen in London ist dieser Vizeweltmeistertitel der größte Erfolg seiner internationalen Karriere.

Beide blicken schon jetzt in Richtung Brasilien, haben die Olympischen Spiele fest im Visier. Kim, der 2012 auch das Weltcup-Finale gewonnen hatte, weiß, dass er sich in Südkorea in der Qualifikation gegen starke Konkurrenz durchsetzen muss, doch ein zweites Mal hintereinander sollen die Spiele ohne ihn nicht stattfinden. van der Ven scheint da in den Niederlanden deutlich ungefährdeter. Auf Rang drei landete in Kopenhagen der Silbermedaillengewinner von London, Takaharu Furukawa, der Elias Malave aus dem aufstrebenden Bogensportland Venezuela im

Shoot-off schlug, wobei er zuvor schon fast aussichtslos zurückgelegen hatte. Im fünften Durchgang schoss der Japaner eine Sieben. Eine Neun im letzten Schuss hätte dem Mann aus Venezuela genügt, um Bronze zu gewinnen. Eine Acht wurde es. Das Shoot-off ging an den Japaner, der einräumte: "Ich wagte gar nicht hinzuschauen, hatte eine Menge Glück und die Hoffnung bereits aufgegeben." Malave trug sein Schicksal mit bemerkenswerter Gelassenheit: "In den entscheidenden Situationen lief es eben nicht so gut. Ich freue mich über den vierten Platz."

Einzel Damen Das Comeback der Ki Bo-Bae

Eine Gold- und eine Bronzemedaille hatte Ki Bo Bae bei dieser WM schon in der Tasche, als sie im Einzel-Goldfinale an der Schießlinie stand. Ihre Gegnerin, Lin Shih-Chia und sie hatten diesem Wettkampf von Anfang an ihren Stempel aufgedrückt und bereits die Qualifikation gewonnen, wobei die Frau aus China Taipee sogar noch einen Ring besser als die Koreanerin war. 2012 in London hatte Ki Bo Bae in London bei den Spielen Gold geholt. Jetzt sollte der nächste große Titel bei dieser WM her. Und es lief wie am Schnürchen. Schnell führte sie mit 4:0, Lin Shih-Chia konnte zwar noch auf 2:4 verkürzen, die nächste Passe endete Unentschieden, doch im fünften Satz lag die Koreanerin wieder vorne. Der letzte Schuss: Sie braucht eine Neun oder eine Zehn zum Sieg. Sie schießt - sozusagen standesgemäß ein Zehn.

Die Freude ist grenzenlos. Von wegen asiatische Zurückhaltung. Die vielen koreanischen Fans sorgen auf der Anlage für eine Riesenstimmung und die Siegerin ist glücklich, überglücklich sogar. Jubelnd reckt sie ihren Bogen in die Höhe. "Ich kann gar nicht beschreiben, was ich in dem Moment gefühlt habe. Ich hätte vor Freude schreien können." Sie ist ganz einfach wieder da. Ja, sie hat harte Tage hinter sich. Nach den Spielen kam für sie verletzungsbedingt eine schwere Zeit. 2014 flog sie zunächst mal mit schwachen Ergebnissen aus der Nationalmannschaft. Doch sie kämpfte sie zurück, überstand die Mühen der Qualifikation und jetzt will sie natürlich auch nach Rio. Die Taipee-Chinesin Lin Shih-Chia trauerte nicht lange. Sie habe, so erzählt sie, diese Tage in Kopenhagen richtig genossen und einen großartigen Wettkampf gemacht. Sie freue sich - trotz der Finalkampfniederlage. Für sie sei auch dies eine wichtige Erfahrung gewesen, aus der man Lehren ziehen könne.

Im Kampf um Platz drei setzte sich die Koreanerin Choi Misunin in einem spannenden Finale gegen die Inderin Majhi Laxmirani mit 6:2 durch. Beide Schützinnen hatten jeweils zwei Durchgänge für sich entscheiden können, ehe dann die Koreaner in den Schlusspunkt zu ihren Gunsten setzte. Während die Inderin für viele bisher ein eher unbeschriebenes Blatt war, ist Choi Misunin in der Wettkampfszene bereits eine Größe. Ihr dritter Platz bei dieser WM ist indes ihr bislang größter Erfolg.

Team Herren Erst Korea kann Italien stoppen

Klar, die Koreaner waren von vornherein als einer der ganz großen Favoriten gehandelt worden. Dies wiederum konnte man von den Italienern nicht unbedingt behaupten. Doch die liefen in diesen Tagen zu großer Form auf und brachten so manchen ihren Gegner wegen ihrer Nervenstärke zum Verzweifeln. Vom Achtel- bis ins Goldfinale: Jedes Mal hatten die Italiener im Shoot-off die Nase vorne. Unglaublich. Gegen die Chinesen war es dann gleich ganz verrückt. Im Stechen waren zwei der drei Pfeile gleich weit vom Zentrum entfernt. Der dritte musste entscheiden. Italien war in der nächsten Runde. Hauchdünn zwar, aber es reichte. Michele Frangilli, Bogensport-Urgestein in den Reihen der Italiener, lachte: „Wir sind eben das Shoot off-Team.“

Gestoppt wurden die Italiener, die neben David Pasqualucci mit Mauro Nespoli sogar den Vorkampfstärksten in ihren Reihen hatten, erst im Goldfinale. Hier allerdings dominierten die Koreaner dann aber deutlich. Bei ihrem 6:0 Erfolg ließen sie

Holte Gold mit dem Recurve:
Ki Bo-Bae aus Korea



den Italienern nicht den Hauch eine Chance. Gefeierte wurde im italienischen Lager indes nicht viel weniger als im koreanischen.

Team Damen Russland Weltmeister

In keinem Wettbewerb gab es einen so klaren Favoriten auf Gold, wie in diesem: Korea. Die drei Schützinnen waren allesamt im Vorkampf unter die ersten sechs gekommen, doch dass das keine Garantie auf Erfolg ist, bekamen sie dann im Halbfinale zu spüren. Plötzlich war es da, das Nervenflattern. Und da stand an der Linie ein Gegner, der dies gnadenlos auszunutzen

wusste. 5:4 siegten die Russinnen im Stechen. Eine riesige Überraschung, wenn nicht gar eine echte Situation. Sicher, die Koreanerinnen konnten sich anschließend durch einen klaren 5:1-Sieg gegen Japan wenigstens noch Bronze sichern, aber es war der einzige Recurve-Wettbewerb, bei dem kein koreanisches Team ganz oben auf dem Treppchen stand.

Im Goldfinale trafen die Russinnen auf Indien. Die Auseinandersetzung nahm einen dramatischen Verlauf, riss die Zuschauer mit und endete in einem Stechen, das die Russinnen mit 28:27 hauchdünn für sich entschieden. Unbedingt zu erwarten war dieser Titel, so räumten die Russen ein,



Holten Gold mit dem Team: Korea.
Silber sicherte sich Italien (Bild links) und Bronze ging an Taiwan



Holten Gold mit dem Team: Russland
Silber sicherte sich Indien (Bild links) und Bronze ging an Korea

WELTMEISTERSCHAFT

denn nicht, aber verdient hatte ihn sich die Mannschaft mit großartigen Leistungen allemal. In zwei Shoot offs hatten Inna Stepanova, Ksenia Perova und Tuyana Dashidorzhieva eine großartige Nervensstärke gezeigt. Russlands Teamchef Zabrowski: „Wir haben zwar mit etwas Glück, verdient gewonnen“

Mixed-Team Gold Nummer vier für Korea

Er ist der jüngste der Bogensport-Wettbewerbe. Aber einer der Zukunft hat. Nach all dem, was aus IOC-Kreisen zu hören ist, könnte das Mixed bereits 2020 olympisch werden und damit der fünfte Bogensportwettbewerb sein, in dem bei Olympischen Spielen Edelmetall vergeben wird. Gebildet werden die Teams jeweils aus dem besten Mann und der besten Frau des jeweiligen Landes in der Qualifikationsrunde. Dieser Wettbewerb sollte Korea die vierte Goldmedaille der WM bringen und Ki Boe Bae mit zwei Gold- und einer Bronzemedaille zur erfolgreichsten Sportler dieser Weltmeisterschaften machen.

Doch vor dem Feiern war für die Asiatinnen erst mal Zittern angesagt. Im Halbfi-

Holte Gold im Mixed-Team: Korea



nale setzten sich Ki Boe Bae zusammen mit ihrem männlichen Partner Ku Bonchan erst nach Shoot off im Halbfinale gegen China durch und auch im Finale ging man in der Partie gegen die bärenstarken Taipei-Chinesen erst in der Verlängerung als Sieger vom Platz. Das unterlegene Team: „Wir hätten sie packen können.“ Taten sie aber nicht.

Den Bronzerang sicherte sich China mit einem 5:3-Erfolg über Georgien. Das deutsche Team mit Karina Winter und Christi-

an Weiß hatte sich bereits im Achtelfinale mit einer klaren 1:5-Niederlage gegen Mexiko verabschiedet.



Russland freut sich über Gold.



Gold für Woojin Kim aus Korea. Rick van der Ven freut sich über Silber (links). Bronze holte sich der Japaner Furukawa (rechts)



Volker Pense Bogensportversand

- Alpine Archery
- Athens Archery
- Cartel/Doosung
- TradTech
- Arco Sport Spigarelli
- Best Archery Italy



Händleranfragen erwünscht

Carl-Ulrich-Str. 2B
D-64297 Darmstadt

Tel.: +49(0)151-25661357
Fax: +49(0)6151- 953088

Mail: info@pense-bogensport.de
Web: www.pense-bogensport.de



NEW REVOLUTION OF SHOOTING FEELING!
THE BEST BOW SPEED!

TITAN

SERIES

Top bow speed by
controlling the strength, angle, weight of
riser and Limbs

One shoot, you can feel it is true!



TITAN
MOMENT OF VICTORY

FIVICS

KOREA



TITAN
BK FULL CARBON TECHNOLOGY



MADE IN KOREA
FIVICS
KOREA

WELTMEISTERSCHAFT

Compound

Hansen und Wilde: zwei, die für Schlagzeilen sorgten

Manche sagen, die Compound-Wettbewerbe seien so ein bisschen das fünfte Rad am Wagen. In Kopenhagen sorgten gerade sie allerdings für Schlagzeilen. Dies in zweierlei Hinsicht. Zum einen bescherte der Däne Stephan Hansen mit seinem Sieg im Compound-Einzelwettbewerb seinen Landsleuten den großartigen emotionalen Höhepunkt dieser Weltmeisterschaft und zum anderen sorgte US-Compoundstar Reo Wilde mit einem „Nickerchen“ an der Scheibe für einen Vorgang, der in der Bogensportgeschichte bislang wohl einmalig ist und den Amerikaner und sein ganzes Team aussichtslos zurückwarf. Die WM in Kopenhagen hatte für zwei, drei Tage ihr großes Thema (siehe Extraartikel).

Das kleine Dänemark: Mit dem Einzelsieg von Hansen und dem dritten Platz des Männerteams waren die Gastgeber wirklich zufrieden sein. Sie waren hinter den Koreanern, die zwei Mal Gold und einmal Bronze holten, die mit Abstand erfolgreichste Compoundnation in Kopenhagen.

Ja, man liest richtig. Die Koreaner mischen jetzt auch im Compound mit. Und

wie. Vor drei, vier Jahren war das noch ganz anders. Den Asiaten war der Compound egal. Bei den großen internationalen Veranstaltungen war man ausschließlich auf den Recurve fokussiert. Der Bogenart, mit der man Ruhm und Ehre von Olympischen Spielen heimbringen konnte. Doch dann wurde der Hebel umgelegt. Plötzlich tauchten sie bei Compound-Großveranstaltungen auf. Dahinter steckt

die Erkenntnis, dass sich auch Compound-Edelmetall bei großen Turnieren wie Weltmeisterschaften oder Weltcups gut macht und den Ruf Koreas als der führenden Bogensportnation zusätzlich untermauern kann. Dies besonders auch bei den Asian-Games, bei denen das Compound-schießen inzwischen zum Wettkampfprogramm gehört.

Anfangs waren es vor allem Recurveschützen, die bei der großen Konkurrenz im eigenen Land sich mit dem olympischen Bogen nicht durchsetzen konnten und nun mit dem Compound ihre Chance witterten. In der Zwischenzeit ist der Compound allerdings auf dem besten Weg, sich in Korea als eine zweite, selbstständige Bogenart zu etablieren.

Die Konkurrenz in Kopenhagen bekam das zu spüren, wobei allerdings die Frage bleibt, wie die Wettbewerbe ausgefallen wären, wenn die Amerikaner, bei der der Compound ganz hoch im Kurs steht, wegen Wildes Aussetzer mit dem Team nicht vorzeitig ausgeschieden wären. Auch Wilde selbst war einer der heißen Kandidaten auf eine Medaille. Doch was soll es. Die haben jetzt andere. Und die haben sie sich auch redlich verdient.

Die Iraner zum Beispiel. Deren Männer überraschten mit einer perfekten Teamleistung und standen für viele dann doch überraschend ganz oben auf dem Treppchen. Und bei den Frauen sorgten die Ukrainerinnen mit ihrem Sieg im Teamwettbewerb dafür, dass eine zweite Goldmedaille nach der von Hansen in Europa blieb.

Auch sonst konnte sich das Abschneiden der Europäer durchaus sehen lassen. Bis auf den Frauen-Einzelwettbewerb waren

Holte Gold mit dem Compound: Kim Yun-Hee. Silber ging an die Amerikanerin Crystal Gauvin



Holte Gold mit dem Compound:
Stephan Hansen aus Dänemark



in allen anderen Entscheidungen mindestens eine europäische Nation auf auf einem der Medaillenränge.

Dass dem so war, daran hatten einige Länder Anteil. Allerdings nicht Deutschland. Dessen Compoundschützen, man muss es so sagen, waren von der Rolle und weit davon entfernt vorne mitmischen zu können. Dies gilt auch für Kristina Heigenhauser, die als Titelverteidiger nach Kopenhagen gereist war und in der Endabrechnung 57. wurde. Ein enttäuschendes Abschneiden.

Männer, Einzel Dänemark feiert Stephan Hansen

Für die Dänen war es ganz sicher der Höhepunkt dieser Weltmeisterschaft. Mit dem jungen, erst 20-jährigen Stephan Hansen stand am Ende ihr Landsmann ganz oben auf dem Treppchen. Umjubelt von den Fans. Fähnchen in den rot-weißen Nationalfarben wurden geschwenkt, Hansen-Hansen-Sprechchöre machten in der Arena die Runde und die Presse feierte ihren Weltmeister als „Prinz Stephan“.

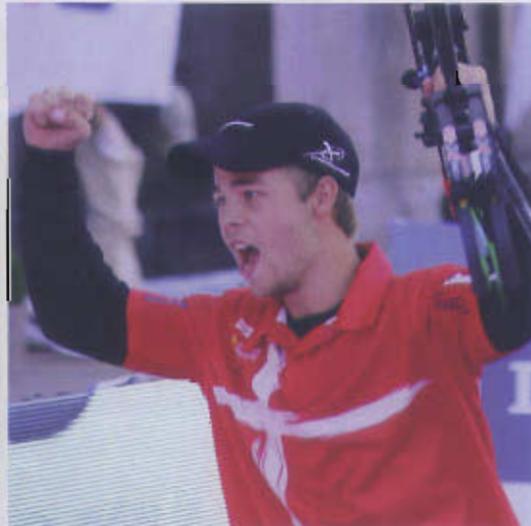
Hansen schaffte nicht nur den Sieg, sondern auch, dass zahlreiche Dänen beim Finale daheim vor dem Bildschirm saßen. Die Einschaltquoten sollen glänzend gewesen sein. Bevor aber Feiern angesagt war, hatte er indes jede Menge Arbeit hinter sich. In der Qualifikation, die bei den windigen Bedingungen alles andere als ein Zuckerschlecken war, war er nach der Vorrunde mit 686 Ringen auf Rang 13 gelegen.

Das Ranking wurde von Abhishek Verma angeführt, doch während Verma schon im 1/16-Finale sensationell ausschied, machte Hansen seinen Weg, schaltete erst den Schweizer Roman Haefelinger aus, um dann im Achtelfinale auf den Titelverteidiger, den Holländer Mike Schloesser zu treffen, der sich zuletzt in guter Form präsentiert hatte und eigentlich favorisiert war. Die beiden lieferten sich auf hohem Niveau das beste Compound-Match dieser Weltmeisterschaft. 147:147 stand es am Ende. Stechen! Hansen siegt mit einer Zehn. Schloesser schoss nur eine Neun. Der Jubel kennt keine Grenzen.

Danach ist Hansen nicht mehr zu stoppen. Der Kroatie Mario verliert im Viertelfinale deutlich, den Briten Adam Ravenscroft fertigt er im Halbfinale mit 148:142 ab und im Finale hat der Inder Rajat Chauhan beim 147:143 nicht wirklich eine Chance. Doch der Inder konnte sich auch über Silber freuen. Mit 678 Ringen hatte er nach der Vorrunde gerade mal auf Rang 30 gelegen und auf seinem Weg ins Finale manch höher eingeschätzten Gegner das Fürchten gelehrt: „Hansen war an diesem Tag aber dann für mich ganz einfach zu stark.“

Hansen selbst erzählt, dass er zu Beginn des Finales doch sehr nervös gewesen sei, daran gedacht habe, dass seine Familie, seine Freunde da waren und natürlich

Stephan Hansen im Freudentaumel





Holte Gold mit dem Compound:
das iranische Herren-Team

auch die dänischen Fans auf ihn gesetzt hätten. Erst im Laufe des Finales sei er ruhiger und sicherer geworden.

Im Kampf um Platz drei setzte sich der Brite Adam Ravenscroft mit einem 143:141-Erfolg über den Kolumbianer Camilo Andres Cardona durch.

Herren Team Iran überrascht die Konkurrenz

Schon mal was von iranischen Compound-schützen gehört? Nun, Insider wussten bereits seit geraumer Zeit, dass dort gute Arbeit geleistet wird. In Kopenhagen zeigten sie denn auch, was sie drauf haben, Esmaeil Ebadi, Amir Kazempour und Majid Gheidi schalteten auf dem Weg ins Goldfinale das inzwischen mit dem Compound recht hoch gehandelte Kolumbien aus, schockten dann im Halbfinale die Italiener und trafen im Goldfinale auf Kanada.



NOCK-ON

NOW AVAILABLE AT ALL
JVD DISTRIBUTION
AUTHORIZED DEALERS
WWW.NOCKONARCHERY.EU



PRIME™



"With superior adjustability,
and unmatched accuracy,
the One series will
change the game"

-Dave Cousins



39"ATA
323FPS
4.6LBS.
OUT OF THE BOX
7"
BRACE HEIGHT
24.5"-31"
DRAW LENGTH

ONE™

SERIES

GSPRIME.COM



Gold für das koreanische-Mixed-Team

Die Kanadier hatten im Halbfinale mit einer glänzenden Leistung ausgerechnet Gastgeber Dänemark mit 231:227 ausgeschaltet. Das Rennen um Gold zwischen Kanada und dem Iran verlief dramatisch, endete letztlich mit einem Stechen, das der Iran nach einem 226:226 mit 30:29 für sich entschied.

Dass die Iraner zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch im Rennen waren, hatten sie ausgerechnet dem ehemaligen Weltmeister Dietmar Trillus zu verdanken, der bei seinen Schüssen immer wieder mal schwächelte. Den dritten Rang sicherte sich Dänemark, das in einer Auseinandersetzung auf höchstem Niveau Italien mit 233:231 schlug. In der Arena feierten die Dänen. Es wurde gejubelt, rot-weiße Fähnchen geschwenkt. Zu diesem Zeitpunkt wussten sie noch nicht, dass Hansen, der mit im Team stand, sogar später noch Gold holen würde.

Damen-Einzel Erstes Gold in der Geschichte

Für die Koreaner war es ein ganz besonderer Tag. Ein geschichtsträchtiger sogar. Der Tag nämlich, an dem es zum ersten Mal eine Compound-Einzelmedaille gab. Und die hatte dann auch noch die Farbe gleich die Farbe Gold. So unbedingt zu erwarten war das nicht, denn nach der Vorrunde waren andere als die haushohen Favoriten gehandelt worden. Allen voran Sarah Lopez aus Kolumbien, die die Qualifikation gewann und 698 Ringe auf die Scheibe brachte. Nur noch mal zur Erinnerung: Der spätere Sieger Hansen hatte 686 Ringe erzielt. Mit ihrer Ringzahl hätte Lopez auch die Qualifikation bei den Männern gewonnen. Mit ihr konnte nur noch die Dänin Tanja Jensen einigermaßen mithalten, die 691 Ringe schoss und Zweite war. Doch eine Gewähr für Erfolge sind Top-Platzierungen in der Qualifikation

nun mal nicht. Im Halbfinale verlor Lopez gegen die Amerikanerin Crystal Gauvin knapp mit 144:145. Trost für sie: Wenigstens Bronze konnte sie nach einem klaren Sieg gegen die Russin Mariia Vinogradova, die im Bronzematch eine schwache Figur abgab und lediglich 137 Zähler verbuchen konnte. Die aktuelle Weltrekordhalterin Lopez schoss 145, gegenüber dem BOGENSPORT MAGAZIN, dass sich diese Medaillen wie Gold anfühlt.“ Ganz leer ging dagegen die Vorrundenzweite Jensen aus: Zur Enttäuschung der dänischen Fans war für sie bereits im Achtelfinale Schluss. Von den deutschen Teilnehmerinnen erreichte keine das Achtelfinale.

Gold sicherte sich die Koreanerin Kim Yun Hee, die die US-Amerikanerin Crystal Gauvin beim 144:141-Sieg doch recht sicher in Schach hielt. Die Freude riesig: „Ich habe mich während des Finales richtig stark gefühlt, war voll konzentriert und auf die Zehner fokussiert.“

Damen-Team Ukraines Aufholjagd

Was im Teamwettbewerb der Frauen passierte, war eigentlich unglaublich und – geht man von den Vorrundenplatzierungen aus wohl eine der größten Sensationen dieser Weltmeisterschaft. Die Ukrainerinnen hatten sich in der Qualifikation auf Platz 16 qualifiziert und so gerade noch den Sprung als letzte den Sprung ins Achtelfinale geschafft. 1985 Ringe standen da auf der Anzeigentafel. Da war sogar das deutsche Team mit 12991 auf Platz 13 noch stärker. Doch während für die Deutschen dann im Achtelfinale auch gleich

Schluss war, drehten die Ukrainerinnen so richtig auf, räumten auf dem Weg ins Gold einem der Topfavoriten nach dem anderen aus dem Weg. Allen voran im 1/16-Finale Kolumbien, da nach der Qualifikation mit 2013 Ringen vor den ringgleichen Russinnen das Feld angeführt hatten. Nicht nur der Trainer des kolumbianischen Teams schien seinen Augen nicht zu trauen. Auch die Nummer zwei der Vorrunde Russland, erlebte sein Waterloo. In diesem Team stand mit Albina Loginova zwar eine Ex-Weltmeisterin und eine der international bekanntesten Compoundschützinnen. Dass der Vorrundenzweite dann gegen die mit ihrem 15. Platz in der Qualifikation eher enttäuschenden Italienerinnen abschied, hatte letztlich aber vor allem auch mit Loginova zu tun, die in Kopenhagen an diesem Tag deutlich hinter ihrem eigentlichen Leistungsvermögen zurückblieb. Doch zurück zum Sieger Ukraine. Dänemark im Viertel- und Venezuela im Halbfinale waren die nächsten Opfer. Abgeschlossen wurde die Vorstellung mit einem deutlichen 226:223-Erfolg gegen die Niederlande, das zuvor im Halbfinale die Italienerinnen mit sieben Ringen Vorsprung auf Distanz gehalten hatten. Im Kampf um Platz drei setzte sich Korea deutlich gegen Venezuela durch.

Mixed Und nochmals Gold für Korea

Hier sicherten sich die Koreanerinnen in der Besetzung Kim Yun Hee und Kim Jongho Gold. Im Finale um Platz eins ließen sie den Franzosen auch nicht den Hauch einer Chance und lagen letztlich mit 153:146 vorne. Die Franzosen: „Es lief ganz einfach nicht.“ Noch viel mehr traf dies auf das deutsche Duo zu, das sich bereits in der ersten Runde gegen Südafrika verabschiedet hatte. Immerhin konnte man im Nachhinein sagen, an einem Medaillengewinner gescheitert zu sein, denn dSüdafrika belegte nach einem Erfolg über Russland Platz drei. Für die Koreanerin Kim Yun Hee strahlte das Gold mit ihrem Partner an der Seite ganz besonders intensiv. Es machte nicht nur ihr Land zur erfolgreichsten Compoundnation, sondern auch sie zur erfolgreichsten Einzelsportlerin. Kim Yun Hee: „Diese Tage in Kopenhagen werde ich nie vergessen.“



Ukraine holte Gold mit dem Team

Der schwarze Tag des Amerikaners Reo Wilde

In Deutschland ist es fast ein geflügeltes Wort: „Wenn du was unterschreibst, dann schau vorher, was du unterschreibst.“ Wer es nicht tut, muss mit den Folgen leben. Davon kann nun auch der amerikanische Compoundstar Reo Wild ein Liedchen singen, dem ein „Nickerchen“ an der Scheibe eine mögliche Medaille kostete. Nicht nur ihm, sondern auch seinem Compoundteam, das mit ihm vorzeitig aus dem Wettbewerb flog.

Nein, diesen Tag wird Reo Wilde wohl nie vergessen. Zusammen mit seinem indischen Konkurrenten war er an der Scheibe gestanden und hatte, wie das nun mal so üblich ist, den Wertungszettel unterschrieben. Drauf geschaut hat Wilde dabei ganz offensichtlich nicht, denn statt 342 Ringen, die Wilde tatsächlich erreicht hatte schrieb der Inder nur 242 auf. Keine Ab-

sicht, wie später aus dem indischen Lager verlautete.

Doch die Unterschrift unter die falschen Zahlen hatte Folgen. Entscheidend für die Wertung ist nämlich das, was der Schütze unterschreibt – und nicht was er tatsächlich geschossen hat. Im Regelwerk des Weltverbandes ist das wenigstens so festgehalten.

Nun liefen die Amerikaner Sturm. Der offizielle Protest ließ nicht lange auf sich warten. Regel bleibt Regel. Auch die Behauptung der USA-Protestler in der Schiedskommission, dass die 2 eigentlich ja doch wie eine 3 aussehe und dann ja alles in Ordnung sei, nutzte nichts weil die Kommission offenbar zu der Überzeugung kam, dass man sehr wohl noch in der Lage sei, eine 2 von einer 3 zu unterscheiden. Und überhaupt: Regeln sind da, um eingehalten zu werden, befanden die hohen Mitglieder der Kommission und ließen die Amerikaner abblitzen.

Die Folgen für die USA waren fatal. Wegen der 100 Ringe weniger stürzte der als heißer Medaillenkandidat Reo Wilde von Platz fünf liegend mit 591 Zählern auf Platz 115 ab. Für ihn das vorzeitige Aus im Wettbewerb. Und nicht nur für ihn, auch das Compoundteam der USA, dessen Vorrundenergebnis sich ja aus den Einzelergebnissen der Vorrunde zusammensetzt. Platz 25. Alles aus und vorbei. Nichts ist mit dem Einzug unter die besten 16 Teams und damit in die Finalrunde.

Reo Wilde war sauer, stinksauer sogar. Auf wen, wurde nicht so ganz klar. Auf sich selbst, auf die Schiedskommission des Weltverbandes oder auf beide? Gegenüber dem BOGENSPORT MAGAZIN verweigerte er jede Stellungnahme. Er, einer der bekanntesten Schützen der internationalen Compoundszene und ehemaliger Weltmeister, war plötzlich in aller Munde. Nicht wegen seiner Leistungen, sondern seinem Patzer. Nach zwei Tagen, an denen manche seiner Konkurrenten auch ein Hauch von Schadenfreude durchblicken ließen, reiste Reo entnervt vorzeitig ab, während seine beiden Mannschaftskameraden bei den Finals vor dem dänischen Parlament dabei waren. Als Zuschauer wohlgermerkt.

Günther Baumann



Schwarzer Tag für Reo Wilde

Schwacher Auftritt der Deutschen bei der WM in Kopenhagen

Compound: Erfolg sieht anders aus

Mit vorderen Platzierungen nichts zu tun / Titelverteidigerin Kristina Heigenhauser bricht ein

Am Ende machte sich so etwas wie Ratlosigkeit breit. Woran könnte es gelegen haben, dass diese Weltmeisterschaft für die deutschen Compoundschützen zu einem Debakel wurden? Anders lässt sich das Abschneiden wohl kaum bezeichnen. Keiner der Sportler kam auch nur annähernd in Medaillennähe. Die amtierende Weltmeisterin Kristina Heigenhauser beispielsweise war nur ein Schatten ihrer selbst.

Nichts drin für Frauen

Immerhin: Trainer Holger Hertkorn versuchte nichts schön zu reden, räumte ein, „dass wir hier weit hinter unseren Erwartungen und eigenen Ansprüchen zurückgeblieben sind.“

Jetzt müsse man die Ursachen analysieren und Konsequenzen daraus ziehen. Man müsse, so der Trainer weiter, vor allem wohl im mentalen Bereich an sich arbei-

ten. Vielleicht habe es dem Team auch etwas an internationaler Erfahrung gefehlt. In den Reihen der Compoundschützen war in der Vergangenheit immer wieder Kritik daran laut geworden, dass man sich zu wenig auf internationaler Ebene mit der Konkurrenz messen könne. Doch so einige, die da vor den Deutschen platziert waren, gehörten ebenfalls nicht zu den Stammgästen bei internationalen Eettbewerben. Was war in Kopenhagen beispielsweise

mit Kristina Heigenhauser los. Vor zwei Jahren hatte sich noch bei der WM triumphiert, gejubelt, den WM-Titel geholt. Und jetzt? Von den drei deutschen Teilnehmerinnen war sie in der Qualifikation mit 660 Ringen auf Platz 45 gar die schwächste. Heigenhauser mit sich hadernd: „Es läuft ganz einfach nicht.“ Sicher, es waren schwierige Bedingungen, der Wind pfiff über die weitläufige Anlage, war teilweise böig, doch er pfiff bei allen. Trainer Holger Hertkorn sagte, dass er von der Titelverteidigerin insgeheim ein wenig mehr erwartet habe. Aber sie sei ein Jahr international nicht dabei gewesen. Ihr habe die Wettkampfpraxis gefehlt und eine Titelverteidigung unter diesen Umständen von ihr zu erwarten, sei außerhalb der Realität gewesen. Hertkorn: „Für sie war es ein großer Wettkampf mehr und ich hoffe, dass sie wieder an ihre großartigen Leistungen der Vergangenheit anschließen kann.“

Am stärksten war noch Janine Meissner auf Platz 30. Sie hatte 667 Ringe auf die Scheibe gebracht. Bei der Karlsruherin Velia Schall waren es drei weniger, was Platz 34 bedeutete.

Janine Meissner war denn auch die einzige, die sich ein kleines anerkennendes Schulterklopfen des Bundestrainer Hertkorn verdient hatte. Sie stieß nämlich mit zwei Siegen wenigstens ins Achtelfinale vor, wo es dann aber gegen die stark schießende Französin Amelie Sancenet mit 135:143 eine klare Niederlage setzte. Zu diesem Zeitpunkt war für Heigenhauser und Velia Schall der Wettkampf längst beendet. Sie überlebten nicht einmal die erste Runde, das 1/48-Finale.



Beste Deutsche
mit dem Compound:
Janine Meissner

Irgendwie hatte man den Eindruck, dass hier mit jedem Pfeil die Verunsicherung größer wurde, mit jedem Pfeil, der von der Sehne ging, auch ein Stück des Selbstbewusstseins mit auf die Reise geht, bis am Ende gar keines mehr da war. Heigenhauser hatte gegen die Lettin Julia Oleksejenko mit 136:139 verloren. Für Schall war ihr 1/48-Finale der absolute Tiefpunkt dieser WM. Sie ging gegen die Schwedin Isabell Danielsson regelrecht unter. Gerade mal 122 wurden für Schall notiert. Eine Zahl, mit der man in der Regel nicht einmal auf nationaler Ebene und dann schon gar nicht bei einer WM was ernten kann. Die Schwedin setzte 134 Zähler dagegen. Zuvor hatten sich die drei deutschen Damen bereits vorzeitig aus dem Teamwettbewerb verabschiedet. Die Ausgangsposition war nach den gezeigten Qualifikationsleistungen nicht die Beste. Die Deutschen waren von der Position 13 ins Rennen gegangen und trafen auf den Vorkampfvierten USA, einen der Favoriten. Dennoch, die drei Deutschen schlugen sich, wenn man das zur Grundlage stimmt, was sie bisher gezeigt hatten, recht wacker, konnten aber die USA bei der 221:226 nicht wirklich gefährden.

Dabei verspielten sie ihre auch nach Ansicht des Trainers durchaus vorhandene Chance aufs Weiterkommen, in der Anfangsphase der Auseinandersetzung, als man ziemlich schnell deutlich in Rückstand kam, der dann nicht mehr entscheidend verringert werden konnte. Hertkorn: „Giganten waren die Amerikaner nicht.“ Und er hat recht. Bereits in der nächsten Runde flogen auch die US-Girls mit einer sehr schwachen Leitung gegen Venezuela raus.

Und die deutschen Männer? So traurig das sein mag: Sie waren bei ihrem Auftritt noch schwächer als die Frauen. Dies zeigen schon die Platzierungen bei der Qualifikation: Bester war der Karlsruher Marcus Laube mit 676 Ringen auf Platz 41, gefolgt von Sebastian Hamdorf, der mit 673 Zählern auf Rang 51 nach der Qualifikation notiert wurde und Kai Knechtel, der mit 668 Ringen auf Platz 65. auftauchte. Die Geschichte der deutschen Männer in den Finals ist schnell erzählt. Im 1/48-Finale flogen Knechtel und Laube raus. Nur Hamdorf gönnte den deutschen Fans eine Runde mehr, doch im 1/24-Finale war dann gegen Jimenez Jorge aus El Salvador mit 135: 137 Schluss. Mit Platz

33 war er damit noch der beste Deutsche. Und dennoch hätten die deutschen Herren bei dieser WM fast noch einen wenigstens etwas versöhnlicheren Abschluss hingelegt.

Aber eben nur fast. Im Teamwettbewerb war man eigentlich als 16. und letzter in die Vorrunde gekommen. Nun hätten die USA auf die deutschen Bogensportler gewartet, doch die waren nicht mehr dabei, nachdem der Amerikaner Reo Wild sein Team mit seiner Unterschrift unter ein falsches Ergebnisprotokoll sein Team nicht aus dem Wettbewerb geschossen, sondern geschrieben hatte (siehe gesonderten Bericht). Die Deutschen rückten damit auf Platz 15 vor und trafen nun auf das zweitplatzierte Südafrika. Die Favoritenrolle war letztlich aber dennoch klar verteilt. Die Südafrikaner hatten im Vorkampf 2050 auf die Scheibe gebracht, die Deutschen nur 2016. Doch Laube, Hamdorf und Knechtel kämpften, lagen bis zur Hälfte sogar mit drei Ringen vorne, lagen nach der dritten Passe mit einem Zähler zurück, um im letzten Durchgang doch noch den 227:227-Ausgleich zu schaffen. Während die drei Deutschen ihre Pfeile einsammelten, stöhnte Trainer Hertkorn: „Wir hätten doch den Sack zumachen können.“ Das taten dann die Südafrikaner durch den Sieg im Stechen. Und wieder war ein Traum geplatzt. Ach ja, da ist da ja noch der Mixed-Wettbewerb, doch der fand ohne Beteiligung Deutschlands statt, denn die beiden besten Deutschen in der Qualifikation, Janine Meissner und Marcus Laube, scheiterten am Cut der 16 besten Teams, waren nur auf Platz 23.

Nochmals der Trainer: „Das Gesamtfazit fällt bei uns Compoundschützen enttäuschend aus, keine Frage. Die Jungs und Mädels können mehr, als sie hier in Kopenhagen gezeigt haben. Uns fehlt natürlich die Wettkampfpraxis im internationalen Bereich. Da müssen wir schauen, wie wir das in Zukunft mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen besser kompensieren. Darüber hinaus müssen wir mental stärker werden, denn schießen können sie alle Sechs, die hier teilgenommen haben.“

Enttäuschten: das deutsche Damen Compound-Team



Riesenenttäuschung: Deutsche Teams verpassen Qualifikation für Olympische Sommerspiele

Nach dem Aus noch eine allerletzte Chance

Jetzt richten sich die Blicke auf den Weltcup in Antalya / Personelle Konsequenzen zeichnen sich ab

Das hat man sich dann im deutschen Lager dann doch ganz anders vorgestellt. Bei den Weltmeisterschaften in Kopenhagen verpassten sowohl die Männer als auch die Damen die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro. Bundestrainer Oliver Haidn zog dann auch eine entsprechend kritische Bilanz: „Wir haben hier unsere Zielstellung klar verfehlt.“ Darüber können auch die Einzel-Quotenplätze, die Florian Kahllund und Lisa Unruh erzielt haben, nicht hinwegtäuschen. Deutschland ist in Kopenhagen deutlich hinter den Erwartungen, den eigenen Ansprüchen zurück geblieben.

Lisa Unruh holt für
Deutschland einen
Quotenplatz



WELTMEISTERSCHAFT

Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man im Allgemeinen. Und das trifft in diesem Fall auch für die deutsche Frauen- und Herrenmannschaft zu. Noch hat man eine Chance mit den Teams auf den Olympischen Zug aufzuspringen. Eine allerletzte! Und zwar im Frühjahr nächsten Jahres beim Weltcup in Antalya. Das Problem: Viele andere zum Teil renommierte Bogensportnationen wollen ebenfalls mit auf die Reise gehen und sich bei den Frauen und Männern eine der jeweils drei Fahrkarten für die Spiele sichern. Der Bundestrainer: „Das wird schwer, verdammt schwer sogar. Schwerer, als das hier war.“

In diesem Moment spürt man, dass es ihn doch mächtig wurmt, wie die Geschichte hier in Kopenhagen gelaufen ist. „Wir waren so nah dran und haben dann in entscheidenden Situationen den Sack nicht zugemacht. Ärgerlich“. Gerade auch für ihn, der im Vorfeld immer wieder das Ziel der Qualifikation mit den Teams als sein großes Ziel ausgegeben hatte. Dann kündigt der Bundestrainer an, jetzt „aufs Ganze“ gehen zu wollen. Was das im



Ein gemeinsamer, schwerer Gang zurück von der Scheibe: Die deutschen Damen haben soeben die Qualifikation für die Olympischen Spiele verpasst.

Einzelnen heißen soll, lässt er offen. Offen, ja sogar im Moment eher unwahrscheinlich ist, dass das Team, so wie es sich in Kopenhagen präsentiert hat, in Antalya noch einmal so auflaufen wird. Gerade bei den Männern, wo die Fronten dann doch

nicht so relativ klar sind. Anders sieht die Situation bei den Frauen aus, wo im Moment nur Veronika Haidn-Tschalowa in der Lage zu sein scheint, in die Phalanx der drei von Kopenhagen einzubrechen. Doch zunächst zu den Männern. Hier



Dramatik pur: das deutsche Team kämpft im Achtelfinale um die Fahrkarten nach Rio - vergebens



Auch sie haben es nicht geschafft: Die deutschen Herren scheiden im Achtelfinale vorzeitig aus. Auch für sie ist der Weg zurück ein bitterer

scheint für die nächste Zukunft nur der amtierende Europameister Florian Kahllund gesetzt. Ansonsten ist alles offen.

Unmittelbar nach der Weltmeisterschaft zog der Bundestrainer erste Konsequenzen. Für die dritte Station der Weltcup-tour des Internationalen Bogensportverbandes World Archery (WA) im polnischen Breslau rumpelte es gar mächtig. Haidn kramelte sein Team fast völlig um. Einzig „Überlebender“ aus dem Team von Kopenhagen ist Florian Kahllund. Ansonsten gibt es nur neue Gesichter. Sebastian Weiß und Nesemann, die bei der WM zusammen mit Kahllund das Team bildeten, sind nicht mehr dabei, wurden ganz offensichtlich aussortiert. Dafür rücken Florian Floto, Marc Rudow und Maximilian Weckmüller nach.

Das nährt im Nachhinein natürlich weiter die Spekulationen, die bereits in Kopenhagen aufgekommen waren, nach denen sich der Bundestrainer für die WM eine andere Zusammensetzung des Teams gewünscht hätte, als es dann tatsächlich aufgelaufen war. Haidn sagte dazu gar nichts und der Sportdirektor des Deutschen Schützenbundes, Heiner Gabelmann wies lediglich darauf hin, dass man bei der Aufstellung der Teams sich an die Qualifikationskriterien gehalten habe, die zuvor mit den Trainern zusammen aufgestellt worden seien.

Bei den Damen blieb hingegen alles beim Alten. Zu Elena Richter, Lisa Unruh und Karina Winter stieß erwartungsgemäß noch Veronika Haidn-Tschalova. Aus diesen vier Schützinnen dürfte sich denn auch das dreiköpfige Team rekrutieren, das in Antalya im Mai nächsten Jahres im letzten Moment noch auf den Olympiazug aufspringen soll. Bei den Männern hat

Haidn da deutlich mehr Baustellen.

Die Männer scheitern...

Wenn man es genau nimmt, hätte das alles eigentlich so nicht sein müssen. Für die Männer nicht und für die Damen nicht. Beide Teams hatten in Kopenhagen die Chance alles klar zu machen. Ja, es war schon fast ein bisschen fahrlässig, wie hier die Gelegenheiten verpasst wurden.

Dabei lief es, legt man einmal die eigenen Erwartungen zugrunde, in der Qualifikation zunächst sogar überdurchschnittlich gut. So um den Platz 13 hatte man sich in der Qualifikation erhofft, der 16. musste es mindestens sein, um überhaupt um die begehrten Tickets für Brasilien mitschießen zu können. Und danach sah es zu Beginn nicht immer aus.

Die Deutschen starteten nämlich schwach, doch dann holten die Deutschen Passe für Passe auf. Als die Hälfte der Schüsse abgegeben waren, stand Deutschland im Mannschaftswettbewerb auf Platz 13. Damit lag man genau auf dem Platz, den der Bundestrainer als Mindestziel ausgegeben hatte. Für Nesemann wurden zur Hälfte 324 Ringe notiert. Damit war er der beste Deutsche, einen Zähler besser als Weiß und vier als der im deutschen Lager eigentlich am stärksten eingeschätzte Europameister Kahllund, der es auf 320 brachte. Der war nur sehr holprig in den Wettkampf gestartet, stabilisierte sich dann aber, auch wenn er immer wieder den einen oder anderen Rückschlag zu verdauen hatte.

Die zweite Hälfte: Die Jungens von Trainer Haidn holen weiter auf. Ungläubig schauen die deutschen Fans zur Anzeigentafel. Platz für Platz machen sie gut. Weiß und Kahllund kommen immer

besser auf, während Nesemann tendenziell doch etwas schwächer wird, aber insgesamt geht es voran. Auf der Anzeigentafel wird unterdessen Weiß zeitweise als Drittbester notiert. Das ist denn doch eine faustdicke Sensation. Das gilt auch für das Team. Nach der drittletzten Passe steht Deutschland - man glaubt es kaum - hinter Südkorea und Italien auf Platz drei, nach der vorletzten Passe immerhin noch auf Platz vier.

Die letzten Pfeile. Diese verdammten Nerven. Da ist sie da - so was wie die Angst vor der eigenen Courage. Jetzt, wo man die Chance hat, sich eine sensationell günstige Ausgangsposition zu schaffen, erleben die deutschen Schützen so etwas wie einen kleinen Einbruch. Die Mannschaft fällt in dem dicht zusammenliegenden Feld von Platz vier auf Platz neun zurück. Bundestrainer Haidn: „So weit vorne zu liegen, das war dann doch etwas Ungewohntes für das Team.“

Plötzlich schwächelt beispielsweise der bis dahin glänzend platzierte Weiß. Zwei Sechsen in einer Passe. Das ist dann des Guten doch zu viel. Dennoch: Weiß beendet den Wettkampf als bester Deutscher, hat 651 Ringe auf dem Konto, was Platz 18 bedeutet. Damit hat er sich gleichzeitig auch für den Mixed-Wettbewerb qualifiziert, in dem die meisten Experten eigentlich Europameister Kahllund erwartet hatten. Auch Weiß scheint ein bisschen überrascht: „Ich weiß gar nicht wenn ich mich dafür das letzte Mal qualifiziert habe.“

Ein bisschen rechnen darf man im Nachhinein schon. Hätte Weiß statt seiner beiden Sechsen zwei Neuner geschossen, wäre er Sechster gewesen. Natürlich ärgert er sich darüber, betont aber auch, „dass ich insgesamt mit meiner Leistung

sehr zufrieden bin.“ Kahllund, in der zweiten Hälfte des Wettkampf deutlich platzmäßig Boden gut machend, obwohl er auch hier nicht von Rückschlägen verschont blieb, wird mit 646 Ringen als zweitbesten Deutscher auf Platz 25 geführt. Und Neemann? Nach der ersten Hälfte noch bester Deutscher, baut er deutlich ab, wirkt mehr und mehr verunsichert, fällt mit 636 Ringen noch weit auf Platz 63 zurück. Damit hat er gegenüber dem ersten Durchgang fast 40 Plätze verloren.

Dennoch gibt man sich im deutschen Lager sehr zufrieden. Für den Bundestrainer liegt das Team mit Platz neun über dem Soll, ist besser platziert, als man erwarten konnte und auch die Schützen sehen das durchweg so. Weiß ist zufrieden, Kahllund ist zufrieden, Neemann auch, zumindest was die Platzierung anbetrifft.

Der nächste Tag: Jetzt will Haidn mit seinem Team die Früchte ernten, für die man im Vorfeld so hart gearbeitet hat. Wenn die Deutschen ihr Achtelfinale gegen Spanien gewinnen, hat man die heiß ersehnten Quotenplätze in der Tasche. Die Spanier waren als Vorrundenachter mit ihren 1934 Ringen einen Zähler besser, als die Deutschen.

Völlig überraschend stehen auch die Österreicher mit Alexander Bertsche, Andreas Gstöettner und Dominik Irrasch als 14. des Vorkampfs im Achtelfinale. Eine kleine Sensation. Gegen Holland kommt dann aber das Aus. Dennoch: Ein starker Auftritt Österreichs.

Doch zu den Deutschen. Der Wettkampf beginnt. Die erste Passe endet Remis, die zweite geht an das deutsche Team unter gnädiger Mithilfe eines Spaniers, der nur eine zwei schießt. Deutschland liegt mit 3:1 vorne. In der nächsten Passe sieht es nach einem 53:53-Remis aus. Dann wird ein Pfeil der Spanier an der Scheibe aufgewertet - Ausgleich. Dann die nächste Passe. Dramatik pur. Es ist wirklich der Durchgang, in dem die Deutschen die Chance haben, für Rio alles klar zu machen. Aber es reicht nicht. Am Ende steht es 52:52 und damit 4:4.

Stechen: Weiß und Kahllund schießen jeweils eine Neun, Neemann nur eine sechs.

Zu wenig, um die Tickets für Rio zu lösen. Die Spanier siegen mit zwei Neuner und einer Acht. Die Enttäuschung im deutschen Lager ist riesengroß. Und es zeigt sich, dass man in entscheidenden Phasen einfach geschwächt hat. Das ist

das, was die deutschen Herren von der absoluten Weltspitze trennt. Wie es geht, zeigen beispielsweise die Koreaner. Auf Platz eins haben sie nach der Vorrunde gelegen, treffen auf den 16. Polen. Für die Koreaner läuft es überhaupt nicht. Sie ste-

Bogensport-Zentrum Kassel

Perfect Archery



über 25 Jahre Erfahrung im Bogensport

Perfect Archery Distribution GmbH

Gänseweide 4

34132 Kassel

Tel.: 0561-9532595 oder 9532596

Fax: 0561-9532597

e-mail: perfect.archery@t-online.de

besuchen Sie uns im Internet

www.bogensport-zentrum.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Mi.: 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Do.: geschlossen

Fr.: 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Sa.: 09.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Terminvereinbarung wird empfohlen

WELTMEISTERSCHAFT



Florian Kahlund sicherte den Deutschen einen Quotenplatz für die Olympischen Spiele

hen sogar vor dem Aus, müssen ins Stechen. Doch in dieser entscheidenden Situation sind sie da, siegen klar. Abgeklärt, konzentriert, nervenstark. Die Deutschen hingegen lassen ihre Chancen liegen. Dies haben sie in diesem Wettkampf gleich drei Mal getan. Einmal als man mit der Passe in der Qualifikation eine noch bessere Ausgangsposition verpasste, dann im Achtelfinale vor dem Stechen und schließlich im Stechen selbst. Das ist das, was den Unterschied ausmacht.

...und die Damen auch

Von vornherein höher als die Männer war das deutsche Damenteam mit Karina Winter, Elena Richter und Lisa Unruh gehandelt worden. Dieses Team hatte sich in der letzten Zeit in der Weltspitze etabliert. Bei allen großen internationalen Wettbewerben waren die Deutschen unter den ersten Acht platziert. Und Achter, das musste man auch hier in Kopenhagen mindestens werden. Allerdings: Schon bei den Europaspielen in Baku hatte man geschwächt. Winter hatte zwar im Einzel den Sieg davongetragen, doch in der Mannschaft war man hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die Vorrunde in Kopenhagen. Die Bedingungen schwierig. Es ist kalt. Immer wieder fegen Böen über den Platz. Dazu kommen Regenschauer. Es gibt einfachere Bedingungen. Der Start für das deutsche

Team ist mühsam. Noch gibt sich der Bundestrainer gelassen. „Die kommen noch“ sagt er. Und er hat Recht. Im Laufe des Wettkampfs machen sie Platz für Platz gut, belegen am Ende Rang sieben. In den Augen von Haidn „eine solide Ausgangsposition um den Sprung nach Brasilien zu schaffen.“

Zu den 1918 Ringen der Deutschen trug Karina Winter als Beste Deutsche 650 Ringe bei. Die brachten sie in der Einzelwertung auf Platz 18. Damit war sie denn auch recht zufrieden. Auch was die Position der Mannschaft anbelangt. Elena Richter bringt 643 Ringe und liegt auf Platz 27. Das deutsche Sorgenkind heißt an diesem Tag Lisa Unruh, bei der an diesem Tag mit 312 im ersten und 313 im zweiten Durchgang wirklich nicht viel zusammen läuft. Unruh wäre nicht Unruh, wenn sie damit zufrieden wäre. Aber sie sagt auch, dass die Mannschaft mit dem erreichten siebten Platz durchaus im Soll liegt.

Das entscheidende Achtelfinale. Mit Deutschland steht Indien an der Linie. Die Inder lagen nach der Qualifikation mit 1907 Zählern auf Platz zehn. Kein Team, das man unterschätzen darf, eines das mit Deepika Kumari sogar eine Schützin hat, die unter den Top Acht der Welt platziert ist. Haidn: „Wir müssen unsere Bestleistung bringen.“

Der Wettkampf: Besser könnte der Auftakt gar nicht sein. Winter zeigt den Inderinnen bereits zu Beginn mit zwei Zehnern, wo es

lang gehen soll. Die erste Passe geht denn auch mit einem klaren 55:49 an die Deutschen. In der zweiten holen sie einen Vorsprung der Inderinnen noch auf, sichern sich mit einem Remis einen Punkt und führen 3:1. Weit ist es nicht mehr bis zu den Olympischen Spielen in Rio. Doch ein Wettkampf ist erst mit dem letzten Pfeil zu Ende. Der dritte Durchgang: Deutschland führt bei der Hälfte mit 25:23, Unruh schießt zwei Achter, die Inderinnen steigern sich, drehen das Match noch, siegen 51:50. Die Inderinnen beginnen in der entscheidenden nächsten Passe stark, liegen von Anfang an in Führung, während auf deutscher Seite nun Karina Winter zwei Achter schießt. Zwei der drei Ringe Rückstand holen die Deutschen dann auf. Aber eben nur zwei. Indien siegt. Aus der Traum. Tiefe Enttäuschung im deutschen Lager. Es fließen auch Tränen. Die erste, die die Fassung wieder gewinnt, ist Lisa Unruh. Sie blickt schon jetzt in Richtung Antalya: „Wir schaffen das noch.“

Frust auch beim Bundestrainer. Er hatte immer wieder betont, dass er den Gradmesser einer erfolgreichen Arbeit in der Qualifikation für die Spiele sieht. Noch haben er und die Teams eine Chance. Aber für ihn hätte man hier bereits alles klar machen müssen und vor allem auch können. „Die Damen sind von Platz sieben, die Herren von Platz neun in die Achtelfinals gegangen. Natürlich war der Druck wegen der Quotenplätze da. Aber wir hatten die Chancen mit beiden Teams. Und beide haben sie nicht genutzt. Wir sind damit klar hinter unseren Zielsetzungen zurück geblieben. Wir sind traurig und enttäuscht.“

Auch in den Einzelnen läuft für die Deutschen nicht viel zusammen. Immerhin: Lisa Unruh sichert durch den Einzug in das Achtelfinale wenigstens einen Quotenplatz für die Spiele und kann sich darüber hinaus als einzige Deutsche als Neunte unter den Top Ten platzieren.

Zuvor hatten alle drei deutschen Frauen die beiden ersten Finalrunden überstanden, wobei Winter und Richter jeweils hart kämpfen mussten, um in die Runde der letzten 32 einzuziehen. Doch dort war

für beide Schluss. Richter musste gegen die starke Koreanerin Misun Choi passen und Karina Winter zog gegen die Mexikanerin Karla Hinojosa den Kürzen. Relativ problemlos kam Lisa Unruh ins Finale der letzten 32. Dort schlug die 27-jährige Berlinerinnen Semra Lingard (Australien) deutlich mit 6:0. Erleichterung im gesamten deutschen Lager. Das war nicht so einfach ein Sieg, sondern gleichzeitig auch ein Quotenplatz für die Olympischen Spiele.

Im Achtelfinale stand traf sie dann auf Shih-Chia Lin (Taiwan), die Führende nach der Qualifikation. Die wurde dann auch ihrer Favoritenrolle eindrucksvoll gerecht und schlug Unruh glatt mit 6:0. Das gab es für Weiß und Winter im Mixed-Wettbewerb nicht. Bereits in der ersten Runde mussten sie nach einer 2:6-Niederlage gegen Mexiko die Koffer packen. Im Einzelwettbewerb der Männer verabschiedete sich Nesemann durch ein glattes 0:6 gegen den Briten Patrick Huston bereits in der ersten Runde, während Kahllund mit einem 6:0 gegen den Tschechen wenigstens unter die letzten 32 einzog. Etwas, was auch Weiss gelang. Er besiegte den Aserbeidschaner Senyuk in einer dramatischen Partie im

Stechen. In der Runde der letzten 32 lieferte Kahllund dann dem Olympiazweiten von London 2012, Takaharu Furukawa (Japan), ein spannendes Match, führte bereits mit 4:2, um im fünften Satz gegen den späteren WM-Dritten mit einem knappen 28:29 doch noch 4:6 zu verlieren. Furukawa gewann später Bronze. Keine Chance hatte Weiss gegen den späteren Weltmeister, den Koreaner Wooji. Der Deutsche unterlag glatt mit 0:6.

Nichts lief auch im Mixed, wo Weiss und Winter bereits in der ersten Finalrunde gegen Mexiko mit 2:6 verloren und so den Einzug in das Viertelfinale verpassten. Deutschland war damit in keinem der Wettbewerbe auf nur annähernd in Medaillennähe gekommen. DSB-Präsident Heinz-Helmut Fischer, der in Kopenhagen dabei war, machte seinen Schützen ein wenig Mut: „Die Teams hatten wirklich Pech in den beiden Begegnungen. Aber wir wissen: Sie können international mithalten, sie haben das in den letzten Monaten bewiesen. Gefreut habe er sich, dass es wenigstens die beiden Quotenplätze im Einzel gegeben habe.“ Und noch habe man ja in Antalya eine Chance. Ähnlich äußerte sich DSB-Sportdirektor Heiner Gabelmann.

Erfolgserebnis durch Kahllund

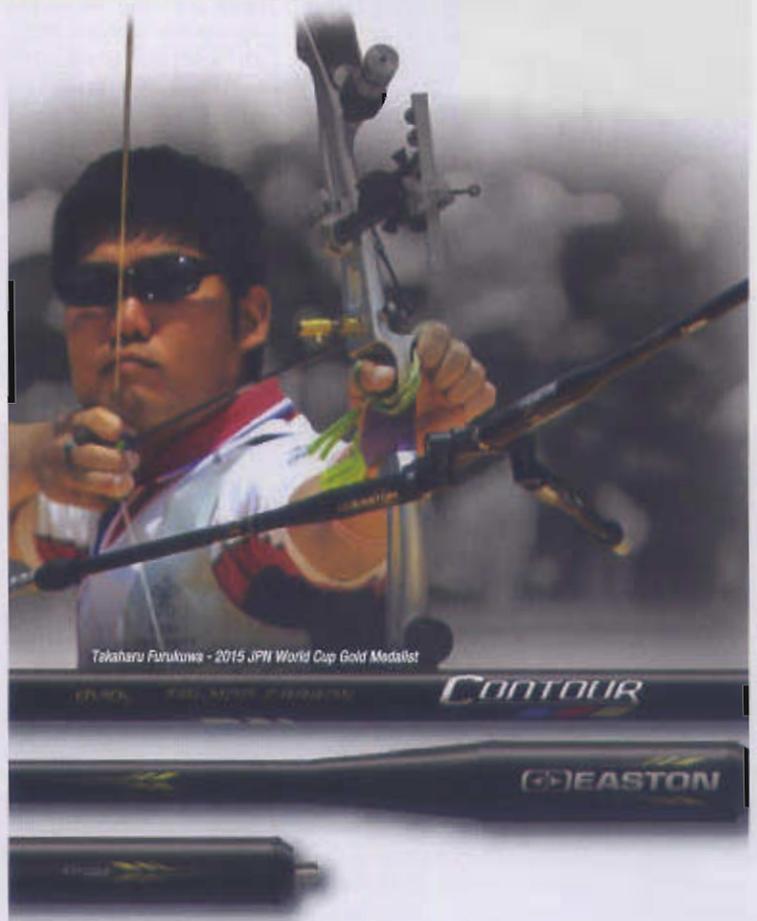
Das war dann doch noch in richtiges Erfolgserebnis. Nachdem Lisa Unruh den Deutschen durch ihren Einzug ins Achtelfinale einen Quotenplatz im Einzel für die Frauen in Brasilien gesichert hatte, gelang dies dann auch Kahllund. Allerdings erst in der „Verlängerung“: beim Quotenplatzturnier. Dass die Deutschen einen der beiden zu vergebenden Plätzen holen würden, stand bereits

nach dem Viertelfinale fest, weil auch Weiss den Einzug ins Halbfinale geschafft hatte und die beiden hier aufeinandertrafen.

Kahllund schlug Weiss im Halbfinale klar 7:1 und setzte sich auch im Finale gegen Riau Ega Agatha (Indonesien) mit 7:3 durch. Nicht nur Kahllund waren sondern auch der Trainer Haydn. Schließlich musste man nicht mit ganz leeren Händen nach Hause fahren.



**FOCUSED ON YOUR SUCCESS
SINCE 1922**



Takaharu Furukawa - 2015 JPN World Cup Gold Medalist

**Draw your bow with absolute confidence.
See the new line of Contour target
stabilizers at your Easton authorized dealer.**

E EASTON®
ADVANCING ARCHERY'S LEGACY

www.eastonarchery.com



For specific product information,
scan code to visit eastonarchery.com

©2015

WM-SPLITTER



WA-Präsident Ugur Erdener

Der WA-Präsident war beim IOC

Auf den Ehrenplätzen des Finalplatzes vor dem Parlamentsgebäude im Herzen Kopenhagens saßen an den beiden Finaltagen viele. Doch einen, der eigentlich dort unbedingt hingehört hätte, suchte man vergebens: Ugur Erdener, den Präsidenten des Bogensport-Weltverbandes, der World Archery Federation (WA). Doch der Türke hat neben seinem Präsidentenamt bei der WA auch noch einen anderen sportpolitischen Job: Er ist seit 2008 auch Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Und genau das tagte während der Bogensport-WM, sodass sich der erste Mann des internationalen Bogensport gleich nach der Eröffnung der WM in Kopenhagen in den Flieger setzen musste, um bei den Sitzungen in der malaysischen Hauptstadt Kuala Lumpur dabei zu sein. Dort wurde unter anderem entschieden, dass Peking 2022 Gastgeber der Olympischen Winterspiele sein wird.

Dass Erdener dort dabei ist, macht eigentlich schon Sinn. Schließlich hat auch die internationale Bogensportfamilie immer wieder mal Wünsche an das IOC. Während dabei die Chancen schwinden,

dass der Compoundbogen je einmal olympisch werden wird, dürfte, wie auch an anderer Stelle in diesem Magazin berichtet, der Mixed-Wettbewerb im Recurvebereich wohl ab 2024 das Bogensportprogramm an Olympischen Spielen ergänzen.

Erdener kann in diesem Jahr übrigens ein kleines Jubiläum feiern. Er ist seit zehn Jahren Präsident der WA, die damals noch FITA hieß. 2005 hatte er die Nachfolge des US-Amerikaners James L. Easton angetreten.

Vizepräsidenten bestätigt

Bevor bei der Weltmeisterschaft in Kopenhagen die Sportler an die Schießlinie gingen, tagten erst einmal die Delegierten des Weltverbandes WA, dem stolze 156 Verbände nationale angehören.

Auf der Tagesordnung standen unter anderem auch Neuwahlen für einige Posten. Die beiden wichtigsten Entscheidungen: Die Vizepräsidenten Mario Scarzella und Philippe Bouclet wurden in ihrem Amt bestätigt.

SONNALP

Erlebnishotel am Achensee in Tirol

Das Erlebnishotel Sonnalp
bietet alles was ein
Bogensützenherz höher schlagen lässt.

SPECIAL für
Bogensützen mit eigener Ausrüstung:

- Übernachtung im Doppelzimmer
- Halbpension-Plus einschließlich Mittagsbuffet
- Schwimmen in einem der größten privaten Hallenbäder Tirols mit Wasserfall
- Tägliche Benutzung unserer Wellnessoase
- kostenlose, uneingeschränkte Benutzung unserer Outdooranlagen
- Outdooranlagen mit herrlichem Panoramablick zum Rofengebirge
- Bogenschießscheiben mit höchsten Qualitätsanforderungen (Danage-Scheiben)
- Distanzen von 15/30/40/50/60/70 und 90 Metern

Aktuelle
Angebote finden
Sie unter

www.sonnalp.net



In diesem Sinne

„ALLE INS GOLD“

FAMILIE RAITH/ZIMMERHOFER

A-6212 Maurach · Dorfstraße 104

Tel. +43 / 5243 / 5440 · Fax +43 / 5243 / 5440-30

www.sonnalp.net · hotel@sonnalp.net



Mit 70 noch dick dabei

Bogenschießen, so wird immer wieder gesagt, kann man bis ins höhere Alter noch ausüben. Dass man dies sogar noch erfolgreich tun kann, stellte in Kopenhagen bei der WM Barbara Scott aus Neuseeland unter Beweis.

Mit ihren 70 Jahren war sie die älteste Schützin bei dieser WM, aber bei weitem

nicht die Schlechteste. Sie kam sogar mit ihrem Compound ins 1/24-Finale, wo sie dann aber gegen eine ukrainische Schützin ausschied. Auf der Weltrangliste wird die Neuseeländerin auf Platz 178 geführt. „Warum“- so wird sie zitiert – soll ich aufhören, solange ich noch so gut mithalten kann und mir vor allem das Schießen noch so viel Spaß macht?“ Recht hat sie.



Die größte WM aller Zeiten



Als werdende Mutter bei der WM:
Elin Kattstrom

Zu zweit an der Linie

Wenn wir schon vom Alter und vom Schießen reden: In Kopenhagen war sogar ein Junge oder ein Mädchen dabei, der oder das noch nicht einmal auf der Welt war. Die Mutter Elin Kattstrom aus Schweden ist jedenfalls im siebten Monat schwanger und schoss in Kopenhagen dennoch munter mit. Am Ende sprang Platz 33 heraus. Ob der Nachwuchs mit den Leistungen seiner Mama zufrieden war, wissen wir natürlich nicht. Falls nein, hat er ja schon bald die Gelegenheit es besser zu machen.

Zum Lernen zur WM

Die Leistungsbreite bei dieser Weltmeisterschaft mit nahezu 100 teilnehmenden Nationen war dann doch enorm. Beispiel: Compound Herren. Wenn man hier einen Blick auf die Ergebnisse der Qualifikation wirft, stellt man fest, dass der führende Verma Abhishek aus Indien 697 Ringe auf seinem Konto stehen hat. Auf Platz 118 und 119, also auf dem letzten und vorlet-

zten Platz, stehen die beiden Vietnamesen Mai Xuan Duc und Nguyen Tuan Anh, die es auf 315 beziehungsweise 267 Ringe brachten. Das sind Bogensportwelten. In den Ergebnislisten ließen sich denn auch noch einige weitere Beispiele finden, in denen die Leistungsunterschiede dann doch recht krass sind. Nein, nein, ein Grund sie zu belächeln, gibt es wirklich nicht. Im Gegenteil: Wir sollten ihnen mit Respekt gegenüber treten.

Nur all zuoft sind diese Sportler in ihrem Land Pioniere unseres Sports, ein paar von Wenigen, die ihn überhaupt ausüben. Ohne große Möglichkeiten zum Trainieren, ja, oft auch ganz ohne Trainer. Nicht selten fehlt es ihnen am Material oder sonst was. Es sind Sportler, die oft mit der Unterstützung der WA herkommen, um zu lernen. Sportler, für die das Dabeisein wirklich noch alles ist und für die die Begegnung mit der Weltspitze das Allergrößte ist. Es war dann schon beeindruckend zu sehen, wie sich manche Athleten um die beiden Vietnamesen gekümmert und ihnen Tipps gegeben haben. Einfach Klasse.

Nicht alles war rekordverdächtig

Dänemark war Ausrichter dieser Weltmeisterschaft. Und sie wurden nicht müde

mit dem Slogan „The Biggest Championship Ever“ zu werben. In der Tat: Nie zuvor waren mehr Sportler aus mehr Nationen bei einer WM im Bogenschießen dabei.

Und doch: Es gab nicht nur Rekorde. Zum Beispiel bei den Zuschauerzahlen nicht. Nicht, weil kein Interesse da gewesen wäre, sondern weil es am Platz fehlte. Der Finalplatz war zwar an einem attraktiven Standort im Herzen Kopenhagens, direkt vor dem Christianspalast, in dem heute das dänische Parlament sitzt, aber er war dann räumlich doch sehr beengt, musste direkt an die Front des Gebäudes gequetscht werden, sodass nur auf der gegenüberliegenden Seite für die Zuschauer und hinter der Schießlinie für die nicht mehr im Wettbewerb befindlichen Schützen Tribünen aufgebaut werden konnten. Beide waren viel zu klein. Und nicht wenige Sportler waren dann doch sauer, dass sie den Wettbewerb deswegen nicht direkt mitverfolgen konnten. Immerhin, vom ersten auf den zweiten Finaltag rüsteten die Veranstalter die Anlage mit einer Zusatztribüne noch einmal um 300 Plätze für Zuschauer auf, sodass die Gesamtkapazität bei 1800 lag. Zum Vergleich: Bei der WM in Leipzig 2007 fanden 3000 Zuschauer Platz.



5 Euro kostete eine Tasse Kaffee auf dem Finalplatz

PERFORMANCE
IN THE WORLD OF ARCHERY

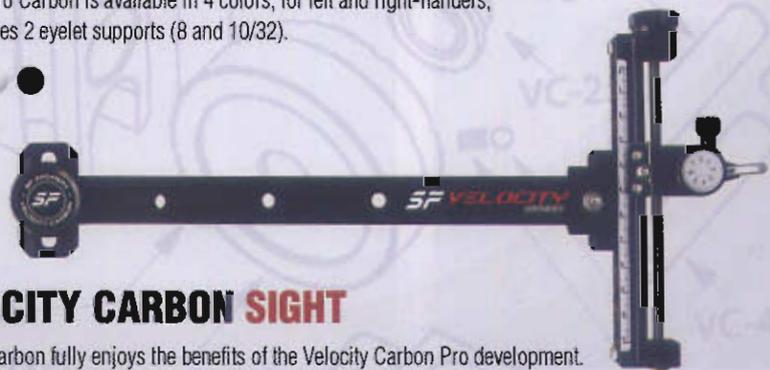
2 years
of research
and **development**

ENGINEERING & TECHNOLOGY
INNOVATION
A NEW SCALE OF PERFECTION



VELOCITY CARBON PRO SIGHT

The new Velocity Carbon Pro sight launches the new generation of SF-Archery sights. Several months of development, field tests, and tests with shooting machines, resulted in the creation of this sight. It features a great ease of use, micrometer adjustments and an increased endurance. The double carbon/foam layer extender minimizes the weight and the torque for each shot. The double guidance of the head (threaded rod/bar) enables a perfectly fluid movement. Velocity Pro Carbon is available in 4 colors, for left and right-handers, and includes 2 eyelet supports (8 and 10/32).



VELOCITY CARBON SIGHT

Velocity Carbon fully enjoys the benefits of the Velocity Carbon Pro development. Carbon extender, micrometer height and lateral adjustments make this sight one of the greatest sight references! Velocity Carbon is available in 4 colors, for left and right-handers and includes 2 eyelet supports (8 and 10/32).



www.sf-archery.com

WILEY-INTERSCIENCE® - John Wiley & Sons, Inc.



Ein Bildchen gegen Stress

Jeder Schütze hat so seine eigenen Methoden, um mit der notwendigen Ruhe und Gelassenheit an die Schießlinie gehen zu können. Der deutsche Recurveschütze Christian Weiß kann dabei auf ein „Ruhebild“ setzen, das ihm seine Mama gemalt hat und das dann auch immer mit an der Schießlinie war. Es hat zwar nicht gereicht, den Deutschen einen Teamplatz bei den Olympischen Spielen in Brasilien zu sichern, aber es trug immerhin dazu bei, dass er nach der Vorrunde auf Platz 18 liegend der beste Deutsche war. Im 1/16-Finale half allerdings selbst das Bildchen gegen den starken koreanischen Schützen Kim Woojin nichts mehr. Weiß verabschiedete sich vorzeitig aus dem Wettbewerb.



Ausgetrickst: 1100 Dollar ärmer

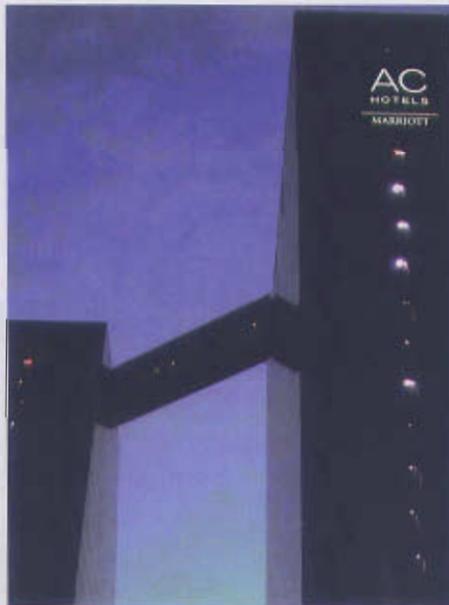
Auf den Trick fehlt der japanische Teamkapitän und internationale Kampfrichter

Tommy ganz sicher nicht mehr herein. Schließlich hat der ihn so mal auf die Schnelle um 1100 Dollar gebracht. Der Japaner war 200 Meter vom Hotel entfernt von einem Unbekannten angesprochen worden, ob der ihn nicht mal fotografieren dürfe. Plötzlich tauchten zwei Männer auf, gaben sich als Polizisten aus, die für die Sicherheit der Sportler verantwortlich seien. Sie forderten von ihm Pass und Geldbörse, blätterten seinen Pass durch, wollten auch noch seine Geldbörse sehen und gaben beides mit einem Ok zurück.

Als der Japaner kurz darauf in seine Geldbörse schaute, waren die 1100 Dollar weg, die er dabei gehabt hatte. Und nicht nur die, sondern auch die beiden angeblichen Polizisten und der Mann der ihn fotografieren wollte. Spurlos verschwunden.

Feueralarm im Hotel

Das war vielleicht dramatisch. Plötzlich, es war so gegen 19.30 Uhr, ging im Hotel Bella Sky die Brandmelde-Alarmanlage los. 800 Gäste, vorwiegend Schützen, mussten fast fluchtartig das Hotel verlassen. Unter ihnen auch die deutsche Sportlerin Elena Richter, die wohl noch nie so schnell von einer Massagebank aufgesprungen ist. Gebrannt hat es zum Glück nicht. Es war nur ein Fehlalarm.



Spektakulär: das Hotel

Apropos Hotel Bella Sky. In ihm waren die meisten Schützen, auch die Deutschen, Schweizer und Österreicher untergebracht und es ist dann auch schon ein paar Zeilen wert. Vor allem wegen seiner spektakulären Architektur mit zwei Türmen und dem Übergang, der die beiden verbindet. Und ganz oben, im 23. Stockwerk lockt die Skybar mit einer spektakulären Aussicht über Kopenhagen. Ja, die Sicht reicht sogar bis hinüber ins schwedische Malmö. Mit seinen 812 Zimmern ist das Bella Sky das größte Hotel Skandinaviens.

Die Österreicher freuen sich

Kennt ihr Ursula Valenta? Nun; die Frau kommt aus Österreich und war die letzte Österreicherin, die an Olympischen Spielen teilnahm. Das war 1984 in Los Angeles. 32. wurde sie damals. Nicht schlecht, doch seither schaffte niemand mehr von Österreichs Bogenschützen den Sprung zu Sommerspielen. Insgesamt waren es ohnehin nur vier Österreicher, die bei Olympischen Spielen mit Pfeil und Bogen an der Schießlinie standen.

Doch das wird sich ändern. Laurence Baldauff sicherte Österreich im Quotenplatzturnier einen Platz in Rio. So unerwartet war das nicht einmal, denn Baldauff hatte bereits in der Qualifikationsrunde überzeugt und war als 17. Sogar noch einen Rang besser als die beste Deutsche.

Die Freude war riesig und so langsam scheint man in dem Alpenland richtig heiß zu laufen, dort noch mehr zu wollen. Schließlich hat man in Antalya auch noch eine Chance mit den Teams und bei der EM in Nottingham werden auch noch Einzelquotenplätze ausgeschossen. Der Österreichische Verband in einer Pressemitteilung: „Es sind für uns durchaus noch mehr Quotenplätze erreichbar.“

So richtig aufwärts ging es mit den Österreichischen Schützen übrigens mit der Verpflichtung des Trainers Samo Medved vor drei Jahren. Medved war in alten Zeiten bei Olympischen Spielen selbst in den Top-Ten.



Bei stürmischen Wind war der Slogan vom Trainer zum Schützen: „Green in Zero“, also eine Fahrkarte



Einfach klasse, diese Fans

Sie fielen schon mit ihrem Outfit auf der Anlage auf: Die Rede ist von Gabriele Schwettmann und Anita Tadken aus Bassum. Zwei deutsche Fans, die zu den Treuen der Treuen gehören. Kopenhagen war nach Antalya und Turin bereits die dritte WM, bei der sie das deutsche Team nachhaltig mit Transparenten, Anfeuerungsrufen und direkten Kontakt zu den deutschen Sportlern unterstützten.

Zufrieden sind die beiden mit dem Abschneiden ihrer Nationalmannschaft natürlich auch nicht so ganz. Schließlich hatten auch sie darauf gehofft, dass sich möglichst beide Teams für die Olympischen Spiele in Brasilien qualifizieren. Das hat bekanntlich nicht geklappt.

„Aber“, so stellen die beiden fest, „es läuft eben nicht immer so, wie man sich das vorstellt.“ Und die beiden Quotenplätze bei den Männern und Frauen im Einzel seien ja letztlich doch auch nicht zu verachten. So ganz unzufrieden sei man deshalb dann doch nicht. Im übrigen sei Kopenhagen eine wunderschöne Stadt, die allemal eine Reise wert sei. In Turin allerdings, so erzählen sie, sei es noch schöner gewesen. Diese Kulisse, von der damals die Finals stattgefunden hätten, sei einfach traumhaft gewesen. Die nächste WM findet 2017 in Mexico City statt. Wenn man da dabei sein will, heißt es zunächst einmal sparen. Und wie. Ob die beiden auch den Trip schaffen? Man wird sehen.

Und noch zwei Deutsche entpuppten sich als ganz tolle Fans: das Ehepaar Röher.

Über 1000 Kilometer auf dem Fahrrad hatten sie meist der Spree entlang zurückgelegt, um bei den Finals in Kopenhagen dabei zu sein. Die wurden denn für sie zu einem echten Erlebnis, auch wenn man sich natürlich erhofft hatte, dass auch deutsche Sportler in eine der Entscheidungen um die Medaillen eingreifen würden können, was dann ja nicht der Fall war. Immerhin: Am Freitag vor den Finals waren sie unter den Zuschauern als Florian Kahlund das Quotenplatzturnier im Einzel für die Spiele in Rio gewann. Unser Ehepaar war so das einzige, das in Kopenhagen nur deutsche Siege erlebte. Ist doch auch was, oder? Von Bundestrainer Haidn erhielten unsere vier Fans auch noch ein dickes Kompliment: „Es fühlt sich toll an, wenn man solche Unterstützung hat“.





Die Weltmeisterschaft in Kopenhagen auf einen Blick

Es waren die größten Bogensport-Weltmeisterschaften aller Zeiten. Und wohl die teuersten zudem. Insgesamt kämpften 623 Sportlerinnen und Sportler aus 96 Nationen um die Medaillen in den zehn Wettbewerben. Nicht nur das: Dieses Mal ging es auch um die Quotenplätze für die Olympischen Spiele im kommenden Jahr in Rio de Janeiro. Wir präsentieren auf diesen Seiten eine kleine Übersicht über diese WM, zu der neben den Medaillengewinnern auch noch viele andere interessante Details gehören.

Die Medaillengewinner

Recurve Männer, Einzel

Gold: KIM Woojin, Korea
Silber: VAN DER VEN Rick, Niederlande
Bronze: FURUKAWA Takaharu, Japan

Recurve Frauen, Einzel

Gold: KI Bo Bae, Korea
Silber: LIN Shih-Chia, Chinese Taipei
Bronze: CHOI Misun, Korea

Recurve Herren, Team

Gold: Korea (KU Bonchan, OH Jin Hyek, KIM Woojin)
Silber: Italien (NESPOLI Mauro, PASQUALUCCI David, FRANGILLI Michele)
Bronze: China Taipei (KUO Cheng-Wei, WANG Hou-Chieh, YU Guan-Lin)

Recurve Frauen, Team

Gold: Russland (STEPANOVA Inna, DASHIDORZHIEVA Tuyana, PEROVA Ksenia)
Silber: Indien (KUMARI Deepika, MAJHI Laxmirani, BURIJLY Rimil)
Bronze: Korea (KI Bo Bae, KANG Chae Young, CHOI Misun)

Recurve, Mixed-Team

Gold: Korea (KI Bo Bae, KU Bonchan)
Silber: China Taipei (LIN Shih-Chia, KUO Cheng-Wei)
Bronze: China (ZHU Jueman, GU Xuesong)

Compound, Männer, Einzel

Gold: HANSEN Stephan, Dänemark
Silber: CHAUHAN Rajat, Indien

Bronze: RAVENSCROFT Adam, Großbritannien

Compound, Frauen, Einzel

Gold: KIM Yun Hee, Korea
Silber: GAUVIN Crysta, USA
Bronze: LOPEZ Sara, Kolumbien

Compound, Männer, Team

Gold: Iran (EBADI Esmaeil, KAZEMPOUR Amir, GHEIDI Majid)
Silber: Kanada (TATARYN Kevin, PERKINS Christopher, TRILLUS Dietmar)
Bronze: Dänemark (DAMSBO Martin, HANSEN Stephan, LAURSEN Patrick)

Compound, Frauen, Team

Gold: Ukraine (DIAKOVA Viktoriya, SHKOLNA Mariya, BORYSENKO Olena)
Silber: Niederlande VAN CASPEL Inge, MARKOVIC Irina, GROENEVELD Evelien
Bronze: Korea (KIM Yun Hee, CHOI Bomin, SEOL Dayeong)

Compound, Mixed-Team

Gold: Korea (OLD KIM Yun Hee, KIM Jongho)
Silber: Frankreich (SANCENOT Amelie, GENET Dominique)
Bronze: Südafrika, CORNELIUS Sera, ROUX Patrick



Zwei von vielen koreanischen Medaillengewinnerinnen: KI Bo-Bae (links) und CHOI Misun

Die eindeutig dominierende Nation in Kopenhagen war Korea, das sechs der zehn Goldmedaillen gewann. Da konnte keine andere Nation auch nur einigermaßen mithalten. Insbesondere im olympischen Recurvebereich waren die Koreaner dominieren, holten dort vier der fünf möglichen Goldmedaillen. Insgesamt verteilen sich die 30 Medaillen auf 17 verschiedene Nationen. Deutschland sucht mal vergebens. Das kam in Kopenhagen nicht einmal in die Nähe von Medaillen.

Lisa Unruh holte für Deutschland einen Quotenplatz



Florian Kahlund holte für Deutschland einen Quotenplatz



Laurence Baldauff holte für Österreich einen Quotenplatz

Quotenplätze für die Olympischen Spiele

Team

Bei der WM in Kopenhagen wurden auch Quotenplätze vergeben. Und zwar bei den Teams und darüber hinaus auch noch fünf weitere Quotenplätze für die Einzelwettbewerbe, zwei davon bei den Männern, drei bei den Frauen.

Bei den Teams qualifizierten sich jeweils die acht Teams bei den Männern und Frauen, denen im Kampf um die WM-

Medaillen in Kopenhagen der Sprung ins Viertelfinale glückte. Die Deutschen waren leider nicht dabei. Sowohl die Männer als auch die Frauen scheiterten im Achtelfinale.

Männerterams: Hier qualifizierten sich Korea, Italien, China Taipei, USA, China, Niederlande, Spanien und Australien.

Fraunteams: Hier qualifizierten sich Russland, Indien, Korea, Japan, Georgien, Kolumbien, China und Mexiko

Damit sind bei den Frauen und Männern jeweils acht Teams für Rio fest qualifiziert. Dazu kommt bei den Damen und Herren noch das Team des Gastgebers Brasilien, sodass inzwischen neun, der insgesamt jeweils zwölf Teamplätze bei den Männern und Frauen vergeben sind. Die letzten drei Teamplätze werden beim Weltcup in Antalya im kommenden Jahr ausgeschossen. Es ist die letzte Chance, sich mit Teams für die Spiele zu qualifizieren. Auch für Deutschland ist also noch nicht gänzlich alles verloren.

Einzel:

Ohne deutsche Beteiligung werden die Spiele in Rio ohnehin nicht stattfinden. Lisa Unruh bei den Frauen und Florian Kahlund sicherten für Deutschland jeweils einen Quotenplatz für die Einzelwettbewerbe bei den Männern und Frauen. Und für Österreich holte Laurence Baldauff sensationell einen Quotenplatz bei den Frauen.

Interessantes am Rande

Teilnehmer: Einen neuen Rekord gab es in Kopenhagen nicht nur mit den 96 Nationen mit ihren zusammen 623 Athleten, sondern auch bei der Zahl der Offiziellen. 349 an der Zahl. Aus Deutschland waren neben den zwölf Recurve- und Compoundsportler auch neun Offizielle gemeldet. Zu ihnen gehörten beispielsweise die Trainer, aber auch der Präsident des Deutschen Schützenbundes, Heinz-Helmut Fischer. Damit zählte Deutschland zu den Ländern mit den größten Delegationen. Die größte kam allerdings aus Korea mit 26 Sportlern und Offiziellen. Das

Spektrum der in Kopenhagen vertretenen Länder reichte von A wie Argentinien bis zu Z wie Zimbabwe.

Fleißige Schützen: Die 623 Schützen schossen in den 1097 Matches insgesamt 55 688 Pfeile. Auch das ist Weltrekord.

Volontäre: Eine Weltmeisterschaft wäre ohne viele Helferinnen und Helfer nicht möglich. 210 waren es an der Zahl. Leicht war ihr Job nicht immer. Beispiel: Eine Volontärin legte an einem Tag sage und schreibe 21 Kilometer zurück. Gemessen wurde dies mit einem Schrittmesser. Für die überdurchschnittlich hohe Zahl gab es dann aber auch einen Grund: Man hatte vergessen, sie abzulösen.

Längenrekorde: Die Schießlinie an der die Vorrunde geschossen wurde, war 350 Meter lang. Noch länger die Banner, die auf dem Wettkampfareal aufgebaut wurden: insgesamt stolze 1000 Meter.

Durstig, durstig: Obwohl der Sommer in Dänemark bei der WM erst an den beiden Finaltagen vorbeischaute und zuvor eher kühles Wetter herrschte, das immer wieder von Schauern und zum Teil sturmartigen Böen geprägt war, waren die Athleten und Offiziellen durstig. Der Veranstalter meldete am Ende, das insgesamt 31200 Flaschen Wasser getrunken wurde.

Kosten: Und noch einen Weltrekord gibt es aus Kopenhagen zu melden. Es waren nicht nur die größten, sondern auch die teuersten Weltmeisterschaften aller Zeiten. Der Etat für diese WM soll drei Millionen Dollar betragen haben.

Medien: Wohl noch nie zuvor hatte eine Weltmeisterschaft so viel Fernsehzeiten wie diese. Eurosport berichtete von den Finals genauso live, wie zum Beispiel das dänische Fernsehen. Auch in zahlreichen anderen Ländern – wie zum Beispiel Korea – gab es Fernsehbeiträge. Auch in den Printmedien war die WM in Dänemark ein sehr großes Thema. Anders als in Deutschland, wo man lange nach Meldungen suchen musste, was aber vor allem auch am schwachen Abschneiden der Deutschen gelegen haben dürfte.

Wir vom BOGENSPORT MAGAZIN waren in Kopenhagen mit Günther Baumann und André Gegg vertreten.

Holte Gold mit dem Recurve:
die Olympiasiegerin von 2012 in London
Ki Bo-Bae aus Korea



Holte Gold mit dem Recurve:
Kim Woojin, der bereits 2011 bei der WM
in Turin gewonnen hatte



Holte Gold mit dem Compound:
Stephan Hansen aus Dänemark



Holte Gold mit dem Compound:
Yun Hee-Kim aus Korea



Holte Gold mit dem Recurve:
das Team aus Russland



Holte Gold mit dem Recurve:
das koreanische Mixed-Team



Holte Gold mit dem Compound:
das iranische Team



Holte Gold mit dem Compound:
das ukrainische Team



Holte Gold mit dem Compound:
das koreanische Mixed-Team



Holte Gold mit dem Recurve:
das koreanische Mixed-Team



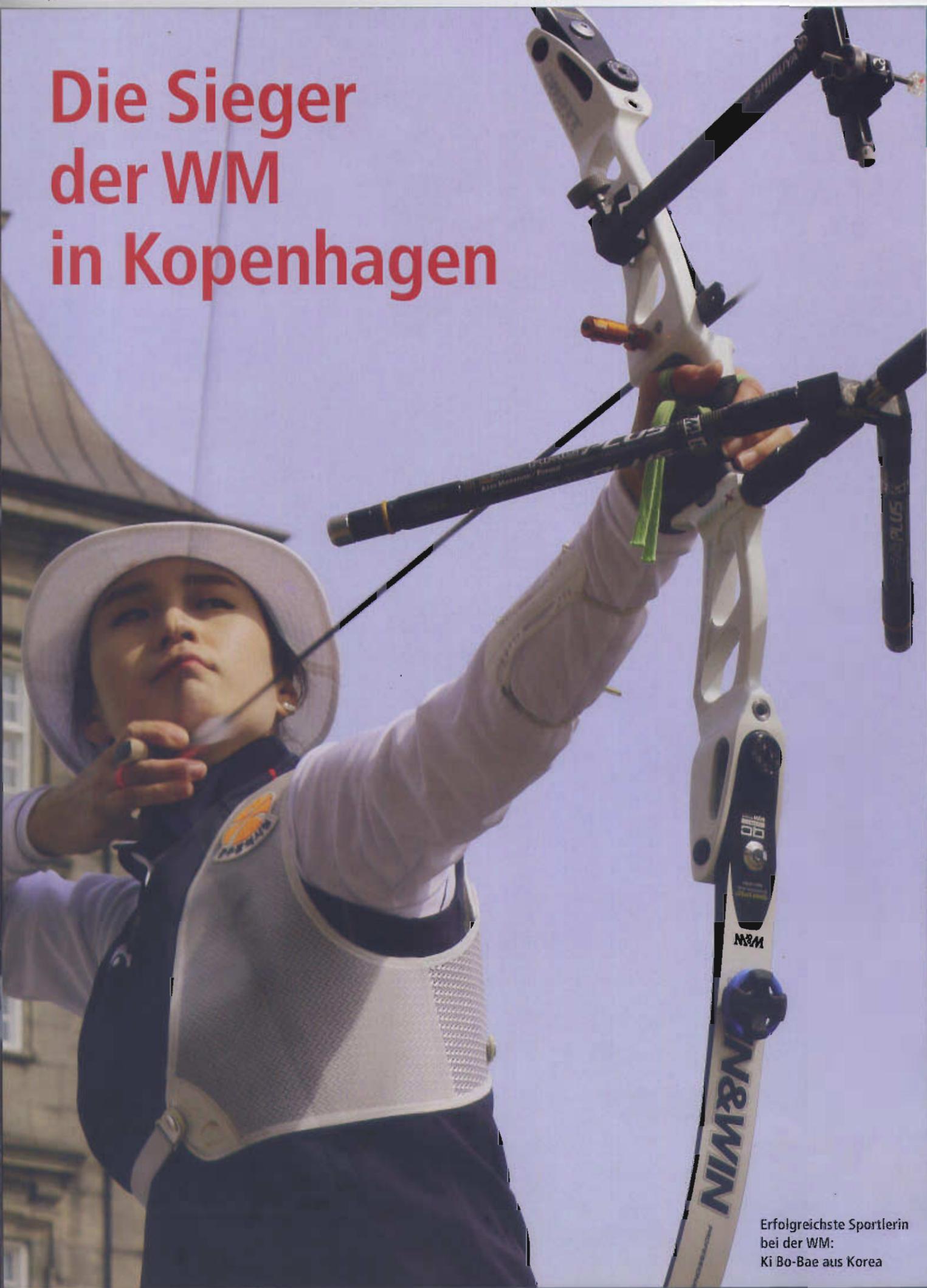
Ki Bo-Bae freut sich über ihren ersten WM-Titel



Gold: Der Däne Stephan Hansen jubelt



Die Sieger der WM in Kopenhagen



Erfolgreichste Sportlerin
bei der WM:
Ki Bo-Bae aus Korea

Drei deutsche Rekorde

Beim internationalen Wertungsturnier des Bogensport Delmenhorst e.V. warteten die Schützen trotz des widrigen Wetters mit überragenden Leistungen auf. Bei dem sogenannten World Archery Stern-Turnier wurde je nach Bogenklasse auf wechselnde Entfernungen von 90 bis 30 Meter geschossen, wobei nach jeweils 36 Pfeilen die Scheiben neu aufgestellt wurden. Besonders die zweite Tageshälfte stellte mit teilweisen starken Regenfällen hohe Ansprüche an die Konzentrationsfähigkeit der Schützen. Bereits auf die Entfernungen von 50 und 70 Metern kristallisierten sich erste deutsche Re-

korde heraus. Hier wurde der bestehende Rekord nicht nur knapp eingestellt, sondern gleich um mehrere Ringe erhöht. Mit seinem Compoundbogen gelang Marcel Trachsel vom

SV Bassum 1848 in der Juniorenklasse mit 1396 Ringen gleich drei deutsche Rekorde. Von 144 Pfeilen platzierte der Zwanzigjährige 104 in der höchsten Wertung.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière trifft



Der in Deutschland für den Sport zuständige Bundesinnenminister Thomas de Maizière hat kürzlich erstmals das Bundesleistungszentrum des deutschen Sports in Kienbaum besucht. «Ich hatte schon viel gehört von Kienbaum: Diese Einrichtung hat bei deutschen Top-Sportlern einen Ruf wie Donnerhall. Die Großzügigkeit der Anlage hat mich sehr beeindruckt», urteilte der Minister, der an den verschiedenen Sportstätten des Zentrums öst-

lich von Berlin den Kontakt zu zahlreichen Top-Athleten suchte. In den vergangenen 20 Jahren hatte das Bundesinnenministerium über 60 Millionen in die Sportanlagen und Quartiere investiert. Auf der Anlage der Bogenschützen griff de Maizière schließlich selbst zum Sportgerät und schoss beim zweiten Versuche eine Zehn. «In den Gesprächen hat mich auch interessiert, wie hier das zentrale Training mit dem Heimtraining abgestimmt wird. Kienbaum ist ein ganz wichtiges Zentrum der Begegnung der Sportler vieler Disziplinen, die sich gegenseitig auch zahlreiche Tipps geben. Das ist ein Zentrum, mit dem sich der deutsche Sport sehen lassen kann», lobte de Maizière.

Keiner war besser

Beim Internationalen Junioren Cup in Rom hat sich das Team des DSB mit drei Gold- und einer Silbermedaille vor Frankreich und Russland als die erfolgreichste Mannschaft erwiesen. Damit lief es hier deutlich besser als bei der WM (siehe gesonderten Artikel)

Milena Ziegler bei den weiblichen Kadetten sowie die beiden Mixed-Duos Katharina Bauer (Raubling) und Carlo Schmitz (Duisburg) bei den Junioren und Celina Wlecke (Hunteburg) mit Yannic Heinkel (Crailsheim) bei den Kadetten standen auf dem obersten Medaillenpodest. Dazu kam für die Schützlinge von Junioren-Bundestrainer Bachmann ein zweiter Platz durch Carlo Schmitz im Einzelwettbewerb. Das deutsche Junioren-Team verpasste in der Besetzung Carlo Schmitz, Korrad Komischke (Jena) und Andreas Mayr (Thierhaupten) knapp die Medaillen und kamen auf Rang vier.

IMPRESSUM BOGENSPORT MAGAZIN

Verlag: Kuhn Fachverlag GmbH & Co. KG, 78054 VS-Schwenningen, Marktplatz 7
Telefon 0 77 20 / 3 94-2 12,
e-mail: magazin@bogensport.de
e-mail: Andregegg@web.de
internet: www.bogensport.de

Chefredaktion: Günther Baumann
Anzeigenleitung: André Gegg
Layout und Gestaltung: André Gegg
Titelbild: André Gegg

Alle oben genannten Personen sind unter der Verlagsanschrift erreichbar.

Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Henning Lüpckemann, Prof. Dr. Knud Eike Buchmann, Florian Günther

Bilder: André Gegg, Florian Günther, WA-Europa

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. 1. 2002.

Das Bogensportmagazin erscheint zweimonatlich. Bezugspreis: 4 Euro, Jahresabonnement 22,80 Euro. Das Abonnement ist mit einer 3-Monats-Frist zum Ende eines Bezugsjahres kündbar.

Herstellung: Lienhard & Birk Print Medien GmbH, Linsenboldstraße 1, 78647 Trossingen

Abo-Hotline: Sylvia Brändle,
Telefon: 0 77 20 / 3 94-100,
e-mail: magazin@bogensport.de
Objektleitung: André Gegg

Junioren-WM: Die deutschen Schützen schieden vorzeitig aus

In den Teamwettbewerben haben die deutschen Bogenteams der männlichen und weiblichen Kadetten bei den Junioren-WM in Yankton (USA) zum Abschluss der Veranstaltung jeweils die zweite Runde erreicht. In der Besetzung Elisa Tartler (Oberthulba), Celina Wlecke (Hunteburg) und Milena Ziegler (Dornhan) bezwang das DSB-Trio zunächst die Schützinnen aus der Mongolei glatt mit 6:0, mussten sich dann aber den jungen Türkinnen mit 2:6 geschlagen geben.

Die Kadetten mit Yannic Heinkel (Crailsheim), Adrian Scheidung (Neugönna) und Marius Weh (Erfurt) starteten mit einem 28:26-Erfolg im Stechen nach



Für Deutschland bei der Junioren-WM: Milena Ziegler

4:4-Remis gegen den Qualifikations-Fünften China, konnten aber dann nicht in den Kampf um die Medaillen eingreifen, weil Brasilien in der zweiten Runde mit 6:2 gegen den Nachwuchs des Deutschen Schützenbundes die Oberhand behielt. Im Mixed verloren Elisa Tartler und Yannic Heinkel ge-

gen die USA mit 3:5 in Runde eins.

Die deutschen Juniorinnen und Junioren schieden bereits nach ihren Auftaktbegegnungen aus. Bei den Juniorinnen unterlag Katharina Bauer (Raubling) Cynthia Freywald (Dähre) und Michelle Kroppen (Straelen) Polen mit 1:5 und in der Besetzung Marc Rudow (Oberstdorf) Carlo Schmitz (Duisburg) sowie Maximilian Weckmüller (Eschwege) gab es beim 0:6 gegen China auch für die Junioren kein Weiterkommen.

Das Mix-ed-Duo Katharina Bauer und Maximilian Weckmüller verlor gegen Italien ebenfalls mit 0:6.

NEWS NEWS NEWS

Bereits WM-reif: Weltrekord mit dem Compound



Bild: DSB

Beim Weltranglistenturnier im Bogenschießen in Nove Mesto (Tschechien) zeigte sich die deutsche Mannschaft in Topform. Dem Damen-Compound-Team den Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) ist dabei sogar ein Weltrekord gelungen. Nachdem sich das Team mit Karina Granitza (Foto rechts), Lucia Kupeczyk (Foto links) und Vanessa Bui (Foto Mitte) im Halbfinale geschlagen geben musste, erzielten sie im Kampf um die Bronzemedaille die neue Weltbestleistung. Mit 227 Ringen verbesserte das deutsche Damenteam den Weltrekord um sechs Ringe. Ebenfalls auf das Siegerpodest schaffte es das Recurve-Team bestehend aus Jennifer Heß und Maik Szarzewski mit dem zweiten Platz im Mixed. Dabei waren die Bedingungen schwierig. Herrschten beim Wettkampfauftakt windstille 40 Grad, zeigte sich das Wetter bei den Ausscheidungsrunden mit kühlen 15 Grad, Regen und Gewitter sehr wechselhaft. Trotz der schwierigen Wetterbedingungen haben die Bogensportler ihre Leistungen abgerufen. Im Einzel schnitten die deutschen Maik Szarzewski und Karin Granitza mit Platz fünf und

sechs am besten ab. Auch die anderen Sportler zeigten sich knapp sechs Wochen vor der WM gut vorbereitet und landeten auf soliden Mittelfeldplätzen. Damit sind die Voraussetzungen für die Weltmeisterschaften in Donaueschingen ab 23. August 2015 optimal. Darauf bereiten sich die Bogensportler nun mit Hochdruck vor: mit der Hoffnung, beim Jahreshöhepunkt ihre Bestleistung abzurufen. DSB

"Grünes Band" für Jena

Der Sportverein GutsMuths Jena erhält für seine vorbildliche Nachwuchsarbeit und sein außerordentliches Engagement im Recurve-Bogenschießen das mit einer Förderprämie von 5000 Euro verbundene „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“. Dies teilte der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit.

Die Thüringer gehören damit zu den 50 Sportvereinen aus ganz Deutschland, denen die Ehre der im 29. Jahr vergebenen Auszeichnung durch den DOSB und die Commerzbank zukommt. Die Abteilung Bogensport des Sportvereins GutsMuths Jena bietet Bogensport für alle Altersgruppen an. Eine enge Zusammenarbeit mit dem örtlichen Sportgymnasium, wo Junioren-Bundestrainer Bachmann und Landestrainer Steffen Jabin tätig sind, bietet talentierten Kindern und Jugendlichen ausgezeichnete Rahmenbedingungen und gute Aufstiegsmöglichkeiten bis in die Bundeskader. Nicht zuletzt dank dieser Zusammenarbeit erzielen die Jenaer fast jährlich hervorragende Erfolge im Nachwuchsbereich, die nun gewürdigt wurden.

Ki Bo-Bae aus Korea mit Weltrekord

Ihre letzten ganz großen Erfolge feierte die koranische Spitzenschützin KI Bo Bae 2012 bei den Olympischen Spielen in London, als sie zwei Mal Gold holte. Und zwar sowohl im Einzel- wie auch im Mannschaftswettbewerb. In den kommenden Jahren wurde es dann doch eher etwas ruhig um den koreanischen Bogensport-Star. Doch jetzt, nur ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro machte sie deutlich,

dass wieder mit ihr zu rechnen ist. Und wie! Bei der Universiade in Korea verbesserte sie jetzt den elf Jahre alten Weltrekord ihrer Landsmännin PARK Sung-Hyun in der 72er-Rankingrunde von 682 auf 686 Ringe. Bereits mit den ersten 36 Pfeilen war sie mit tollen 344 Zählern klar auf WM-Kurs gelegen und schaffte es dann mit 342 Ringen mit den zweiten 36 Pfeilen tatsächlich. In Kopenhagen wurde sie Weltmeisterin.

Studenten bei der WM ohne Medaillen

Die Schieß- und Bogensportler unter den deutschen Studenten und Studentinnen blieben bei der 15. Universiade in Gwangju/Südkorea ohne Medaille. Im Bogenschießen waren die Deutschen nur in den Compoundwettbewerben vertreten. Der Medizinstudent Julian Scriba von der Uni Heidelberg musste schon in der ersten Ausscheidungsrunde mit 140:145 gegen den Italiener Luca Fanti die Segel streichen, nachdem er in der Qualifikation mit 677 Ringen den 33. Rang belegt hat-

te. Lehramtsstudentin Janine Meißner von der PH Heidelberg belegte mit 674 Ringen bei den Damen den 20. Platz. Nach einem Freilos in der Ausscheidungsrunde unterlag sie jedoch in der Runde der besten 32 der Türkin Yesim Bostan mit 136:139. Die addierten Vorrundenergebnisse der beiden Deutschen führten im Mixedwettbewerb mit insgesamt 1351 Ringen auf Platz zwölf. Gleich im Achtelfinale verlor das Duo jedoch gegen Slowenien mit 143:151.



facebook
BOGENSPORT
MAGAZIN

Don't Just Win... **DOMINATE!**

DOMINATOR pro

Das Durchschuss-Mittelteil-Design des Dominators

»Der neue PSE-Dominator«
läßt sich felsenfest im Ziel halten, schießt sich wie ein Traum und gibt mir die Selbstsicherheit, die ich brauche, um die wichtigen Turniere zu gewinnen«.

Chris White
PSE-Professional-Shooter

- Mittelteil aus einem Block gefertigt, mit Durchschuss-Design und unserem neuen symmetrischen RAPTOR-Griff
- Vierte Generation X-Technologie-Split-Wurfarms
- Dreifach optimiertes Wurfarm-Aufnahmesystem
- Centerlock-Wurfarmtaschen
- Planar-Flex-Mittelteil-Design reduziert Verdrehung und Biegung des Mittelteils
- MS-Single-Cam oder TH-Hybrid-Cam-System zur Auswahl – beide mit dem neuen Posi-Lock-Innen-Cam für Justage in Halb-Zollabstufungen
- Auszugsverhalten besonders für Federblech-Pfeilaufgabe geeignet
- Verbesserte Vibrations-Dämpfung durch Cam-Abstimmung, patentierte Wurfarme mit hoher Vorspannung, reduzierter Biegung des Mittelteils und Vibration-Check-Wurfarmdämpfer mit neuer Materialform

Auch erhältlich:
Dominator™ Pro
One Cam Modell
310 fps

319
FEET PER SECOND

PSE
1971 • 40 YEARS • 2011
EXPERIENCE.
PERFORMANCE.

BOWBLITZ
ALL ARCHERY. ALL THE TIME
www.bowblitz.com

Dominator™ Pro Hybrid

PRECISION SHOOTING EQUIPMENT INC. 2727 N. FAIRVIEW AVE. TUCSON, AZ 85705 USA
See www.pse-archery.com to find your local dealer • www.bowblitz.com

Wie finde ich auch unter Belastung zur seelisch-emotionalen Stabilität?

Mentale Stärke: „Geht nicht, gibt's nicht!“



Wir sagen heute zu recht, dass der Sportler bei gleicher Trainiertheit und Kondition gewinnt, der im Moment des Wettkampfes mental der Stärkere ist. Was versteht man darunter – und: Wie gewinnt und stabilisiert man diese Eigenschaft? Antworten gibt es in diesem Artikel von Prof. Dr. Knud Eiche Buchmann.

Ich will hier unterscheiden zwischen mentaler Stärke und dem eigentlichen Mentaltraining.

Mentale Stärke

Darunter verstehen wir die seelisch-emotionale Stabilität auch unter Belastung. In vielen Bereichen benötigen wir – zumindest für Spitzenleistungen – einen ungebrochenen Handlungsoptimismus, der frei ist von Zweifeln und Unsicherheiten. Zugleich ist neben der (physisch-handwerklichen) Kompetenz (a) die Freude am Tun (b) und ein klares Ziel (c) vor Augen eine Voraussetzung für das Gelingen. Man könnte diesen „schwebenden Zustand“ auch als absolutes Selbstvertrauen (d), ohne irgendwelche Ablenkung (e) im Moment des Handelns beschreiben. Die Selbsteinschätzung (f) und das Selbstbewusst-

sein (g) des Handelnden steht für ihn außer Frage: Sein Denken und Fühlen ist – allerdings ohne Zwang! (h) – auf das Gelingen gerichtet. Bei einem Bogenschützen befindet sich der Schütze im Moment des „Schießens“ in vollkommener Harmonie mit dem gegenwärtigen Augenblick (i). Denken und Handeln sind ohne Ablenkung (j) in Anmut und mit voller innerer Sicherheit (k) möglich. In großer emotionaler Ruhe und Freude/Lust (l) gibt sich der Schütze ganz diesem Prozess des Schießens hin. Alles wird mit größter körperlicher Präzision und Achtsamkeit (m) ausgeführt. Er befindet sich in einer autonomen Situation (n); ist also weder überspannt noch „schlaff“.

Mentale Stärke ist im Sport, bei Prüfungen oder Castings, bei Präsentationen wie bei allen öffentlichen Auftritten hilfreich.

Für die Zivilcourage, die Selbstverteidigung und öffentliche Auftritte spürt das Gegenüber meine vorhandene (oder nicht vorhandene) mentale Stärke als Sicherheit und benennt sie meist als Souveränität (oder neudeutsch: Standing). Man kann aber auch zu viel an geäußertem Selbstvertrauen zeigen; das wirkt dann leicht überheblich und selbstverliebt – was sehr wahrscheinlich zu „Befindlichkeitsstörungen“ in Beziehungen führen wird. Und noch eine „Warnung“: Wer eine beeindruckende mentale Überzeugungskraft aufgebaut hat, landet unweigerlich im Abseits oder auf den hinteren Plätzen, wenn er nicht zugleich (zum Beispiel bei Risikosportarten) über das notwendige, optimale, technische Rüstzeug verfügt.

Wer mental stark ist verfügt über ein gesundes Maß an Selbstwirksamkeit (o): Er

TRAINING

ist Handelnder und nicht „Opfer“ von Umständen, Lärm, Ablenkung, Platz- oder Windbedingungen... Seine Energie ist ganz und gar auf den kommenden Schuss eingestellt und er erlebt sich als „Ursache“ des Erfolgs (oder auch Misserfolgs), er schreibt das Gelingen seinem Können und seiner Kompetenz zu.

Die hier wichtigere Frage ist: „Wie kann man sein mentales Training so gestalten, dass es einem beim Schießen unterstützt?“

Mentales Training

Jede persönliche Meisterschaft setzt voraus, dass man neben der physischen Leistungsfähigkeit und der psychischen Leistungsbereitschaft (Motivation) eine geistig-seelische Überzeugung gewonnen hat, dass das, was man tut, etwas Gutes oder Sinnvolles, etwas Schönes oder Richtiges ist. Das geschieht in den Selbstgesprächen, die man führt. Also: Ist Bogenschießen wirklich das, was ich „sehnsüchtig“ will und womit ich mich gern beschäftige? Die zweite Frage ist: „Habe ich eine klare Zielvorstellung von dem, was mir möglich ist?“ Will ich Weltmeister werden oder genügt es mir schon, Freude zu haben und im Verein der Freunde eine gute Leistung zu zeigen? Der persönliche Ehrgeiz wächst



Prof. (em.) Dr. Knud Eike Buchmann Psychotherapeut, Coach, Personal-Trainer

oft erst mit zunehmender Leistungsfähigkeit... (p - Visualisierung).

Die nächste Frage wäre: „Gibt es hier für mich die optimale Instruktion?“ Finde ich hier den besten Lehrer oder Trainer?

Weiterhin: Bin ich bereit, dem „Prinzip der kleinen Schritte“ zu folgen? Also nicht gleich innerhalb kürzester Zeit Riesenerfolge erwarten? Das ist oft frustrierend, wenn nach ersten anfänglichen Erfolgen weiter fulminante Leistungssteigerungen spärlich bleiben.

Zu dieser Phase des Trainings gehört die Bereitschaft zu 100 000 Wiederholungen. (Groß angelegte Forschungen kommen immer wieder auf diese Zahl: Experten von Weltrang haben ihre Kompetenz über eine unendlich häufige Einübung erworben; ob es sich um Musiker, Schachspieler, IT-Spezialisten oder Verbrechergenies oder... handelt!) „Es scheint, als benötigte das Gehirn so lange, um all das zu assimilieren, was nötig ist, um eine Tätigkeit wirklich zu beherrschen.“ (Gladwell, 2008, S.40). Es sind die langen, oft mühsamen Übungsphasen, die über den Weg der Routine zur Meisterschaft führen.

Und ein letzter, wesentlicher Schritt ist für das mentale Training von großer Bedeutung: Das Überschreiten von Grenzen. „Geht nicht, gibt's nicht!“ Meisterlich ist, wer die Balance zwischen hohem Risiko und Überheblichkeit auf der einen Seite und Unabhängigkeit von anderen andererseits hinbekommt.

Es geht beim mentalen Training im Allgemeinen immer um drei Perfektionsstufen:

● Im inneren Sprechen (Selbstgespräche) werden die technischen „Ausführungsvorschriften“ des richtigen Schießens stumm gesprochen; man sagt sich also - in Gedanken - den genauen Vorgang, der zum Schuss führt. („Ich stelle mich richtig hin und verriegele den Stand,- ich lege den Pfeil so an, wie ich es gelernt habe; hebe den Bogen, kontrolliere meinen Atem, spanne...“) Dieses innere Sprechen garantiert, dass ich nur bei dieser Sache bin und mich durch nichts und niemanden ablenken lasse.

● Zugleich sehe ich - wie in einem inneren Film - mein Tun, d.h. ich visualisiere mein Tun. Die Visualisierung (p) betrifft aber nicht nur das optische Bild, es umfasst

auch meinen Zustand der semi-gespannten Freude über das, was ich tue. Das Gefühl aufzurufen, das mir Lust genau zu dem signalisiert, was ich gerade tue; anders: Ich möchte jetzt nichts Anderes tun als genau das, was ich tue. Und ich sehe und erlebe mich als Handelnden und weiß, dass ich das gut mache.

● Ein wesentlicher Bestandteil des mentalen Trainings ist das ideomotorische Training. Es ist das rhythmisch-kienästhetische Empfinden, ohne dass ich - im Falle des Bogenschießens - den Bogen in die Hand nehme und schieße. Bei allen gut gelernten und automatisierten Kunstfertigkeiten hat der Könnler eine sehr klare Vorstellung vom Handlungsvollzug, ohne ihn auszuführen. (So trainieren z.B. Spitzenschwimmer „trocken“; vollführen - in ihrer Vorstellung - ihre Wende, um nach einer messbaren sekundengenauen Zeit am Ziel anzuschlagen. Dieses „Trockenschwimmen“ ist Training mit deutlich nachweisbaren, positiven Effekten).

Wenden wir uns nun dem praktischen Tun zu. Dazu möchte ich im Ansatz die im ersten Kapitel gemachten Anmerkungen (durch die kleinen Buchstaben gekennzeichnet) mit konkreten Maßnahmen verdeutlichen. (Ich gehe hier nicht auf die jedem Wettkampf notwendigerweise vorausgehenden und begleitenden ernährungsphysiologischen Komponenten ein.)

Stimmigkeit

Die für den Anfänger (im mentalen Bereich) herausforderndste Aufgabe ist, die Balance zwischen Denken, Gefühl und Handeln hinzubekommen.

Gedanklich nicht abzuschweifen und dabei nicht an mögliche Folgen, früheres Versagen oder an utopische Hoffnungen zu denken ist genauso wichtig, wie sich nicht durch andere Menschen oder Mit-Wettbewerber ablenken zu lassen. Ganz bei sich und der Sache zu sein ist also das erste wesentliche Ziel. Ohne denken geschieht es!

a) Dazu ist es hilfreich, das „Technische“



perfekt zu beherrschen. Vom ruhigen Herangehen an den Standort, dem Aufnehmen des Bogens, dem Anlegen des Pfeils, der optimalen, blendfreien Stellung zum Ziel mit einer klaren Vorstellung (Visualisierung, vgl. p) des gesamten Prozesses, incl. des „Abschwingens des Bogens“ nach dem Schuss.

b) Auch wenn eine gewisse Emotionslosigkeit durchaus hilfreich ist, sollte der Schütze an seinem Tun Freude haben, es also gern tun. In voller Überzeugung seines Könnens ist er gern bereit, dieses Können jetzt und hier zu erbringen und zu zeigen, es gibt keine Widerstände..

c) Zwar ist das Ziel immer, den Pfeil möglichst ins Gold zu bringen – aber es ist eben auch ein Ziel, bei den heutigen Bedingungen eine optimale Leistung zu erbringen. Störend sind Gedanken wie: „Ich werde heute gewinnen... Die anderen sind alle schwächer als ich... Wenn ich nicht wenigstens ... Punkte habe, fliege ich aus der Mannschaft...“ Solche negativ gefärbten Gedanken sollen durch positiv-realistische ersetzt werden, wie z.B.: „Ich bin ruhig und gelassen und mache meine Sache gut. ... Unabhängig von anderen Faktoren (e) bin ich ganz und gar bei mir und eben diesem Schuss...“

d) Jeder weiß, dass er zuweilen sehr gute aber eben auch zuweilen auch schwächere Leistungen abgibt. Dieses Wissen darf nicht zur Hybris (Selbstüberschätzung) und nicht zur möglichen Selbstabwertung führen („Wenn ich diesen Wettkampf ver-

semhle, bin ich total blamiert...“). Das Selbstvertrauen wird durch das gedankliche Handauflegen stabilisiert: Als stünde meine Meister hinter mir, der seine Hand wohlwollen und Zuspruch signalisierend auf meine Schulter legt und mir zuflüstert: „Du weißt, dass Du es kannst. Also tu es!“ In der Überzeugung des Könnens liegt durchaus auch die Möglichkeit des „Scheiterns“ – aber sie wird im Moment des Schießens **n i c h t** gedacht; denn jeder Zweifel muss **v o r h e r** beseitigt werden.

e) Die äußeren Ablenkungen sind zu kontrollieren; man kann und muss sich von Lärm, Gesprächen, anderen Wettkämpfern, vom Wetter usw. unabhängig machen. Die inneren Ablenkungen sind die störenden Gedanken; die man vor allem durch neue bzw. der Sache dienliche Gedanken (s.o.) überdeckt bzw. ersetzt. Es ist **n i c h t** sinnvoll, sich zu sagen: „Ich will nicht an ein mögliches Versagen denken...“ sondern: „Heute sind die Bedingungen nicht optimal – aber ich werde mein Bestes geben!“ Es bedeutet eine große, geistige Disziplin-Leistung, sich nicht ablenken zu lassen. Jede Unruhe außerhalb kann die innere Ruhe und Sammlung stärken! Das ist eine paradoxe Intervention: „Wenn – da draußen – alle hektisch und im Stress sind ist das für mich genau das Signal, ruhig und gelassen zu sein!“

f) Diese Selbsteinschätzung führt zu einem gesteigerten aber eben auch realistischen Selbstbewusstsein (g). „Es ist für

meine Persönlichkeit **n i c h t** von Bedeutung, ob ich diesen Schuss gut oder weniger gut ins Ziel bringe... Ich bin hinterher – auch nach dem gesamten Wettkampf – kein anderer Mensch! Aber ich freue mich über das Gelingen“.

g) Das Selbstbewusstsein eines Wettkämpfers ist nicht primär vom einmaligen Erfolg oder Misserfolg abhängig. Deswegen sind auch die realistisch-positiven Selbstgespräche nicht mit selbst-abwertenden Vokabeln („Ich bin ein Idiot... Blöde Kuh...!“) zu versehen.

h) Jeder Zwang führt zu einer minimalen, muskulären Verspannung. Alle (sportlichen) Kunstfertigkeiten geschehen meisterlich ohne Denken – „es geschieht“. Wenn die oben aufgeführten Bedingungen „stimmig“ sind, kann man „aus seiner Mitte“ heraus, gelenkt vom Unbewussten, die Bewegungsfolge absolvieren. (z.B. ein Aufschlag beim Tennis, einen perfekten Schwung beim Golfen oder die „Flugkurve“ beim Turnen etc.). Wenn ich sage: „Ich **m u s s** heute einen Wettkampf bestreiten, hat das psychologische eine andere Bedeutung als wenn ich mir sage: „Ich freue mich auf das Bogenschießen heute!“ Auch die verbotenden Selbstansprüche („...ich darf heute auf keinen Fall wieder...“, oder: „... es wäre furchtbar, wenn ich diesmal nicht...!“) haben das Versagen im Zentrum des Denkens – und was wir denken, erhält „Werde-Charakter“. Es ist die völlige Stimmigkeit mit sich, der Aufgabe und der Umgebung, die uns mental stark macht.

TRAINING

Man ist überzeugt, das Richtige richtig und aufrichtig zu tun. Über einen längeren Zeitraum anhaltende Spitzenleistungen gelingen in einem tranceähnlichen „Flow-Zustand“: zeitvergessen, hochpräzise, mit Engagement, ohne Ablenkung und jenseits aller Zweifel... Das ist das, was ich unter „innerer Sicherheit“ (k) verstehe.

i) Über Ablenkung ist bereits weiter oben geschrieben worden.

j) S.o.

k) Die Freude am Tun ist für jeden einzelnen Pfeil, der den Bogen verlässt, von Bedeutung, aber eben auch für den gesamten Wettkampf. Es gibt wenige Wettkämpfe, in denen Ärger und vielleicht sogar Wut die Leistung erhöhen können (Ringern, Boxen...?). In den meisten Fällen der filigranen sportlichen Kunst ist man mit sich allein. (Beim Fechten ist man aber z.B. auch sehr stark von seinem Gegenüber beeinflusst). Es ist dieser fast orgastische Moment, in dem der Pfeil von der Sehne geschleudert wird...

l) Unter der Achtsamkeit sind sowohl der sorgsame Umgang mit dem Material als auch die freundliche Behandlung seiner selbst gemeint: Ich beobachte mich in meinem Tun und überprüfe, ob ich alles „richtig“ mache (also so, wie es sein sollte). Dann wird kontrolliert, ob ich eine gute innere Einstellung habe: „Ich bin gut drauf... ich kann...“ Als drittes handle ich voller Bewusstheit – ich bin also gedanklich und physisch „nur hier und nur jetzt“.

Dabei werden störende, zweifelnde (s.o.) Gedanken nicht zugelassen! Und schließlich muss nicht das Ergebnis (Pfeil zu weit weg vom Gold o.ä.) gleich bewertet und zensiert werden. Ich bin zwar aufmerksam, aber weder wütend noch stolz... Diese beobachtende Bewusstheit gelingt nach einem intensiven (mental) Lernprozess. Als Selbstgespräch könnte folgendes lauten: „Ich sehe und nehme wahr, was geschehen ist. Ich habe dazu eine Empfindung ... und lasse sie zu, ohne ihr große Bedeutung beizumessen; denn ich bin nicht mein Gefühl – und meine Gedanken sind meine Gedanken, sie geben nicht unbedingt die Wirklichkeit wieder. Auch die Gedanken kann ich ziehen lassen. Und ich lege den nächsten Pfeil ein...“ Es ist die Metaaufmerksamkeit, die Aufmerksamkeit der Aufmerksamkeit gegenüber, die den Meister kennzeichnet; sie erfordert sehr viel geistige Disziplin.

m) Auch die Balance zwischen zu hoher Anspannung und zu tiefer Entspannung ist bedeutsam; die Wohlspannung (Eutonnie) bezeichnet das optimale Maß zwischen „Krampf und Schläffheit“. Wenn wir die Visualisierung in tiefer Entspannung durchführen geschieht doch der eigentliche Akt des Schießens in einen Zustand gelöster Konzentriertheit.

n) Bei all dem ist sich der Schütze sicher, dass alles, was er tut, von ihm abhängt. Wenn der Wind von der Seite kommt, wird er etwas anders zielen als bei Gegenwind. („Ein guter Segler klagt nicht über den

Wind; er perfektioniert sein Können“!). Die oft hinterher zu hörenden Ausflüchte und Ausreden sind letztlich Entschuldigungen für das eigene Unvermögen.

o) Über das Visualisieren ist bereits gesprochen; es geschieht eben nicht nur mit dem (geistigen) Auge, sondern mit allen Sinnen: Ich spüre genau, wie ich im optimalen Zustand stehe, atme, den Bogen spanne etc. Die Übung gelingt mir sozusagen „im Schlaf“. Und ich kann in diesem Zustand alle meine (mentalen) Unterstützungssysteme aktivieren. Dazu kann auch die beruhigende Stimme meines Meisters gehören...

Dieser anspruchsvolle Katalog von Einstellungen und Vorgehensweisen ist für jeden einzelnen Sportler individuell zu konkretisieren. Dabei kommt auch dem Aspekt der Versagensangst eine größere Bedeutung zu; das sind aber alle Aspekte, die sehr persönlich angegangen werden müssen. Es ist ein Extra-Kapitel wert über jene eigentlich guten Wettkämpfe nachzudenken, die in jedem Training hervorragende Leistungen bringen – aber im Wettkampf versagen. Auch das Problem der jungen, rasch in die (regionale) Spitz aufsteigende Wettkämpfer, die sich von mal zu mal mit ebenfalls sehr leistungsstarken Gegnern messen lassen müssen (und wo sie nun nicht wie selbstverständlich an der Spitze stehen!), bedarf oft einer psychologischen Begleitung. Die sich in emotionale Gedächtnis eingefressene Versagensangst (bei Einzelpersonen und bei ganzen Mannschaften) ist nur sehr schwer wieder zu lockern, um sie zu überwinden. Alle „Meister“ ihres Fachs haben einen sehr langen Weg des Lernens hinter sich; oft sind sie diesen Weg bereits seit Kindesbeinen gegangen. Und nur der Meister kann es sich leisten, „die Form zu zerbrechen“ (wie es Goethe sagte): Nur er kann neue Wege gehen und eventuell alles auch ganz anders machen. Das wäre dann – jenseits aller gelernten Techniken – eine neue Form der Naivität, die wir so oft bei Anfängern bewundern. Erfolg gibt Recht.

Immer noch auf dem Weg...

Steht man mitten im Leben, schwimmt man mit dem Strom, teilt man die Freuden mit der Masse... wird man nicht gescheit! Schau auf mein schon langes Leben zurück und frage mich, was mich besonders geprägt oder angerührt oder mir besondere Erkenntnisse vermittelt hat, steigen immer wieder die vielen erlebten Bilder des Bogenschießens auf. Als Kind: Pfeil und Bogen... Indianer... Als Student: Herriegel gelesen, erste Begeisterung – aber wohl längst nicht alles verstanden. Meditationskurse, „Experte“ für Entspannungsverfahren und Gelassenheit (Psychotherapie), den „Bogenweg“ bei sogenannten Meistern gegangen, eigene Praxis an der Scheibe... (Keine Wettbewerbe). Und das eigene Leben gelebt; auch hier eine gewisse Meisterschaft angestrebt.

Meine Aufzeichnungen „von damals“, meine Erinnerungen und vor allem das Erkennen des Wichtigen haben für mich im

Alter eine hohe Bedeutung, die vor allem in der Philosophie des Bogenschießens zusammenfließen. Die Welt war und ist mir eine Schule der Erkenntnissuche: Das treffliche Zielen zählt mehr als gut zu treffen.

„...es kommt darauf an, dass der Schütze trotz all seinem Tun unbewegte Mitte wird. Dann stellt das Größte und Letzte sich ein: Die Kunst wird kunstlos, das Schießen wird zu einem Nichtschießen, zu einem Schießen ohne Bogen und Pfeil; der Lehrer wird wieder Schüler, der Meister zum Anfänger, das Ende zum Beginn und der Beginn zur Vollendung.“ (H, S.14)

Wie mühsam kam mir – damals – der Prozess vor, seinen richtigen Stand zu finden. Der Bewegungsablauf wird ohne Bogen eingeübt, der „Stand wird verriegelt“, die Bewegung mit der Atmung synchronisiert. Und ist es

nicht auch im täglichen Leben genauso? Erst einmal lernen, wie und wo man stehen muss, um sein Ziel zu erkennen und mit der richtigen Ausgangs-Technik, dem überzeugenden „standing“ sich der Aufgabe zu stellen? Es ist eine Frage der Haltung, die darüber entscheidet, ob man seine Potenziale optimal zur Entfaltung bringt.

Ich ahnte den Geist der Meisterschaft und ich spürte die große Sehnsucht nach einem guten Lehrer, einem Lehrer, der sanft und konsequent Achtsamkeit verlangt, ohne dieses Verlangen je auszusprechen. Sammlung, schweigen, spüren, atmen... Die Bedeutung des JETZT erfahren und kultivieren – nichts anderes soll stören, die Gedanken sind nur hier. Konzentration – aber nicht auf das, was kommen kann, sondern nur auf das, was ist!

Die Barbarei des Nützlichkeitsdenkens hat sich längst in unsere beruflichen und sozialen Beziehungen, sogar in unsere in-



Zur Person

Prof. Dr. Knud Eike Buchmann

Der 1941 geborene Prof. Dr. Knud Eike Buchmann wurde einer breiten Öffentlichkeit vor allem wegen seiner Arbeit als Professor für Psychologie und Personalführung an der Hochschule für Polizei in Lehre, Forschung und Polizei-Praxis in Villingen-Schwenningen bekannt, wo er das „Institut für Konfliktmanagement und Krisenintervention“ für die Polizei des Landes Baden-Württemberg aufbaute und leitete. Buchmann beriet dabei u. a. die Führungs- und Rettungskräfte bei polizeilichen Einsätzen wie Geiselnamen oder großen Schadensereignissen, wie beispielsweise dem Flugzeugabsturz in Überlingen. Buchmann war darüber hinaus bei spektakulären Kriminalfällen immer wieder auch gefragter Experte bei Presse, Funk und Fernsehen. Sehr eng war Buchmann stets auch dem

Sport verbunden. So absolvierte er auch ein Aufbaustudium an der Deutschen Sporthochschule in Köln und arbeitete in jungen Jahren als wissenschaftlicher Assistent der Sportwissenschaft. Zu seiner regen wissenschaftlichen Tätigkeit gehören auch Veröffentlichungen zur sportpsychologischen Arbeit im Leistungssport. Auch heute ist der inzwischen pensionierte Professor noch vielfältig tätig, arbeitet als Psychotherapeut, Managementtrainer, Coach und Berater in Kommunikation und Gesprächsführung, Rhetorik und Verhandlungsführung, mentale Strategien und Moderator in Betrieben, Behörden und in der Politik. Zu seinen Hobbies gehört auch das Bogenschießen. Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe unseres Magazins gleich zwei Artikel von ihm zum Bogenschießen. Zum einen geht es darum, was dem Professor beim Bogenschießen so ganz persönlich alles durch den Kopf geht und zum anderen gibt es konkrete Tipps vom Psychologen für Bogensportler.

timsten Empfindungen hineingefressen. Hat uns nicht im unreflektierten Alltag die Gier nach immer mehr und das unstillbare Bedürfnis nach Beachtung und Anerkennung zu ihren Sklaven gemacht? Dieser krankhafte Trieb erniedrigt uns.

Ich habe meinen Platz gefunden; lasse den Körper etwas schwingen, um den inneren Schwerpunkt zu finden. Fühle ich mich hier wohl? Kann ich von hieraus zuversichtlich agieren? Ich nehme den Bogen, hebe ihn, spüre ihn und nehme eine freundschaftliche Beziehung zu ihm auf. Er wird Teil von mir – für einen Moment. Der Bogen wird zur Verlängerung des Arms, der Pfeil wird zur Verlängerung der Hand. Anfangs habe ich den Pfeil vom Lehrer überreicht bekommen; habe mich mit einer stillen, demütigen Verbeugung „bedankt“ und ihn fachgerecht eingelegt: Führfeder oben, Haltung beachten, Atem strömt; drei Atemzüge – beim letzten Ausatmen zum Ziel visieren. Ausatmen. Spannen. Die Finger berühren nicht den angelegten Pfeil; die Mittelfingerkuppe berührt bei fast abgeschlossener Spannung den Mundwinkel. Ausatmen. Der Pfeil löst sich ohne Ruck. Der Arm schwingt harmonisch zur Seite über den Kopf. „Die Kunst des inneren Werkes, das nicht wie das äußere vom Künstler abfällt, das er nicht machen, sondern immer nur sein kann, entspringt aus Tiefen, von denen der Tag nichts weiß“. (H; S.58) Nach vielen, hundert, tausenden...? Versuchen und Übungen stellt sich ein Gefühl dafür ein: Absichtsloses Geschehenlassen – das Loslassen als reifste Form des Lebens.

An was klammern wir uns ständig, was haben wir für „Schätze“ gehortet, welche Massen an Sachen und Büchern und Gerätschaften verstauen wir in unseren Häusern und Wohnungen?! Haben wir nicht oft viel mehr als wir sind? Neigen wir dazu, uns durch unseren Besitz zu definieren? Unsere Werke und Ideen, unsere Überzeugun-

gen und Erkenntnisse haben uns „reich“ gemacht – und nichts davon möchten wir missen..., aber... sie fesseln uns zugleich; und wir neigen dazu, das „Charakter“ oder „Identität“ zu nennen. Wir bekleiden/bekleideten Ämter und Posten, tragen Titel und „Würden“ und sind doch am Ende unseres Lebens so nackt wie bei der Geburt. Wir müssen a l l e s loslassen, hergeben, verlassen, aufgeben... So ist es ein Gebot der beginnenden Weisheit, solche Prozesse rechtzeitig und systematisch einzuüben... Mit einem gütigen Lächeln loslassen... das ist ein ganz anderer Reichtum: Gelassenheit, etwas lassen oder auch zulassen, geschehenlassen können.

Wenn ich beim Bogenschießen den Ankerpunkt erreicht habe, ziehe ich die Hand noch ein wenig weiter nach hinten und lasse dann – durch nichts und niemanden abgelenkt – die Sehne ganz „locker“ aus den Fingern gleiten. Es ist dieser großartige Moment: Im Gegensatz von Konzentration und nachfolgender körperlicher wie geistiger Entspannung schwingt Lebenslust. Hier erlebe ich das Urprinzip der Gegensätzlichkeit, dem wir alle unterliegen.

Vierter Atemzug.

Der Pfeil schnellst von der Sehne; er trifft oder nicht.

Selten werde ich vom Erfolg belohnt, wenn mir das Treffen ins Gold („Goldfieber“) das Wichtigste ist. Je wichtiger mir der gute Treffer ist, umso leichter führen kleinste Verkrampfungen zur abweichenden Flugbahn des Pfeils.

Und:

Auf dem Bogenweg

dachten wir den guten Schuss –

er fällt ganz anders.

In aller Stille

bei ruhigem tiefen Atem

fliegt der Pfeil davon.

„Das also war des Pudels Kern: Kein technischer Kniff, hinter den zu kommen ich vergeblich versucht hatte, sondern be-

freiende und neue Möglichkeiten eröffnende Atmung... Weiß ich doch, wie nahe in solchen Fällen die Versuchung kommt, starkem Einfluss zu erliegen und in Selbsttäuschung befangen die Tragweite einer Erfahrung nur deshalb zu überschätzen, weil sie so ungewöhnlich ist“. (H. S.33)

Sind wir nicht in unserem Universalium des Utilitarismus verdorben, weil wir überall das Nützliche, Gewinnbringende suchen? Ein Hammer scheint uns wichtiger als eine Symphonie, mit einem Messer können wir mehr anfangen als mit einem Gedicht, ein Schraubenschlüssel bedeutet uns mehr als ein Gemälde... Der Nutzen eines Werkzeugs ist schnell erklärt, während es schwerer fällt, begreiflich zu machen, wofür das „Unnütze“ wichtig ist. Es ist doch wie beim Bogenschießen: Wir haben keinen Besitzanspruch an das Leben; und das tägliche Zusammenleben ist, wie ein der Sehne entfliehender Pfeil, immer auch auf dem Weg des möglichen „Scheiterns“: Die Fragilität, die Unsicherheit, die Zartheit einer Lebens- oder Liebesbeziehung ist (wie Zeitlupenaufnahmen vom fliehenden Pfeil verdeutlichen) „flatternd“ und nicht stabil oder festgefügt.

Der Pfeil fliegt. Man staunt ein wenig über sich – und ist sich sicher: Man hat nichts getan – ES ist geschehen. Es benötigt wohl eine sehr lange Zeit bis man das Empfinden haben kann, dass sich das Bewusstsein mit dem Unbewussten harmonisch zusammen tut. Hier, wie im Leben, verbinden sich technische Geschicklichkeit, Einstimmung in das Feld des Geschehens, intuitive Lust und Kompetenz mit einer klaren Zielvorstellung für einen kurzen Moment zu einem Augenblick der „ungewollten Meisterschaft“. Der Meister „zerbricht die Form“ (sagte Goethe) – oder, wie es im Zen heißt: Der Meister kennt alle Regeln und verstößt dagegen.

Deshalb ist der „Bogenweg“ ein langer Weg in die Freiheit des Geschehens. Wobei der Laie als Freiheit wohl vor allem die geistige Freiheit einer Entscheidung meint. Aber: Lehren uns nicht die Ergebnisse der neurobiologischen Hirnforschung, dass das, was wir als freie Entscheidung erfahren, nichts ist als die nachträgliche Begründung von Zustandsveränderungen, die ohnehin erfolgt wären? Das Gefühl, eine Bewegung absichtlich ausgeführt zu haben stellt sich exakt 350 Millisekunden nach dem Bewegungsbeginn ein. Die „freie“ Willensentscheidung also erst nach der Handlung? Das Gehirn entscheidet aber nicht willkürlich, sondern auf der Grundlage vorher gesammelter Erfahrungen. Es hat also Initiative, reagiert nicht nur wie eine Maschine „auf Knopfdruck“! Es scheint so als wüssten wir längst nicht immer sofort, was unser Gehirn vorhat – es orientiert sich an den eingeschliffenen Verhaltens- und Bewegungsmustern. Und jeder „Künstler“ weiß, wie wichtig die unglaublich vielen Übungen sind, um in die Leichtigkeit des Meisters zu finden. Es war mir mit die schwerste Übung: das

absichtslose Geschehenlassen. Spontanphänomene, wie das Einschlafen oder das Finden einer kreativen Idee, kann man nicht kommandieren: Es muss geschehen. Wer Erleuchtung will lebt ganz anders als jener dem sie geschieht. Ja, so geschieht es nichts kannst du daran wollen. Einfach ist's geschehn. Auch hier sehe ich wieder viele Parallelen zum täglichen, geistigen Leben. Meisterliches Verhalten und Können ist leise; es zeigt sich im stabil-flexiblen Standpunkt, in der gekonnten Handhabung des Geräts oder der Sprache und in der Einstellung, die jeden Zweifel hinter sich gelassen hat. Könnerschaft steigt von Innen in den externen Raum. Es ist als würde das Ergebnis heranschwimmen, ohne dass irgendjemand mit Kraft, Gewalt oder in dynamischer Geschäftigkeit Druck macht oder gar sublimale Nötigungen einsetzt. Solange wir in dem, was wir tun, das Versagen befürchten, kommen wir nicht von uns selbst los! In solchen Fällen verursachen wir mit unseren Zweifeln ein eigentlich von uns unabhängiges Geschehen, das wir ständig

„unter Kontrolle haben“ wollen. Wir kämpfen einen inneren Kampf, um den richtigen Moment des „Loslassens“ zu finden. Aber die vielen Überlegungen zerstören zu leicht den Prozess des Gelingens. Die Hand des Bogenschützen öffnet sich, wie eine Knospe platzt, um der Blüte die Freiheit zu schenken.

„Es steht Ihnen im Wege, dass Sie einen viel zu willigen Willen haben. Was sie nicht tun, das, meinen Sie, geschehe nicht“. (H.S. 41) Wir nehmen uns zu wichtig, verschleudern unsere Energie (und Konzentration), um stets nur „halbgute“ Ergebnisse zu erzielen. Im Bogenschießen die Ichbezogenheit zu überwinden ist m.E. – zumindest für mich – ein sehr lohnendes Nebenprodukt, dieser wunderbaren Tätigkeit. Ich habe länger nicht geübt; mir fehlen die stillen, fast orgastischen Momente, in denen die Sehne durch die sich lösende Bogenspannung den Pfeil in die Weite der Welt schleudert. Ich bin immer noch auf dem Weg.

Dr. Knud Eike Buchmann – (2000 und 2015)

ARCO SPORT
SPIGARELLI s.n.c.
 Via Prenestina 252/e 00177 Roma tel 0039/062148351 fax 0039/06272892
www.arcosportspigarelli.com



Spigarest !!! gold medal rest
Viktor Ruban gold medal archer!

EVOLUTION 2

BÖGEN VISIERE BUTTONS
PFEILAUFLAGEN SCOPE PINS

WETTKAMPF

Feldbogenmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes

Seriensieger und manche Überraschungen

Bei den Deutschen Feldbogenmeisterschaften des DSB am Kiebitzsee des SC Wietzenbruch bei Celle gingen auf den beiden Parcours mit Scheiben in bekannten und unbekanntem Entfernungen insgesamt 226 Teilnehmer an den Start, die 13 Titelträger ermittelten. Während bei den Recurveschützen bekannte Gesichter dominierten, gab es im Compoundbereich echte Überraschungen.

Bei den Wettbewerben mit dem Recurvebogen setzten sich mit Sebastian Rohrberg bei den Herren, Ute von Schilling bei den Damen und Adolf Mohr in der Altersklasse die Favoriten durch. Adolf Mohr aus dem hessischen Kirberg feierte dabei seinen fünften Sieg in Folge, Ute von Schilling aus dem niedersächsischen Gerdau gewann zum vierten Mal in Serie und Sebastian Rohrberg holte sich bei seiner erfolgreichen Titelverteidigung für den SV Dauelsen seinen zwölften Deutschen Meistertitel.

Für die Nominierung des Nationalteams zur Teilnahme an den Europameisterschaften im polnischen Rzeszow empfahl sich Oliver Obst aus Neumarkt, der hinter Sebastian Rohrberg mit dem zweiten Platz bei den Recurvebogenschützen überraschte. Bei den Frauen hat Ute von Schilling ihre internationale Karriere beendet, sodass der Disziplinverantwortliche Peter Lange auf die Leistungsstärke von Daniela Klesmann setzt. Die Nürtingerin, zuletzt in den Jahren 2009 und 2010 Deutsche Meisterin, lieferte Ute von Schilling

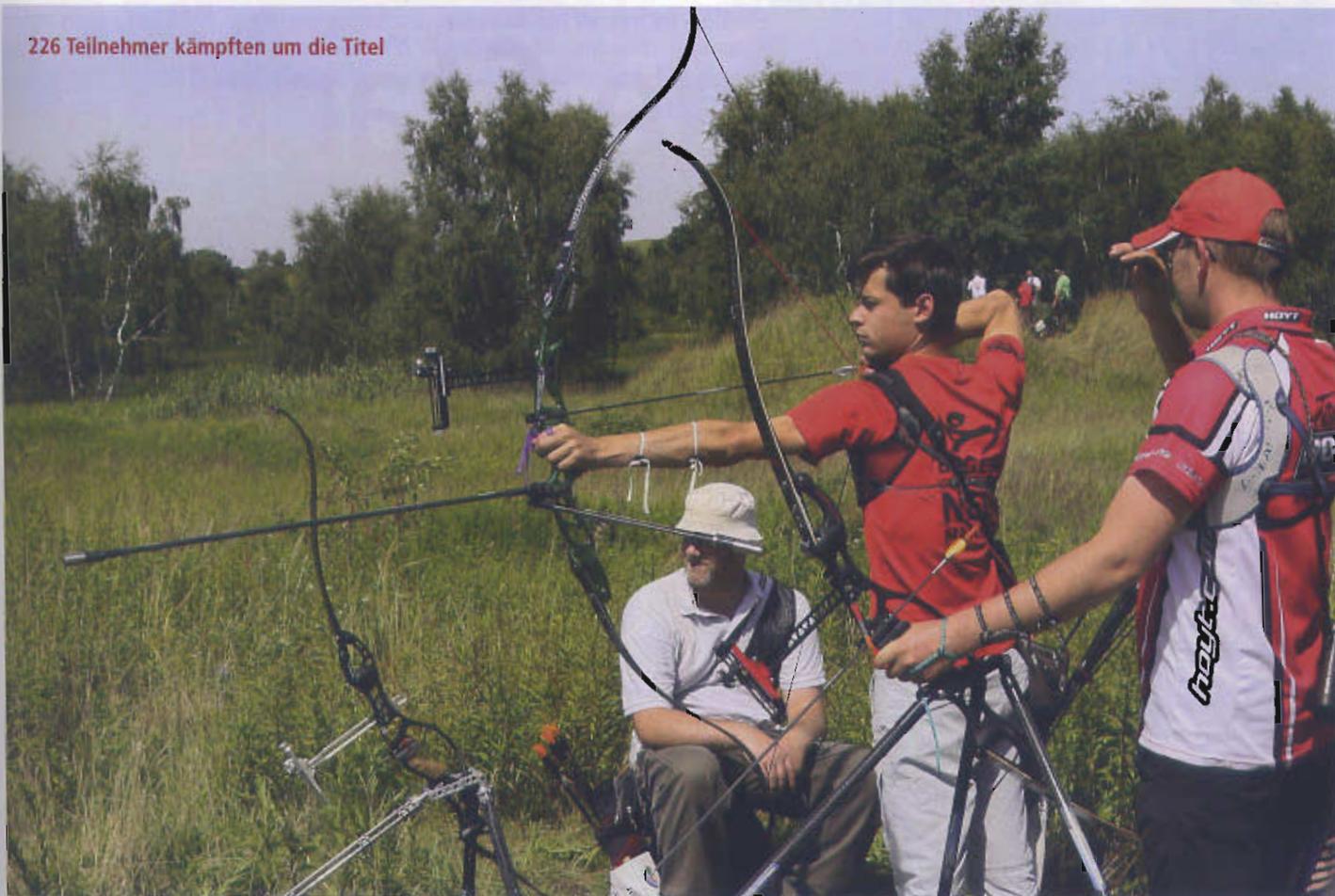
einen spannenden Titelkampf und gab sich am Ende nur mit drei Ringen geschlagen.

Eine Überraschung gab es bei den Compoundbogenschützen durch den Sieg von Florian Stadler aus dem bayerischen Natterberg. In Abwesenheit von Titelverteidiger Marcus Laube sah es zunächst nach einem Sieg von Henning Lüpckemann aus. Der Nationalschütze aus dem niedersächsischen Loccum führte nach dem ersten Tag, doch am zweiten Tag im Parcours mit Scheiben in bekannten Entfernungen fiel er auf Rang vier zurück und verpasste seinen dritten Titelgewinn. In einer denkbar knappen Entscheidung gewann Florian Stadler erstmals den Meistertitel vor dem ringgleichen Henrik Hornung aus Trudering. In der Endauswertung der erzielten Sechser behielt Florian Stadler mit 91:88



In bekannten und unbekanntem Entfernungen wurden um Medaillen gekämpft

226 Teilnehmer kämpften um die Titel



das bessere Ende für sich und konnte sich über seinen ersten deutschen Meistertitel freuen.

Bei den Frauen war Vorjahressiegerin Ulrike Wiese ebenfalls nicht am Start, sodass Nationalschützin Katharina Landrock aus dem bayerischen Sulzbach zu einem ungefährdeten Sieg kam und erstmals auf dem Siegerpodest ganz oben stand. Erwartungsgemäß holte sich Nationalschütze Jens Asbach vom BSC Nidderau mit deutlichem Ringvorsprung den Meistertitel in der Altersklasse der Männer.

Ihre Siegesserie konnte auch Ulrike Koini von den Altenkirchener Bogenschützen in der Blankbogen-Damenklasse fortsetzen. Bis zu ihrem vierten Sieg in Folge bestand sie ein spannendes Duell mit der ehemaligen Nationalschützin Monika Jentges, die am ersten Tag noch geführt hatte, während die Titelverteidigerin nur auf Rang drei lag. Erst nach einer furiosen Aufholjagd wurde Ulrike Koini ihrer Favoritenrolle gerecht.

Bei den Herren freute sich Armin Raab aus dem württembergischen Gechingen über seinen ersten deutschen Meistertitel mit dem Blankbogen, der mit 40 Ringen Vorsprung auf die Konkurrenz deutlich

ausfiel. Der 52-jährige Raab hatte die Möglichkeit genutzt, um in der Herrenklasse (bis 45 Jahre) zu starten, die leistungsmäßig nicht an die Ergebnisse der Altersklasse (über 46 Jahre) herankam. Dort gelang Matthias Penzling vom SV Hamwarde ein überlegener Sieg, mit dem er sich für die Nationalmannschaft empfahl.

Die Ergebnisse

Recurvebogen

Herren: 1. Sebastian Rohrberg (Dauelsen) 738, 2. Oliver Obst (Neumarkt) 687, 3. Pascal Forster Babenhausen) 679.

Damen: 1. Ute von Schilling (Gerdau) 636, 2. Daniela Klesmann (Nürtingen) 633, 3. Bianca Speicher (Büschfeld) 612.

Altersklasse: 1. Adolf Mohr (Kirberg) 673, 2. Jörg Bronold (Wolfsburg) 615, 3. Jürgen L'hoste (Remmesweiler) 610.

Jugendklasse: 1. Dennis Borgelt (Mettlingen) 640, 2. Andreas Elmar Keck (Wiesbaden) 633, 3. Philip Schulze (Schörnberg) 633.

Schülerklasse: 1. Lukas Huth (Freiburg) 640, 2. Alexander Steinhauser (Nürtingen) 637, 3. Christina Bartl (Bärnau) 620.

Compoundbogen

Herren: 1. Florian Stadler (Natternberg) 803, 2. Henrik Hornung (Trudering) 803, 3. Rainer Marco Staud (Zirndorf) 799.

Damen: 1. Katharina Landrock (Sulzbach) 765, 2. Christina Rüter (Hiltrup) 731, 3. Kathi Franzen (Hamburg) 724.

Altersklasse: 1. Jens Asbach (Nidderau) 796, 2. Bernd Deters (Schwichteler) 779, 3. Peter Jöcker (Lingen) 755.

Jugendklasse: 1. Adrian Hotz (Rhein-Neckar) 762, 2. Sebastian Kuntzsch (Fürstfeldbruck) 749, 3. Simon Speicher (Büschfeld) 744.

Blankbogen

Herren: 1. Armin Raab (Gechingen) 618, 2. Manfred Sachse (Duderstadt) 578, 3. Peer Thorsten Prues (Rottendorf) 578.

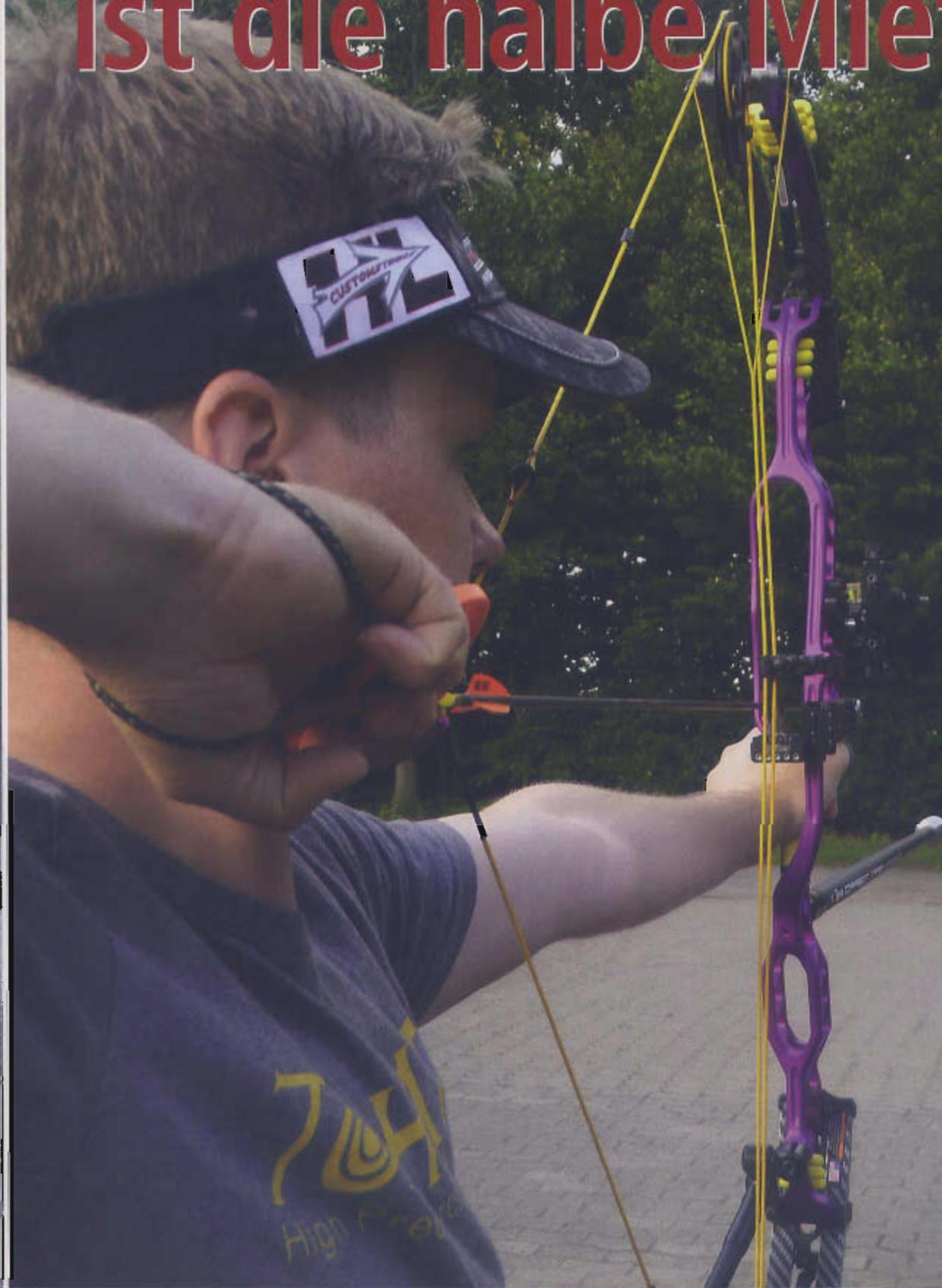
Damen: 1. Ulrike Koini (Altenkirchen) 598, 2. Monika Jentges (Delmenhorst) 590, 3. Martina Boscher (Münster) 576.

Altersklasse: 1. Matthias Penzlin (Hamwarde) 666, 2. Sigisbert Reder (Höhenkirchen) 618, 3. Michael Meyer (Marktrechwitz) 604.

Jugendklasse: 1. Jonas Schrader (Holtdorf) 563, 2. Annika Mischke (Hiltrup) 526, 3. Jonas Bogner (Sulzbach-Rosenberg) 479.

Tipps und Tricks zum besseren Feldschießen im Gelände mit Hennig Lüpke, Teil 2

Der richtige Stand ist die halbe Miete



Im heutigen Teil geht es darum zu lernen, wie man am Besten im Gelände schießt. Unser Autor behandelt Themen wie den Stand, die Bogenhand und manches mehr. Schließlich gibt er auch uns auch noch einen ganz heißen App-Tipp. Na dann, viel Spaß bei der Lektüre.

TRAINING

Für einige klingt es vielleicht abgedroschen, aber der Stand ist im Wald die halbe Miete. Oft sieht man Leute sich eine regelrechte Plattform buddeln oder sich Äste zur Ebnung unter den Fuß legen. Der Grund ist natürlich allen bekannt, aber viele machen sich diese Mühe nicht. Das ist ein fataler Fehler. Ein richtiger und stabiler Stand entscheidet genauso wie auf der Wiese oder in der Halle über ein gutes Ergebnis.

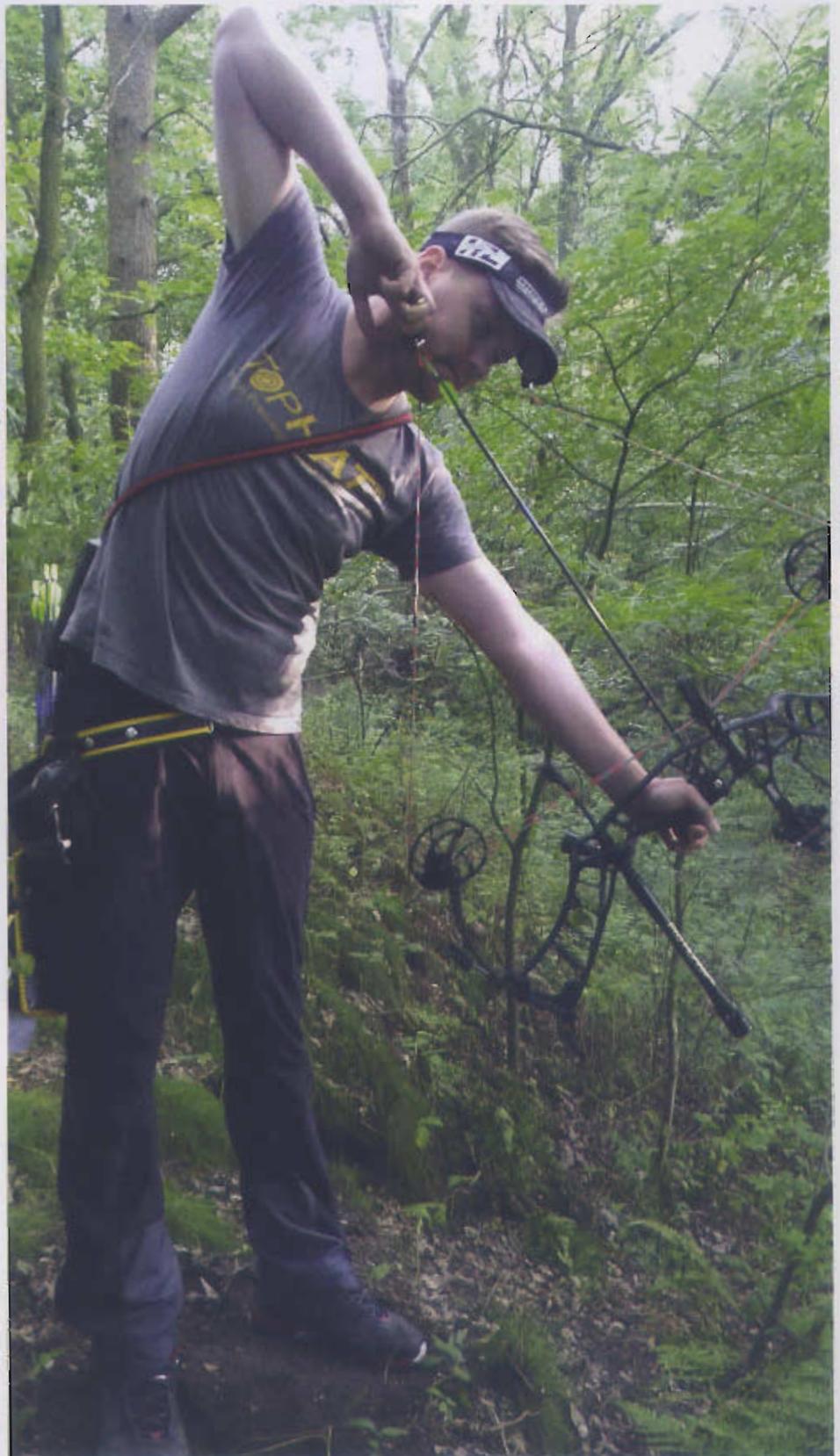
Noch viel wichtiger wird eine gute Plattform, wenn man bergauf oder bergab schießt. Der Oberkörper verlässt die stabile Achse und die Rumpfmuskulatur muss die gesamte Last halten. Damit die Auszugslänge erhalten bleibt, sollte das Schieß-T so gut es geht eingehalten werden. Das geht aber auch nur, wenn die Hüfte den Weg zum Abknicken frei macht. Viele sagen bis zu einem bestimmten Winkel und dann ist Ende. Das liegt einzig und alleine am Stand.

Nun folgt die goldene Regel: Je steiler die Scheibe bergab steht, desto mehr muss der Stand geöffnet werden. Die Hüfte hat dann viel mehr Platz, um nach hinten auszuweichen und der Oberkörper kann wesentlich weiter nach vorne abknicken.

Der zweite wichtige Punkt ist, dass der Zugarm immer in Linie mit dem Pfeil bleibt. Gerade bei den Recurvedisziplinen ist das sehr anstrengend, verhindert aber eine sehr große Höhenstreuung auf der Scheibe. Viele Schützen, egal ob Recurve oder Compound, haben das Problem, dass die Pfeile bei Bergabschüssen nach rechts fliegen und bergauf nach links. Dieses Beispiel gilt für Rechtshandschützen; bei Linkshandschützen ist das natürlich genau spiegelverkehrt. Das liegt daran, dass die Körperspannung schon beim Abschuss zusammenbricht, oder der Schütze nach vorne fällt. Ist hingegen der Stand an die Situation angepasst, kann dieses Phänomen eliminiert werden.

Einige werden sagen, dass bei vielen Scheiben auch kein Platz ist, um sich wie auf dem Bild hinzustellen. Das ist richtig, aber hierfür gibt es ebenfalls eine Lösung. Es ist nicht unbedingt nur die Distanz der Füße zueinander, sondern auch der Winkel. Stehen die Füße V-förmig geöffnet zueinander, kann man mit der Hüfte ebenfalls weiter zurück und dadurch besser und weiter abknicken.

Bergauf verhält sich genau entgegenge-



TRAINING

setzt. Der Stand sollte dann weiter geschlossen werden und sogar je nach Winkel ins Minus gehen, um der Hüfte den nötigen Weg nach vorne zu verschaffen. Als Recurveschütze habe ich gelernt, dass ich für bestimmte Winkel bergauf auch einen bestimmten Stand brauche, um stabiler zu sein. Ein Beispiel wieder für Rechtshand: Je steiler die Scheibe nach oben ist, desto weiter "wandert" der rechte Fuß nach hinten ins Minus. Habe ich also den Winkel gemessen, passe ich sofort meinen Stand der Begebenheit an. An dieser Stelle möchte ich gerne dem ehemaligen Bundestrainer Feldebogen Adolf Kemper aus Braunschweig danken, der mir diesen tollen Trick erklärt hat. Das gleiche gilt ebenfalls für Bergabschüsse.

Eine sehr große Rolle spielt auch die Bogenhand beim Bergauf- und Bergabschießen. Durch die ganze Bewegung passiert es schnell, dass man anders in den Bogen drückt und man den Bogen verdreht. Dieses Phänomen ist ebenfalls für viele seitliche Ausreißer verantwortlich. Beim Recurve mit Visier und beim Compoundbogen empfehle ich daher immer den Monostabi im Blick zu behalten, um dieses Problem auszuschließen.

Die nächste wichtige Sache ist der Schuss an sich selbst. Ein guter Schuss hoch oder runter fühlt sich völlig anders an, als geradeaus. Es ist wichtig das zu berücksichtigen und auch zu üben. Jetzt werden viele sagen: "Ich habe keine Zeit oder Möglichkeit ein Gelände zu nutzen". Das ist auch



nicht nötig für den Anfang. Ich persönlich schieße auf einen Schießwürfel die Treppe rauf und wieder herunter. Dabei habe ich einen senkrechten Strich zum Zielen aufgemalt. Der Hintergrund ist klar: Die Seite halten bei allen Schüssen. Ein wichtiger Tipp: Um das Wackeln beim Zielen so gering wie möglich zu halten, muss man ebenfalls das Druck- und Zugverhältnis ändern. Bergauf empfiehlt es sich deutlich mehr zu drücken, als zu ziehen und bergab sollte der Schütze mehr ziehen. Das hat zur Folge, dass die Zielbewegung deutlicher kleiner bleibt.

Das nächste wichtige Thema ist das Schätztraining. Viele Leute fragen wie man das üben kann. Ich habe im letzten

Artikel beschrieben was dazu nötig ist. Ausrüstung, jedoch habe ich ein wichtiges Teil noch hinzubekommen. Es ist das Call Not Fire Release von Third Hand Archery. Es ist eigentlich dazu gedacht, die Aufzugslänge oder das Timing der Cams zu checken. Es eignet sich aber auch hervorragend, um das Messen mit dem Compoundbogen zu üben.

Dazu eine wichtige Anmerkung: Es kann immer mal ein Materialfehler vorliegen, oder das Loop reißen. Also den Bogen niemals einfach so ohne Pfeil, sondern immer mit Pfeil ausziehen. Das erspart eine Menge Geld und Ärger. Das Call Release hat die Form vieler gängiger Releases und es fühlt sich beim Ankern nicht extrem fremd an.

Für alle Smartphone-Besitzer gibt es nun auch ein hervorragender Tool, um seine Visierskala schnell zu bekommen oder das Pinvisier ohne großen Aufwand einzuschießen: die UNO-App von Full Flight Technology. Ich war sehr überrascht, wie einfach und simpel es sein kann, damit den Bogen für das Gelände vorzubereiten. Diese App ist natürlich nicht kostenlos, aber die zehn Dollar ist sie allemal Wert, wirklich gut angelegtes Geld. Während man bei anderen Programmen, bei denen viele Werte eingegeben werden müssen, begnügt sich diese App mit den wichtigsten Werten. Einzugeben sind die Maße vom Visier bis zum Peepsight und die Höhe des Peepsights über dem Pfeil. Alle Werte müssen mit einem Trainingspartner im ausgezogenen Zustand gemessen werden.

Als letztes braucht man nur die Geschwindigkeit des Pfeils. Dieser Wert wird mithilfe eines Chronographens beim Händler oder einem Freund ermittelt. Danach werden alle Werte in die App eingegeben. Das Programm berechnet nun die Flugkurve des Pfeils und zeigt auf dem Display schließlich die Skala an. Man kann die Skala mittels eines WLAN-Druckers ausdrucken oder direkt vom Bildschirm mit Bleistift und Papier abpausen.

Ganz besonders cool finde ich die Möglichkeit für alle Schützen mit einem Pinvisier. Man kann das Visier direkt vor das Display halten und die Werte direkt einstellen. Der einzige Wert, der vorher ausgeschossen sein muss, ist die 20-Meter-Visiereinstellung. Dann ist die Höhe der gesamten Skala vorgegeben und die anderen Einstellungen brauchen nur noch übernommen werden. Das heißt im Klartext, dass man beim Verlassen des Bogensportladens schon ein gut eingeschossenes Visier hat.

Wie präzise ist das Programm? Ich habe beide Varianten getestet und kann sagen, wenn die Geschwindigkeit des Chronys stimmt, dann passt die Skala des Programms sehr exakt. Auf der längsten Entfernung mit dem Pinvisier, bei mir 55 Meter, reicht das Programm für eine knappe Zehn auf der 80er-Fita-Auflage. Ich finde das schon sehr bemerkenswert, wenn ich daran denke, wie viel Aufwand früher immer notwendig war, um die richtigen Einstellungen auszuschießen. Eine mühselige Angelegenheit. Mit der App ziehen auch Ausreden von Schützen nicht mehr, dass man aufgrund angeblich fehlender Visiereinstellungen nicht am Turnier teilnehmen könne. Insgesamt ist natürlich ein teureres Programm wie Accurate Sights



schon präziser und besser. Es bietet aber bei weiten nicht die Einfachheit der UNO-App für das Smartphone.





World Archery Para Championships
DONAUESCHINGEN 2015
 23. - 30. AUGUST

PROGRAMM

Im Reitstadion im Schlosspark von Donaueschingen und Qualifikationsturnier für die Paralympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro

60 Nationen
300 Sportler
150 Betreuer
150 Volontäre

23. August Eröffnungsfeier

mit dem Musikverein Hammereisenbach und der Stadtkapelle Vöhrenbach

Showact mit Petra Engeländer, der Weltmeisterin im berittenen Bogenschießen und der Fallschirmspringergruppe des Fürstenberg-Fallschirm-Teams

24. bis 28. August Vorrunde

29. und 30. August Finalwettkämpfe

WIR SUCHEN SIE

Ab dem 17.8. können Sie beim Aufbau und der Vorbereitung der Veranstaltung mithelfen.

Während der Wettkämpfe ab dem 23.8. sind Volontäre die Herzen und Seelen der Veranstaltung, sie sind die ersten Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Veranstaltung.

Bewerben Sie sich jetzt und begleiten Sie die Sportler auf Ihrem Weg nach Rio de Janeiro

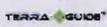
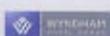
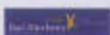
Der Personalbogen für das Volontärprogramm kann im Internet heruntergeladen oder per E-Mail unter volunteer@donau2015.com angefordert werden.

Mehr Infos auf www.donau2015.com

Partner der World Archery Federation



Sponsoren der Weltmeisterschaften



Institutionelle Förderer des Deutschen Behindertensportverbandes

Geldsponsoren:



Baden-Württemberg
 MINISTERIUM FÜR KULTUR, JUGEND UND SPORT

Zusätzlich ein Anwerber
 des Deutschen Bundesliga

BOGENSPORT MAGAZIN

Schnupper-Abo zum Superpreis:

- Tipps für Training und Wettkampf
- Infos über die nationale und internationale Szene
- Ergebnisse von Meisterschaften und Turnieren
- Testberichte
- Reportagen, Interviews, Porträts
- Veranstaltungskalender
- Reisetipps

... und einiges mehr.
**Drei Ausgaben für
nur 9 Euro statt 12 Euro**

Ausfüllen,
ausschneiden und
im Briefumschlag
senden, oder
faxen an
**BOGENSPORT
MAGAZIN**

Kuhn Fachverlag
GmbH & Co. KG
Marktplatz 7
78054 VS-Schwenningen
Fax (0 77 20) 3 94-2 94



JA, ich möchte das günstige Schnupper-Abo nutzen, um das **BOGENSPORT MAGAZIN** ab der nächsten Ausgabe kennenzulernen. Bitte senden Sie mir die nächsten drei Ausgaben zum Vorzugspreis von nur 9 Euro.

Wenn ich Ihnen innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der zweiten Ausgabe keine gegenteilige Mitteilung mache (Postkarte genügt), möchte ich nach Ablauf des Schnupperabonnements ein reguläres Jahresabonnement beziehen. Dies beinhaltet sechs Ausgaben pro Jahr zum Preis von nur 22,80 Euro. Das Abonnement ist mit einer 3-Monats-Frist zum Ende jedes Bezugsjahres schriftlich kündbar.

Name Vorname

Straße PLZ/Ort

Telefon

Bankeinzug (nur in Deutschland)

Bank

BIC IBAN

Datum/Unterschrift

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei

BOGENSPORT MAGAZIN

Kuhn Fachverlag GmbH & Co. KG, Marktplatz 7, 78054 VS-Schwenningen, zu widerrufen.

Datum/Unterschrift

VERGLEICH

Die Spitzenschützin Melanie Mikala zu einer immer wieder heiß diskutierten Frage

Ist Compound-schießen wirklich einfacher?

Immer wieder hörte die Compound-schützin Melanie Mikala während des Trainings Sätze wie: „Compound schießen kann ja jeder“ oder: „Mit dem Compound kann ich das auch“. Aber stimmt es wirklich, dass es einfacher ist mit einem Compound zu schießen oder sind das nur Neckereien unter Schützenkollegen? Mikala hat sich darüber ihre Gedanken gemacht. Das Ergebnis könnt ihr im folgenden lesen.

Was ist beim Compound anders?

Es fällt beim ersten Hinschauen auf, dass der Compound oben und unten an den Enden der Wurfarme eine Cam (Umlenkrolle) hat, über die die Sehne läuft. Dann befinden sich da noch die Kabel, welche über Kreuz ebenfalls über die Cams laufen. Diese Konstruktion bewirkt, dass der Compound ein „Letoff“ von 60 bis 80 Pro-

zent hat. Damit lässt er sich mit weniger Kraftaufwand im Auszug halten. Mit diesem Prinzip besteht die Möglichkeit, mehr Pfunde zu schießen.

Der Auszug beim Compoundbogen wird so eingestellt, dass er immer dieselbe Länge hat. Der Bogen kann nicht zu kurz oder zu weit ausgezogen werden. Ein weiterer, sofort sichtbarer Unterschied, ist die Art des

Lösens. Während der Recurveschütze seine Finger aufmacht, um die Sehne nach dem Ziehen und Zielen loszulassen und den Pfeil in Richtung Ziel zu befördern, besteht beim Compoundbogen die Möglichkeit, dies durch Drücken eines kleinen Hebels am Release oder durch die Art des Backtensionschießens zu erledigen.

Durch das Verwenden des Releases entlastet man die Finger der Zughand zusätzlich und kann, so man es beherrscht, sauberer lösen, denn es entsteht keine seitliche oder Roll-Bewegung an der Sehne. Dank des Scopes, der Vergrößerungslinse im Visiertunnel, wird das Ziel vergrößert dargestellt. Durch das Peepsight, welches

Bis vor wenigen Tagen noch Weltmeisterin: Kristina Heigenhauser



VERGLEICH

sich in der Sehne befindet und auf die Augenhöhe des Schützen eingestellt ist, wird das genauere Zielen, erleichtert. Es entsteht ein Kimme- und Korn-Effekt.

Wenn Schützen ihre Bögen tauschen

Gehen wir davon aus, dass ein Recurve-schütze einen Compoundbogen ausprobieren möchte, der in etwa den gleichen Auszug hat. Dieser hat den Vorteil, dass der Compoundbogen nicht zu kurz oder zu

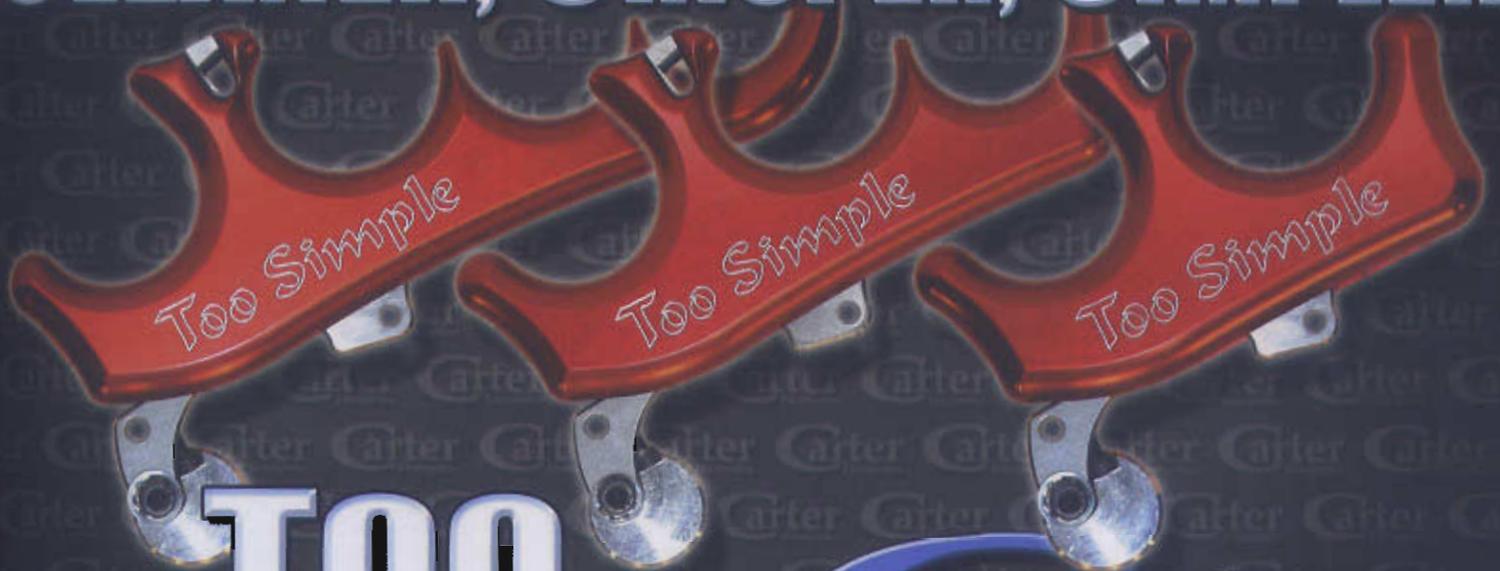
weit ausgezogen werden kann. Zusätzlich hilft hier das Peepsight in Verbindung mit dem Visier das vertikale und horizontale Zielen zu erleichtern. So kann der Ausprobierende mit derselben Kimme- und Korn-Einstellung wie der Besitzer schießen.

Hingegen fällt es einem Compoundbogen-schützen, der einen Recurvebogen schießen möchte, schwerer, da er alleine über den Bogen keine Kontrolle des Auszugs

hat. Er kann somit den Bogen kürzer oder länger ausziehen, als der Besitzer und dadurch starke Höhenschwankungen haben. Die seitlichen Schwankungen kommen daher, weil der Ausprobierende nicht genau weiß, wo der Sehnenschatten zum eingestellten Visier sich befinden soll.

So kann es sein, dass der eigentliche Compound-schütze mit einem Recurvebogen im ersten Moment nicht so gut trifft, wie im umgekehrten Sinne der Recurveschütze

CLEANER, CRISPER, SIMPLER



TOO SIMPLE

*New Dual Sear
Auto Closing Jaw*

Carter

Enterprises

Accuracy defined through design
P.O. Box 19 • 487 NORTH 2290 EAST
SAINT ANTHONY, ID 83445 • (208) 624-3467

WWW.CARTERENTERPRISES.COM



mit einem Compoundbogen. Daher meinen viele, dass mit dem Compoundbogen jeder trifft. Dies mag zu Beginn so vielleicht auch stimmen, da das Trefferbild im ersten Moment besser ist, als mit dem Recurvebogen. Allerdings hat jeder, der einen Compoundbogen schießt, diesen Vorteil. So schießen die Compoundschützen in der Regel ein höheres Ergebnis als die Recurve-schützen. Aber die Gegner sind genauso stark, da sie alle diese Vorteile haben.

Es ist immer wieder ein Erlebnis, wenn Schützen im Verein mal einen „anderen Bogen“ ausprobieren. So habe ich nach Beendigung der Hallensaison einen Vereinskollegen sagen hören: „Ich würde ja schon mal gerne so ein Compound schießen, aber mich lässt ja keiner“, worauf mein Partner seine Fingerschlinge löste und ihm seinen Compound hinstellte. Er gab ihm einen Pfeil, sein Release und sagte nur, er solle mal machen.

Dies ließ er sich natürlich nicht zweimal sagen, hörte allerdings nicht auf die Tipps und verschoss gleich mal den ersten Pfeil. Der war beim ruckartigen Ausziehen von der Auflage gefallen und das Absetzen ist beim Compound nicht einfach, denn sobald man aus dem Letoff zurück geht, zieht der Bogen mit der vollen Zugkraft an der Zughand des Schützen und nicht selten diesen zusammen. Bei dieser Gelegenheit war da auch noch der nicht eingedrehte Knochen des Ellenbogens der nach vorne schnellenden Sehne im Weg, was zu einem schmerzhaften Gesichtsausdruck und einem dunkelroten bis fast schon blauen Fleck am Arm führte. Da auch einige Jugendliche anwesend waren, konnte er diese Schmach nicht auf sich sitzen lassen und wollte noch einen Pfeil schießen. Zur Ehrenrettung unseres Vereinskollegen muss man sagen, dass dieser immerhin auf 30 Meter Entfernung in der Neun landete.

Meisterschaften und Wettkämpfe

Schaut man sich das Starterfeld bei den deutschen Meisterschaften im DSB an, so

fällt einem auf, dass die Anzahl der Recurve-schützen deutlich höher, ist als die der Compounder.

So waren bei der deutschen Meisterschaft Halle in Winsen 462 Recurve-schützen in elf Klassen und 134 Compound-schützen in fünf Klassen vertreten. Bei der „Deutschen“ in Zeven waren insgesamt 527 Recurve-schützen in elf verschiedenen Klassen zugelassen. Dies macht im Durchschnitt 47 Teilnehmer in jeder Recurve-kategorie. Bei den Compound-schützen wurden nur 187 Teilnehmer in fünf Klassen zugelassen. Dies macht im Durchschnitt 37 Teilnehmer in jeder Compound-kategorie. Diese Zahlen machen meiner Ansicht nach deutlich, dass es auch notwendig ist, mit dem Compound besser zu treffen, als mit dem Recurve, denn es werden von vornherein weniger Schützen auf der Meisterschaft zugelassen, als beim Recurve. Abgesehen davon liegen die Ringzahlen der ersten drei Herren mit dem Compound wesentlich dichter beieinander, als beim Recurve.

Fazit

Auch wenn es im ersten Moment so scheint, als ob Compound-schießen einfacher wäre: Im Wettkampf ist es das sicher nicht. Schließlich schießt der Compound-schütze hier nicht gegen einen Recurve-schützen, sondern gegen einen, der ebenfalls einen Compound in der Hand hat. Es geht darum, sich in seiner Bogenklasse durchzusetzen. Wer also mit dem Compound erfolgreich sein will, muss auch hier auf kleinste Details achten und genauso konzentriert, motiviert und intensiv trainieren, wie das Recurve-schützen mit ihrem Bogen tun. Nur so hat man die Chance, sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen. Und die ist auch mit dem Compound groß. Sehr groß sogar.

Tipp

Wer mit dem Compoundbogenschießen beginnen möchte, sollte einen qualifizier-

ten Fachhändler aufsuchen, da der Compoundbogen individuell passend auf den Schützen eingestellt werden muss.

Zusätzlich sollte man sich an einen erfahrenen und erfolgreichen Schützen aus seinem Verein wenden oder einige Trainingsstunden bei einem guten Trainer besuchen.

Zur Person

Der Name Mikala ist in Deutschland mit dem Bogensport verbunden, wie kaum ein anderer. Joachim und Monika Mikala sind beide sehr erfolgreiche Schützen. Joachim mehrfacher deutscher Meister sowohl in der Halle als auch im Freien, ebenso wie Monika Mikala. Wen wundert es da, dass Tochter Melanie, die seit ihrem siebten Lebensjahr Bogen schießt, ebenfalls eine sehr erfolgreiche Bogenschützin wurde.

Sie ist zehnfache deutsche Meisterin im Einzel beim DSB und DBSV, gehörte vier Jahre zur Bundesjugendauswahl und war von 2007 bis 2014 auf jeder Europa- und Weltmeisterschaft FITA Outdoor dabei. Die vorläufigen Höhepunkte waren nach mehreren Platzierungen auf Worldcups, Welt- und Europameisterschaften die Mannschaftsbronze auf der Europameisterschaft Fita 2008, der dritte Platz im Einzel und erste Platz im Mixteam in der Vorrunde auf der Weltmeisterschaft FITA 2009 und der Europameistertitel mit der Mannschaft im Jahr 2012. Nach sieben Jahren erfolgreicher Zugehörigkeit zum Nationalteam des DSB pausiert sie derzeit aus beruflichen Gründen. Mikala war auch von 2009 bis 2014 ehrenamtlich stellvertretende Bundesjugendleiterin und fing damals an ihr Wissen und ihre Erfahrung an den Nachwuchs weiter zu geben. Die mittlerweile 28-jährige gibt seit mehreren Jahren auch privat und in verschiedenen Vereinen mit reger Beteiligung Einzel- und Gruppentrainingsstunden. Ihr Unternehmen Melanie Mikala Archery kooperiert sehr eng mit dem Bogensportfachgeschäft Joes Archery ihrer Eltern. Hauptberuflich arbeitet sie unter der Woche in Gerlingen, als Erzieherin.

Infos unter
www.melaniemikalaarchery.com
melaniemikala@web.de

*Treated with Victory ICE™
the slickest arrow coating available*

Pfeile, deren Oberfläche mit Victory ICT™ behandelt wurden, sind weniger anfällig für Wind, sind schneller und benötigen etwa 60% weniger Kraftaufwand, um sie aus der Scheibe zu ziehen.

Mix Haxholm
Victory Archery Staff
Olympic Archer

A different arrow

Der revolutionäre Victory VAP™ (Victory Armour Piercing) setzt neue Standards im Bereich Target-Pfeile mit seiner Bauart aus 100% »High Moduls« Carbon und seinem ultra dünnen Durchmesser mit dicker Wandung. Der VAP wurde erfolgreich eingesetzt um zahlreiche US-amerikanische und internationale Titel zu gewinnen. Sein »Extreme Forward of Center« Design bietet eine schwer zu schlagende Genauigkeit, speziell bei langen Entfernungen und bei windigem Wetter. Victory Hochleistungspfeile sind weltweit bei führenden Fachhändlern erhältlich. Einen Victory-Händler in deiner Nähe findest du auf der Webseite victoryarchery.com



victoryarchery.com

Wie ein Tischler sein Meisterstück baute

Eine meisterliche Bogenpräsentation

Das Meisterstück! Für jeden angehenden Tischlermeister ist dies eine entscheidende Hürde zum Bestehen seiner Abschlussprüfungen. Doch was hat dies nun mit dem Bogenschießen zu tun? Nun, in diesem Fall - genauer gesagt im Fall von Florian Günther - jede Menge.

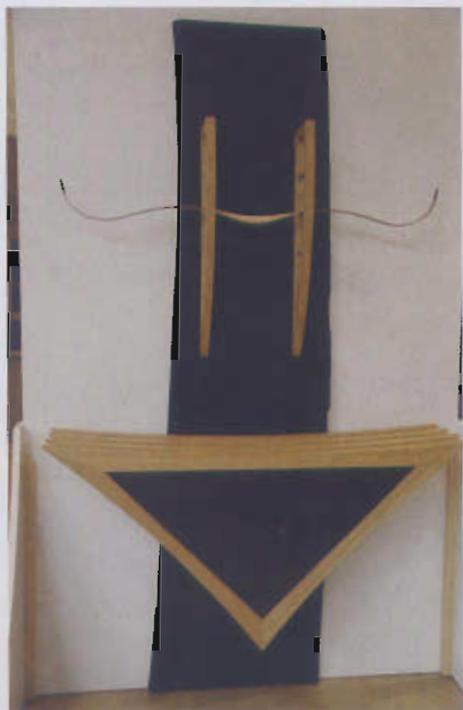
Nach eineinhalb Jahren Teilzeitausbildung in Abendschulform, beendet man die sogenannten Teile eins und zwei mit einer Situationsaufgabe, schriftlichen Prüfungen und schlussendlich dem Bau des Meisterstücks. Jeder Tischlermeisteranwärter entwirft, plant, zeichnet und baut ein solches Möbel. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Je nach eigenem Interesse oder Geschmack werden dabei wunderschöne

Stücke gefertigt. Und jedes einzelne ist ein Unikat.

Der 30-jährige Florian Günther aus Langwedel ist seit über 17 Jahren leidenschaftlicher Bogenschütze und seit einigen Jahren Trainer. Was lag also näher, als ein Möbel zur Präsentation der für ihn schönsten Freizeitbeschäftigung der Welt- dem Bogenschießen - zu bauen.

Am Anfang standen nur einige rohe Bretter und Bohlen, aber nach ca. 200 Arbeits-



stunden war es vollbracht und ein wahres Meisterstück geboren.

Den Grund bildet ein rohes Brett; nur entrinnet, aber noch mit erkennbarer Baumkante. Es wurde, wie auch die Schubkastenfronten, dunkel gebeizt, um einen Kontrast zu dem sonst sehr hellen Eschenholz zu schaffen. Aufgehängt an diesem Brett sind zwei Bogenhalterungen in Form von Federn. Die Verstrebungen innerhalb bestehen aus "Easton FatBoy 400"-Carbonbeschäften. Dort liegen dann die zu präsentierenden Bögen auf.

Die Form des Hängemöbels, welches am Grundbrett montiert ist, soll an eine Pfeilspitze erinnern. Und um nicht nur an solche zu erinnern, sind die Knöpfe an der Schubladen echte Pfeilspitzen. Verwendet wurden "Top Hat Blunt"-Spitzen, eingeschraubt in Insert-Outserts, damit man sich nicht verletzt.

Die Spitzen sind aber natürlich dank dem Inserts austauschbar und durch jede gewünschte Einschraubspitze zu ersetzen. Das Thema Bogensport findet sich also mehrfach in diesem Stück wieder.



T-Shirt von einem koreanischen Superstar zu gewinnen

Das BOGENSPORT MAGAZIN verlost ein originales T-Shirt von einem koreanischen Superstar. Beantworten sie nur einfach die Frage. Welcher Schütze ist hier abgebildet? Ist es: Kim Woojin, Ku Bonchan oder Oh Jin-Hyek aus Korea?

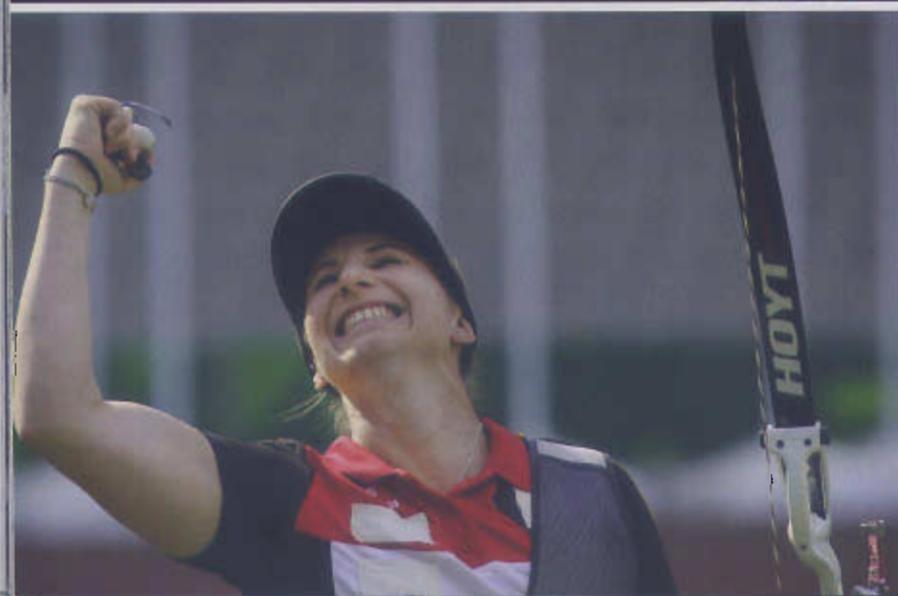
Schreiben Sie die richtige Antwort an das: BOGENSPORT MAGAZIN, 78054 VS-Villingen-Schwenningen, Marktplatz 7, oder einfach per E-Mail: magazin@bogensport.de, natürlich könnt ihr die Lösung auch über unsere Facebook-Seite, BOGENSPORT MAGAZIN mitteilen.



Dieses Bild zeigt den Bogen unseres gesuchten Schützen



Impressionen aus Baku mit der Siegerin Karina Winter



Erste europäische Spiele in Aserbeidschan

Gold für Karina Winter in Baku

Die anderen deutschen Bogensportler gehen bei Generalprobe für WM leer aus

Zugegeben, ein bisschen mehr hätte man sich im deutschen Lager bei den ersten europäischen Spielen in Baku doch erwartet, doch es lief gerade in den Mannschaftswettbewerben nicht so, wie sich das manche vorgestellt hatten. Aber halt: Wir haben ja eine Karina Winter. Sie schlug zu. Und wie, stand am Ende ganz oben auf dem Treppchen, holte im Einzel der Frauen Gold. Mit dieser Medaille liest sich die Bilanz der Deutschen dann doch gleich besser.

Man war ohnehin mit gewissen Erwartungen nach Baku gefahren. Schließlich war da die letzte Europameisterschaft im vergangenen Jahr in Armenien und da hatten die Deutschen kräftig abgesahnt. Florian Kahllund war Europameister geworden und das Männer- und Frauenteam hatten jeweils Silber im Teamwettbewerb geholt. Durch solche Ergebnisse werden Erwartungen geweckt, zumal die Besetzung bei den ersten europäischen Spielen dann doch nicht so stark war, wie bei der EM 2014. Nicht zuletzt waren die Europaspiele denn auch die Generalprobe für die wenige Wochen später in Kopenhagen stattfindende WM. Die Frauen trumpften bereits in der Vorrunde auf. Auf Platz eins stand da aber nicht die spätere Siegerin Karina Winter, sondern ihre Mannschaftskollegin Lisa Unruh. Die Berlinerin erzielte tolle 662 Ringe und war damit das Maß aller Dinge.

Gute Platzierungen gab es auch durch die beiden anderen deutschen Damen. Allerdings ringmäßig mit deutlichem Abstand zu Unruh. Karina Winter (Berlin) schoss 646 Zähler, die Rang neun bedeuteten und Elena Richter (Berlin) folgte knapp dahinter mit 644 Ringen auf dem elften Platz. Für Lisa Unruh kam dann das Aus in Baku früher, als das viele erwartet hatte. Zwar setzte sie sich in der ersten Runde gegen Adriana Zuranska (Polen) glatt mit 7:1 durch, doch im Achtelfinale gegen Elena Tonetta aus Italien, setzte es nach jeweils knappen Durchgängen eine 2:6-Niederlage. Nach der starken Vorrunde hatte man sich von ihr dann doch mehr erhofft. Und sie von sich selbst wohl auch. Schon fast deckungsgleich mit Unruh verlief auch der Wettkampf für Elena Richter. Auch sie überstand mit einem Sieg gegen die Weißrussin Hanna Marasuwa zwar die erste Runde, um dann ebenfalls im Achtel-

finale zu scheitern, wo sie nach einer 4:6-Niederlage gegen die Italienerin Guendalina Sartori ihren Bogenkoffer vorzeitig packen musste.

Ganz anders Karina Winter. Der Berlinerin lief es. Die größten Probleme hatte die Deutsche auf ihrem Weg zum Sieg bereits in der ersten Finalrunde mit der Türkin Begunhan Unsal. Die 22-Jährige forderte der Deutschen alles ab, zwang die Weltmeisterschafts-Vierte von Antalya 2013 nach 5:5-Satzgleichheit in ein Stechen, wo sie sich dann allerdings Winter mit 8:10 geschlagen geben musste. In den nächsten beiden Runden setzte sich Winter zunächst gegen Natalia Erdiniewa (Russland) und dann im Viertelfinale Elena Tonetta (Italien) jeweils klar mit 7:1 durch. Und als dann im Halbfinale die Griechin bezwungen war, stand sie gegen Maja Jager aus Dänemark im Finale und durfte nach einem deutlichen 6:2-Finalsieg über Gold jubeln. Es war die erste Medaille im Freien der WM-Vierten von Antalya 2013. Und für sie mehr als ein kleiner Trost, denn zuvor waren die deutschen Frauen mit dem Team hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Zwar gingen sie als deutliche Vorkampfbeste in den Wettbewerb, doch das Aus kam nach einem 6:0-Sieg gegen bereits im Viertelfinale mit einer 2:6-Niederlage gegen Weißrussland. Das war denn doch eine Enttäuschung. Und ein früher Warnschuss für die WM in Kopenhagen.

Auch die deutschen Herren kamen nicht übers Viertelfinale hinaus. Dabei hatten sie in der Qualifikation in der Besetzung Florian Kahllund, Simon Nesemann und Christian Weiss mit 1985 einen neuen deutschen Rekord aufgestellt. Mit 1985 Ringen in der Qualifikation verbesserten sie die alte Höchstmarke vom Weltcup in Medellin (Kolumbien) 2014 um zwei Ringe. Mit dieser Leistung belegte die Mannschaft des Deutschen Schützenbundes



WETTKAMPF

Platz sechs nach dem Vorkampf, fertigte im Achtelfinale Norwegen klar mit 5:1 ab, scheiterte dann aber in der nächsten Runde mit 3:5 an Frankreich.

In der Einzelkonkurrenz hatte der amtierende Europameister Florian Kahllund im deutschen Team mit 674 fast erwartungsgemäß die beste Leistung gebracht Christian Weiss belegte mit 657 Zählern nach dem Vorkampf Platz 27. Knapp dahinter Simon Nesemann mit 654 Ringen auf dem 30. Platz. Kahllund, der bei dem Wettkampf als einer der ganz heißen Medaillenkandidaten galt, musste dann allerdings gegen den späteren Goldmedaillengewinner Spanier Muguel Alvarino Garcia im Achtelfinale passen, der in den entscheidenden Situationen an diesem Tag etwas besser war.

Auch Christian Weiss verlor nach sehr

wechselhaftem Matchverlauf seine Partie gegen Pierre Plihon (Frankreich) mit 4:6. Zweimal lag der 27-jährige Student aus Köln in Führung, doch konnte der Franzose jeweils postwendend ausgleichen und sich schließlich im fünften Satz mit 29:27 durchsetzen. Simon Nesemann (war bereits im 1/32-Finale an Jawor Wasilew Hristow (Bulgarien) gescheitert.

Auch im Mixed-Wettbewerb, in den Florian Kahllund und Lisa Unruh als eine der großen Medaillenkandidaten ins Rennen gingen, lief es nicht nach Wunsch. Die beiden, zusammen mit den Italienern Vorkampfbeste, schieden dort aber in den Finals in der ersten Runde gegen Ana Umer und Rok Bizjak (Slowenien) mit 2:6 aus. Das war denn doch dürftig.

Und Bundestrainer Oliver Haidn? Nun, der sprach davon, dass die beiden Teams mit dem Einzug ins Viertelfinale ihr Soll erfüllt hätten, räumte aber auch ein, dass mehr drin gewesen wäre.

So kurz vor der WM hielt sich der Bundestrainer, offensichtlich um das Selbstbewusstsein und die Sicherheit seiner Schützen bemüht, mit weiteren kritischen Anmerkungen indes zurück. An Karina Win-

ter gab es ohnehin nichts zu mäkeln. Haidn: „Sie hat einen hervorragenden Wettkampf gezeigt. Ihre professionelle Einstellung zu Training und Wettkampf hat Vorbildcharakter und wird ihr noch viele erfolgreiche Wettkämpfe ermöglichen.“ Winter wird diese Einschätzung gerne hören.

Die Medaillengewinner von Baku:

Recurve-Herren, Team: 1. Ukraine, 2. Spanien, 3. Niederlande, 6. Deutschland

Recurve-Damen, Team: 1. Italien, 2. Belarus, 3. Ukraine

Recurve-Herren, Einzel: 1. Alvarino Garcia Migue (Spanien), 2. Van Den Berg Sjeff (Niederlande), 3. Naploszek Slawomir (Polen)

Recurve-Damen, Einzel: 1. Karina Winter, Deutschland, 2. Maja Jager, Dänemark, 3. Alica Marin, Spanien

Mixed-Team: 1. Italien, 2. Georgien, 3. Ukraine

www.gobel-bogensport.de



Unsere Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag	10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag und Freitag	10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag	9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Bitte vereinbaren Sie rechtzeitig einen Termin.

GOBEL
Bogensport GmbH

Triftstr. 58 38723 Seesen
Fon: (05381) 94 16 51
Fax: (05381) 94 16 52
www.gobel-bogensport.de

Im Gespräch mit der Baku-Siegerin Karina Winter

„Europaspiele sind notwendig“

Zum ersten Mal wurden in diesem Jahr die Europäischen Spiele durchgeführt. Ausrichter war Aserbeidschan. Insgesamt kamen mehr als 6000 Sportler nach Baku, um Medaillen zu kämpfen. Wir unterhielten uns mit der deutschen Goldmedaillengewinnerin Karina Winter, über die Spiele, die politisch nicht unumstritten waren.

Welchen Stellenwert hatten diese Spiele für dich?

Karina Winter: Baku waren die ersten Spiele auf dem europäischen Kontinent. Sie waren und sind daher generell etwas Besonderes. Sowohl die Atmosphäre als auch die Umsetzung der Spiele generell empfand ich als gelungen. Vereint mit anderen Sportarten zu sein und mit diesen in Austausch zu kommen ist etwas, was sonst nur alle vier Jahre bei den Olympischen Spielen passiert – sofern man diese Möglichkeit überhaupt hat. Ich bin sehr froh darüber, dass mit der Goldmedaille die weniger erfolgreichen Teamwettbewerbe irgendwie noch entschädigt werden konnten, sodass diese Medaille auch eine Medaille für mein Team ist. Ich habe es genossen, die Hymne singen zu können und

bin somit sehr froh, dass ich diese Möglichkeit nutzen konnte.

Hast du daraus Selbstbewusstsein getankt?

Karina Winter: Klar ist ein positives Erlebnis mit Medaille immer Ansporn für folgende Aufgaben und Ziele und Stärkung des Selbstbewusstseins. Dennoch darf man sich keinesfalls auf einem Erfolg ausruhen. Jeder Wettkampf beginnt von vorne, so auch jedes einzelne Finale.

Brauchen wir überhaupt diese Europaspiele?

Karina Winter: Die Europaspiele waren notwendig. In Asien und Panamerika gibt es Spiele schon lange. Sie sind nicht nur

Großereignis und ein weiterer Wettkampf auf internationalem und hochkarätigem Parkett, sie sind auch eine gute Vorbereitung für die Olympischen Spiele im Allgemeinen. Diese sind um einiges größer und dort müsse vom Sportlermüssen vom Sportler noch mehr Reize verarbeitet werden. Kontinentale Spiele sind eine sehr gute Gelegenheit, dies vorab zu üben. Zudem bekommen Sportarten, die sonst weniger im Mittelpunkt stehen, eine größere Fläche und mehr Beachtung. Das ist wichtig, wenn das nicht nur alle vier Jahre bei den Olympischen Spielen so sein soll.

Wenn es gelingt, den Stellenwert der Europaspiele zu erhöhen und möglicherweise durch Quotenplatzgewinne in allen/weiteren Sportarten eine größere Leistungsdichte in allen Sportarten zu erzielen, werden die Europaspiele neben den Olympischen Spielen eine noch wichtigere Rolle einnehmen können.

Die Spiele in Baku, einem politisch autoritär regierten Land mit schwieriger Menschenrechtssituation, waren politisch nicht unumstritten. Wie empfindest du dies?

Karina Winter: Ich war in Baku um mich, mein Team und meinen Sport gut zu verkaufen und ihn der Bevölkerung etwas näher zu bringen. Ich habe mich die ganze Zeit über in Baku immer gut aufgehoben gefühlt. Die Menschen waren immer nett und haben es den Sportlern im Dorf und in den Wettkampfstätten stets leicht gemacht, sich auf den Sport und die Wettkämpfe zu konzentrieren und sportliche Höchstleistungen zu erzielen. Ich konnte mich zu jeder Zeit voll auf meinen Sport konzentrieren. Darüber hinaus kann ich keine Aussagen treffen.



Baku 2015

1ST EUROPEAN GAMES

Holte Gold:
Karina Winter
aus Deutschland



SURE-LOC.

ONE

SURE-LOC'S NEW NUMBER ONE ARCHERY SIGHT

Höheneinstellung (0,002 inch pro Klick)

Schnellkupplung

Einfache Achsenverstellung der 2. und 3. Achse vor am Visier.

Horizontalverstellung (0,002 inch pro Klick)

Wenig Gewicht

Wetterfest

Vibrationsbeständig

NEU Aufnahmebock mit voller Aufbringung

NEU Nummerierte Arretierungen auf Ober- und Unterseite für eine korrekte Positionierung

NEU Mikroansteuerung für die Einstellung des Pointers

Push Button zur Schnelleinstellung

NEU Scope-Drehung und zusätzliche Absehenverstellung jetzt an der bewehrten 3. Achse

Neues Design der bewehrten 2. Achse

Die Verlängerung der 2. Achse bietet einen zentrierter Drehpunkt zur exakten Ausrichtung des Scope.

NEUE vertikale Ansteuerung

Will einstellbares vertikales Spannungssystem ohne Spiel, wasserfest, exzellent sichtbare, lasergravierte Skalierung.

Mikroansteuerung für die Einstellung des Pointers

Genauere Einstellung des Pointers bei wechselnden Bedingungen.

Aufnahmebock mit voller Aufbringung

Für eine noch sichere Verbindung zwischen Dovetail und Bogen.

Ultraleichte Dovetail-Verlängerung

NEUES gleichendes Iso-Grid™ schafft ein stärkeres, leichteres System.

Made in the USA

sureloc.com

So schießt der Koreaner Ku Bonchan

Dieses Bild des koreanischen Weltklasse-Schützen Ku-Bonchan sorgte auf den Facebook-Seiten des BOGENSPORT MAGAZINS für eine große Diskussion. Grund: der hohe Auszug des Koreaners. Der, so deutsche Schützen im Facebook, bei uns in Deutschland von den Kampfrichtern nie und nimmer toleriert werden würde.

g
wg
g
e
nen
en,

TRAINING

Ein Blick zurück: Wie sich die Deutschen mit anderen Nationen auf WM vorbereiteten

Training nahe an der Realität

MEET THE BEST in Kienbaum / Für Deutsche hat es in Kopenhagen dennoch nicht gereicht

Es war in Sachen Vorbereitung der letzte große Meilenstein der Deutschen vor der WM in Kopenhagen. Zwei Wochen vorher trafen sich im Bundesleistungszentrum Kienbaum bei Berlin die Nationalmannschaften aus Italien, der Ukraine, den Niederlanden und aus Deutschland, um ein Training unter wettkampfnahen Bedingungen zu absolvieren. Auch wenn die WM bereits vorbei ist, ist es interessant zu wissen, wie man sich denn auf die WM vorbereitet hat. Geholfen hat die Vorbereitung. Zumindest den Italienern und den Niederlanden, die begehrten Tickets für die Teamwettbewerbe in Rio holten. Die Deutschen hingegen scheiterten knapp.

Die Nationen folgten der Einladung von Bundestrainer Oliver Haidn und Co-Bundestrainerin Natalia Butuzova, die dieses Spezialtraining beim DSB organisiert hatten.

Es war die Creme de la Creme des Europäischen Bogensports, die in das Bundesleistungszentrum nach Kienbaum gereist war. Oliver Haidn sagte vor dem Event: "Dieses Wettkampftraining ist eine wichtige Vorbereitung für die WM 2015 in Kopenhagen. Wir wollen zwei Wochen vor dieser WM die Leistung der Athleten unter internationalen Konkurrenzbedingungen

noch einmal gezielt hochfahren. Da sind uns die Besten der Besten gerade gut genug." Und so folgten der Einladung Viktor Ruban (Ukraine) – Olympiasieger 2008, Michele Frangilli und Mauro Nespoli (Italien) – Olympiasieger Mannschaft 2012, Rick van der Ven (Niederlande) – Platz 5 der Weltrangliste und Europameister 2012 und Natalia Valeeva (Italien) – siebenfache Weltmeisterin, jeweils mit ihren Nationalteams.

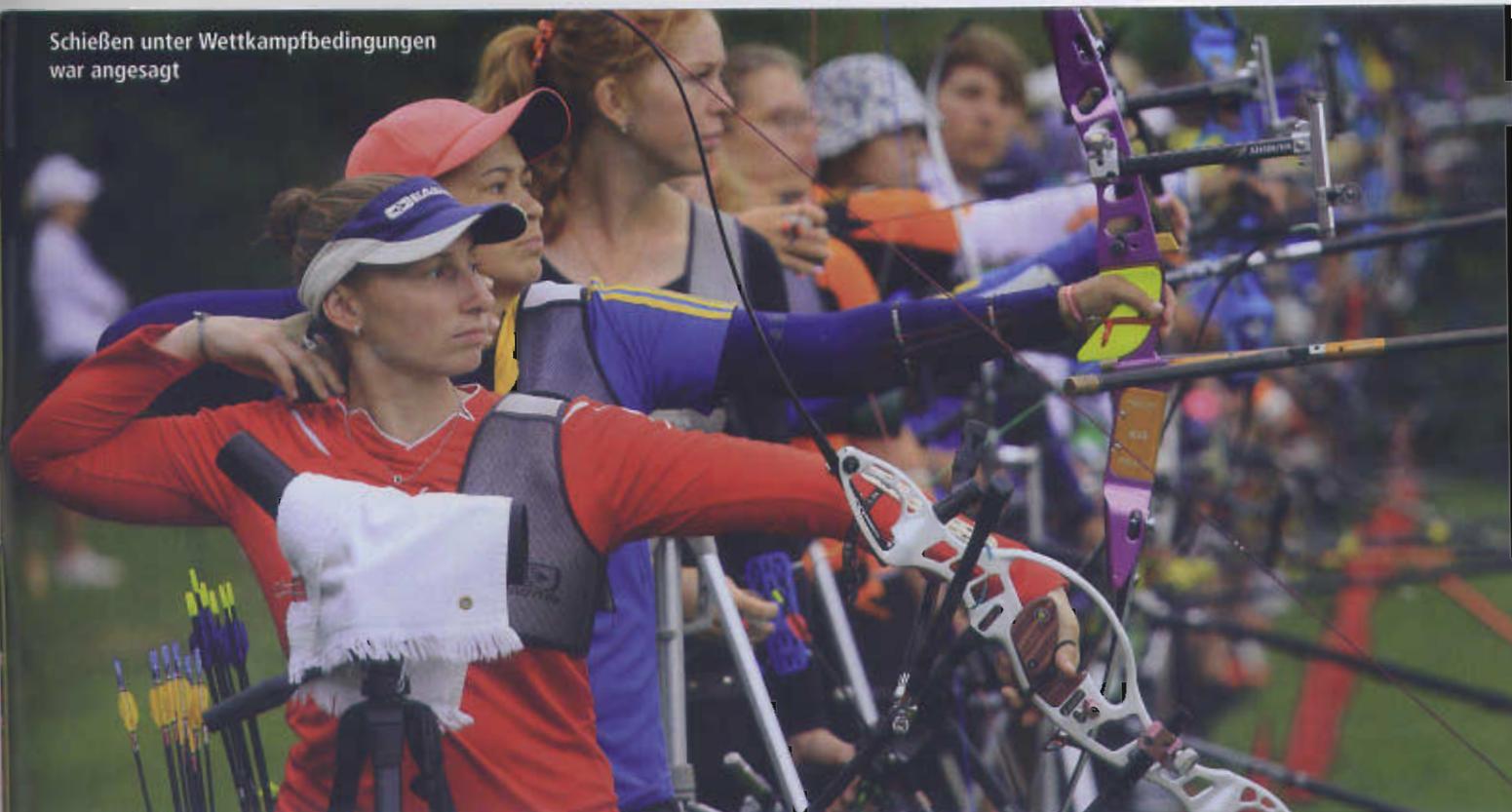
Selbstverständlich auch vor Ort war, die deutsche Nationalmannschaft mit namenhaften Athleten, wie Florian Kahllund –

Platz 3 der Weltrangliste und Europameister 2014, Karina Winter – Siegerin der Europäischen Spiele 2015, Lisa Unruh – Zweitplatzierte des Medellín-Weltcups 2014 und Feldbogenweltmeisterin 2014, sowie Veronika Haidn-Tschalova (DSB) – Doppeleuropameisterin Halle 2015. Nach ihrer Anreise absolvierten die Teams Blöcke von freiem Training sowie Wettkampftraining. Dazu zählten 720er-Runden, Matches im Einzel und den Mannschaften. Höhepunkt des internationalen Trainingscamps war das Wettkampftraining zu dem auch Zuschauer eingeladen waren, für die unmittelbar an der Schießlinie ein Zelt mit Sitzplätzen und einer Liveübertragung der Trefferbilder von zwei der Matchscheiben aufgebaut waren.

Knapp 50 Zuschauer waren angereist, um sich diesen Trainingswettkampf anzusehen. Wichtige Matche mit deutschen Teilnehmern wurden aus dem Teilnehmerfeld herausgezogen und unmittelbar vor den



Die Teilnehmer des Trainingscamp MEET THE BEST in Kienbaum



Sitzplätzen der Zuschauer ausgetragen, wo die Begegnungen über eine Lautsprecheranlage moderiert wurden. Selten kamen Zuschauer dem Feld der internationalen Top-Athleten so nahe, konnten immer wieder mit ihnen sprechen und sich Autogramme geben lassen. Die Athleten standen dem Klicken der Spiegelreflexkameras unmittelbar gegenüber und mussten sich diesen besonderen Situationen stellen, wie sie nicht im Training, aber bei internationalen Wettkämpfen vorkommen können.

Die Bedingungen dieses Wettkampftrainings sollten einem internationalen Wettkampf entsprechen. Eine Ampelanlage war nur Teil der Grundausstattung. Als internationaler Kampfrichter der World Archery Europe war Carsten Kühn vor Ort. Die Herausforderungen dieses Wettkampftrainings sollten möglichst schwieriger gestaltet sein, als der eigentliche Zielwettkampf in Kopenhagen.

Dazu trugen dann auch die Wetterbedingungen bei. Ein Wechsel zwischen Sonne und einem wolkenbedecktem Himmel mit Regenschauern, windstillen Abschnitten und starkem Wind mit teils kräftigen Böen schraubten die Anforderungen hoch. Die Athleten berichteten, dass sie zum Teil mit der Visiernadel neben der Scheibe anhalten mussten, damit die Pfeile noch die Scheibenmitte erreichten.

An diesem Tag des Wettkampftrainings

schoßen die Athleten der vier Nationen eine 720er Runde (2 x 36 Pfeile auf 70 Meter), Finalrunden in der Einzelwertung und Finalrunden mit den Teams. Von neun Uhr bis 18 Uhr standen die Sportler mit einer kurzen Unterbrechung für das Mittagessen auf der Schießlinie. Die Anzahl der geschossenen Pfeile überragte an diesem Tag die, die an einem harten Tag einer Weltmeisterschaft geschossen werden bei weitem.

Bernd Degner, der Physiotherapeut der deutschen Nationalmannschaft, musste mit Massagen eingreifen, wenn die Muskulatur der Athleten durch das Schießen hart geworden war. Dr. Gregor Kuhn begleitete die Athleten sportpsychologisch. Haidn und Butuzova platzierten das spezielle Wettkampftraining auf diesem hohen Niveau nicht zufällig zwei Wochen vor der Weltmeisterschaft in Kopenhagen. Die Athleten durchlaufen während eines Sportjahres verschiedene Vorbereitungs- und Wettkampfperioden, in denen die Trainingsinhalte akzentuiert eingesetzt werden. Eine Erholungs- und Belastungsdynamik kennzeichnet dabei diese Perioden. Sechs bis acht Wochen vor dem Hauptwettkampf beginnt die unmittelbare Wettkampfvorbereitung, die von einem konstanten Anstieg der Pfeilzahlen gekennzeichnet ist.

Die Belastungsspitze liegt zwei Wochen vor dem Hauptwettkampf und wurde im

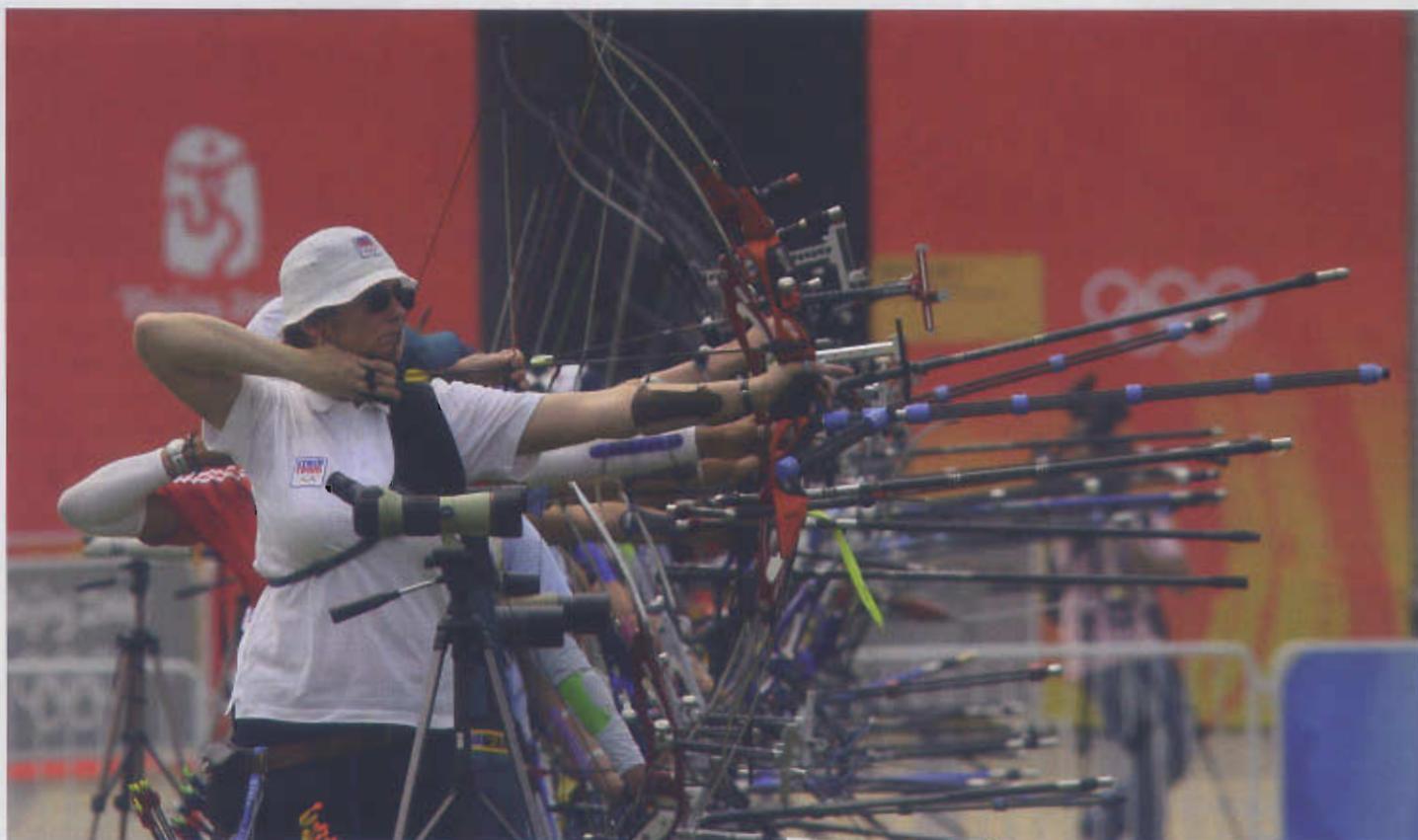
Jahre 2015 durch das Trainingscamp „MEET THE BEST“ abgedeckt. Anschließend wurden die Pfeilzahlen für die DSB-Athleten deutlich herabgesetzt, damit eine psychische und physische Regeneration erfolgen konnte und die Sportler frisch in den Hauptwettkampf gehen sollten: die WM in Kopenhagen.

„MEET THE BEST“ konnte als kombiniertes Trainingscamp nur durch die finanzielle Unterstützung des DSB auf die Beine gestellt werden. Der Impuls für dieses nationenübergreifende Training entstand 2013 im Laufe der World Cup-Saison auf Initiative von Oliver Haidn und wurde zunächst unter dem Projektnamen „Successful European Archery“ (SEA) geführt.

2015 war MEET THE BEST inzwischen das dritte internationale Trainingscamp, das von Oliver Haidn und Natalia Butuzova organisiert wurde. 2013 fand mit den niederländischen und den schweizerischen Bogensportlern ein internationales Trainingscamp bei den Bogenschützen Feucht statt. Ein Jahr später folgte in Kienbaum ein kombiniertes Trainingscamp mit britischen, türkischen und niederländischen Bogenschützen. 2015 wurde die Komplexität der Begegnungen durch die Anwesenheit der Zuschauer noch einmal erhöht. MEET THE BEST war ein wichtiger Baustein des Trainings auf dem Weg nach Kopenhagen.

Günter Kuhr

Und das gibt es in der nächsten Ausgabe



Dieses Bild entstand bei den Olympischen Spielen in Peking. Die nächsten werden im kommenden Jahr in Brasilien stattfinden. Wir berichten von den Testwettkämpfen und stellen die olympische Anlage in Rio de Janeiro vor. Die Deutschen werden bekanntlich mit mindestens zwei Sportlern an den Spielen teilnehmen. Vielleicht schaffen sie ja auch noch mit den Teams den Sprung. Über die neuesten Entwicklungen rund um die Nationalmannschaft werden wir ebenfalls berichten.



Kommt großartig an. In der nächsten Ausgabe gibt es bereits die dritte Folge unserer Serie über das Feldschießen, die vor allem auch mit-helfen soll bessere Resultate zu erzielen.



Sportliches Großereignis in Donaueschingen. Hier findet die WA Para-WM statt. Natürlich ist auch das BOGENSPORT MAGAZIN vor Ort und berichtet.

BogenSportWelt.de

Deutschlands größter Bogenshop



BSW Handels GmbH - Demminer Str. 32 - 17389 Anklam - Deutschland
eMail: service@bogensportwelt.de - Telefon: +49 (0) 3971 241960

PODIUM XTM
ELITE SERIES

HOYT
ARCHERY

NIMM ES ERNST! NIMM HOYT

MODULARES GRIFFSYSTEM
(ZUM PATENT ANGEMELDET)

JUSTIERBARE
KABELFÜHRUNG

MITTELSTÜCK MIT
SHOOT-THRU

AUS DEM FEUER GEBOREN. GEMACHT FÜR CHAMPIONS.

WIE OPTIMIERT MAN DAS OPTIMUM? GANZ EINFACH. NIMM DIE BESTEN INGENIEURE UND BRING SIE MIT DEN BESTEN BOGENSCHÜTZEN DER WELT ZUSAMMEN. DAS ERGEBNIS: DIE NEUEN MODELLE PODIUM-X ELITE 37 UND PODIUM-X ELITE 40. EIN MODULARES GRIFFSYSTEM, JUSTIERBARE KABELFÜHRUNG UND VON OBEN BIS UNTEN VOLLGEPACKT MIT DER BEWÄHRTEN HOYT TECHNOLOGIE – EINE BOGENLINIE, SO ZIELGENAU UND ANPASSBAR WIE NIE ZUVOR. DIESER BOGEN SICHERT DEN PLATZ AUF DEM SIEGERTREPPCHEN.

PODIUM X ELITE 37 W/GTX

PODIUM X ELITE 40 W/SPIRAL PRO